



## Verfolgungsjagd im Halbraum

Planeten zerbrechen unter ihren Händen! —

Giganten bedrohen die Sterneninsel M-87

In diesem Heft die Rückzeichnung „Flottende DINO III“

**Neu!**

Nr. 345

80 Pfg.

Österreich 5.5.—  
Schweiz Fr. 30  
Italien Lira 160  
Belg./Luxemb. Frs. 11.—

**Nr. 345**

## **Verfolgungsjagd im Halbraum**

*Planeten zerbrechen unter ihren Händen! - Überriesen bedrohen die Sterneninsel M-87*

**von H. G. Ewers**

*Abgeschnitten von der Erde und der heimatlichen Milchstraße, befinden sich Perry Rhodan, die Männer der CREST IV und die beiden Haluter Icho Tolot und Fancan Teik schon seit langen Wochen in der Kugelgalaxis M-87. Ein gangbarer Weg zurück konnte bisher noch nicht entdeckt werden, trennen doch mehr als 30 Millionen Lichtjahre das Solare Flaggschiff von seinem Heimatstützpunkt. Auch weiß niemand von den in den Weiten des Universums verschollenen Terranern, ob das Solare Imperium der Menschheit den Angriffen der Zeitpolizisten überhaupt wirksam hatte Widerstand leisten können.*

*Inzwischen schreibt man an Bord der CREST den 24. März des Jahres 2436 irdischer Zeitrechnung. Die Abenteuer und Gefahren, die Perry Rhodan und seine Gefährten seit Beginn ihrer Sternenodyssee in M-87 zu bestehen hatten, übersteigen bereits weit das Maß dessen, was terranische Raumfahrer in Jahrzehnten des galaktischen Flottendienstes gemeinhin zu erleben pflegen.*

*Aber noch läßt sich kein Ende der gefahrvollen Ereignisse absehen!*

*Nur wenn es Perry Rhodan gelingen sollte, die Herren von M-87 zur Hilfeleistung zu bewegen, könnte die CREST in die Milchstraße heimkehren. Der Großadministrator hat schon mehrere Versuche dieser Art unternommen - leider vergeblich, denn die Intelligenzen der Kugelgalaxis M-87 wollen nichts mit Leuten zu tun haben, die Freunde der sogenannten »Bestien« von Halut sind und bleiben.*

*Inzwischen hat Perry Rhodan dafür gesorgt, daß ein anderer Weg der »Kontaktaufnahme« beschritten wurde. Stützpunktingenieur Agen Thrumb, der verehrungswürdige Träger des blauen Zentrumsleuchttens, wurde vom »Planeten der tausend Freuden« entführt und zur CREST gebracht.*

*Der unfreiwillige Gast an Bord des Solaren Flaggschiffes ist allerdings nicht bereit, auf Perry Rhodans Angebot einzugehen. Als der Großadministrator dann schweres Geschütz auffährt, kommt es zur Katastrophe. Drei Lebewesen werden zu Überriesen, als die VERFOLGUNGSJAGD IM HALBRAUM beginnt ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Großadministrator des Solaren Imperiums.

**Agen Thrumb** - Der Stützpunktingenieur flieht in den Tod.

**Roi Danton** - Der Freihändlerkönig veranlaßt eine »Orgie«.

**Gucky und Ras Tschubai** - Die Mutanten finden einen neuen Freund.

**Tschai Kulu, Ramdor und Jefferson** - Planeten zerbrechen unter ihren Händen.

**Das Alph** - Ein rätselhaftes Energiewesen.

### 1.

Perry Rhodans Blick wanderte von der haluterähnlichen Gestalt des Stützpunktingenieurs hinüber zu John Marshall, der sich mit anderen Mutanten an Bord der CREST IV zu einem Funktionsblock zusammengeschlossen hatte.

Marshall schüttelte betrübt den Kopf.

Also nichts! dachte der Großadministrator. Wie konnte man diesem rätselhaften Wesen nur beikommen, wenn es absolut nicht gewillt war, sich mit den Menschen zu verständigen?

Erneut starrte er den Stützpunktingenieur an.

Agen Thrumb hatte sich seit seiner Gefangennahme in eisiges Schweigen gehüllt.

Er schien die Menschen, die ihn überwältigt hatten, zu verachten, obwohl er am eigenen Leibe erfahren hatte, zu welchen Leistungen sie fähig

waren.

Dennoch verhielt er sich keineswegs feindselig. Zweifellos verfügte er über gewaltige Körperkräfte, denn seine Verwandtschaft mit den Halutern stand fest. Er besaß auch den gleichen Halbkugelkopf mit Ordinär- und Plangehirn wie Icho Tolot und Fancan Teik. Der Unterschied bestand hauptsächlich in der Körpergröße, die bei dem Stützpunktingenieur zwei Meter betrug und in der beinahe blütenweißen Haut, die nur auf der Bauchseite von unregelmäßigen gelben Flecken bedeckt wurde.

Davon war allerdings im Moment nichts zu sehen, denn Agen Thrumb trug die Spezialkombination, die nach seinen Maßen von einem Fertigungsrobot der CREST IV angefertigt worden war, da der Haluterähnliche bei seiner Gefangennahme lediglich ein dünnes Nachthemd getragen hatte.

Die vier Augen schimmerten gelblich und schienen gelinden Spott auszustrahlen, als sie Rhodans

durchdringendem Blick standhielten.

Der Großadministrator erhob sich aus seinem Schalensessel und trat dicht vor Agen Thrumb hin. Sofort rückten Melbar Kasom und Oro Masut näher, um bei einem Angriff auf den Großadministrator eingreifen zu können. Die beiden Ertruser verfügten über etwa die gleichen Körperkräfte wie der Haluterähnliche. Perry Rhodan winkte ab.

»Intelligente Lebewesen«, sagte er in der Sprache der Intelligenzen von M-87, »besitzen nicht nur die Fähigkeit, sondern auch die Pflicht, sich gegenseitig zu verständigen. Andernfalls erfüllen sie die Anforderungen nicht, die man an vernunftbegabtes Leben stellen muß. Weshalb also schweigen Sie, Druis?«

Absichtlich verwandte er die respektvolle Anrede, die von den untergeordneten Intelligenzen der ellipsoiden Kugelgalaxis M-87 den Stützpunktgenieuren gegenüber gebraucht wurde. Er war gewillt, die diplomatischen Höflichkeitsformen nicht zu verletzen, auch wenn es ihm unter den gegebenen Umständen schwerfiel.

Agen Thrumb gab lediglich durch ein Verziehen seines monströsen Mundes zu verstehen, daß er die Worte verstanden hatte. Aber er reagierte wiederum nur mit Schweigen.

»Man sollte ihm die Zähne einzeln und ohne Betäubung ziehen, Sir!« murmelte Oro Masut grimmig, aber keineswegs ernsthaft.

Rhodan reagierte nicht darauf. Für ihn kam es überhaupt nicht in Frage, ein anderes intelligentes Lebewesen mit Hilfe mittelalterlicher Foltermethoden zu verhören. Damit hätte er sich und die Menschheit nur selbst degradiert.

Er wandte sich nach Marshall um.

»Rufen Sie Kitai, John!«

Der Chef des Solaren Mutantenkorps hob das rechte Handgelenk an die Lippen und sprach in den uhrförmigen Telekomempfänger, den er an einem Armband mit sich trug.

Knapp eine Minute später öffnete sich die Panzerpforte des Verhörraums, und Kitai Ishibashi, der leistungsstarke Suggestor des Mutantenkorps, trat ein. Der ehemalige Arzt und Psychologe ging wie immer etwas vornübergeneigt, was zusammen mit seiner Körpergröße und Hagerkeit wirkte, als könnte er jeden Moment zusammenbrechen. Die schlitzförmigen Mandalaugen des geborenen Japaners aber verrieten mehr als normale Energien.

Drei Schritte vor Rhodan salutierte er lässig.

»Sir ...?«

Der Großadministrator lächelte gezwungen.

»Dieser Herr hier ... «, sagte er auf Englisch und deutete mit den Augen auf den Stützpunktgenieur, »... zeigte bisher wenig Interesse an einer Unterhaltung. Ich möchte, daß sich das ändert,

Kitai.«

In Ishibashis Augenwinkeln entstanden zahllose Fältchen. Mit scheinbar geistesabwesendem Blick umfaßte er die Gestalt des Haluterähnlichen, dann verhärteten sich seine Gesichtszüge blitzartig.

Perry Rhodan wartete mit angehaltenem Atem. Er wußte, daß Kitai Ishibashi soeben zu einem Überraschungsangriff auf paranormaler Ebene angesetzt hatte und versuchte, den Geist des Stützpunktgenieurs unter seinen Willen zu zwingen.

Auf Kitais Gesicht erschienen nach einer Weile feine Schweißperlen. Der Suggestor versteifte sich innerlich. Sein Blick trübte sich, und mit einem tiefen Seufzer gab er es.

»Kein Resultat, Sir!« meldete er in englischer Sprache, um dem Stützpunktgenieur keine Information zu geben. »Ich bin überzeugt davon, daß es nicht an der Gehirnstruktur dieses Wesens liegt. Agen Thrumb muß besonders konditioniert sein, oder er trägt irgendwo an seinem Körper verborgen ein Gerät, das ihn gegen parapsychische Einflüsse immunisiert!«

»Den gleichen Eindruck hatten wir ebenfalls«, warf Marshall auf Englisch ein, und Gucky nickte bekräftigend.

Rhodan blickte auf Ralf Marten.

Der Teleoptiker schüttelte traurig den Kopf. Offenbar vermochte auch er, der normalerweise durch die Augen jedes fremden Wesens sehen und durch dessen Ohren hören konnte, seine Paragabe bei Agen Thrumb nicht nutzbringend einzusetzen.

»Wir legen eine Pause ein!« ordnete der Großadministrator an. »Kasom und Masut, Sie wachen vor der Zelle des Stützpunktgenieurs!« Er verwandte wieder das Zentrums-Idiom, damit Agen Thrumb mithören konnte. »Bringen Sie ihn in die Zelle zurück. Ich schicke zusätzlich nach Goratschin zur Verstärkung!«

Er warf dem Stützpunktgenieur noch einen fragenden Blick zu. Aber als Agen Thrumb auch nun sein Schweigen nicht brach, wandte er sich brusk ab und verließ den Verhörraum.

Die Mutanten folgten ihm.

Oro Masut und Melbar Kasom aber traten neben den Haluterähnlichen und führten ihn zurück in seine schwer gepanzerte und zusätzlich durch Energieschirme abgesicherte Zelle, die dem Lebewesen zwar allen Komfort bot, jeden Ausbruchsversuch aber vereitelt hätte.

\*

Mit beinahe gravitätischer Würde, wie es sich für einen Sikh gehört, der die Vorschriften seiner Religion ernst nimmt, schritt Major Pandar Runete

auf den Großadministrator zu. Selbst in der hypermodernen Kommandozentrale eines Raumschiffes des 25. Jahrhunderts wirkten bei Major Runete Turban und geflochtenes Barthaar nicht lächerlich.

Seine Ehrenbezeugung fiel allerdings so exakt aus, wie es sich für einen Elitesoldaten der Solaren Flotte gehörte.

»Meldung von Moskito-Jet-Träger Zweite Flottille, Sir!« sagte Pandar Runete ernst und mit unbewegtem Gesicht.

Lordadmiral Atlan trat wißbegierig näher.

Rhodan nickte dem Major auffordernd zu.

Runete räusperte sich. Die Miene des ehemaligen berühmten Mostrenjägers drückte genau abgemessene Besorgnis aus.

»Der Kommandant der KC-231 hat befehlsgemäß drei Moskito-Jets ausgeschleust und zur Aufklärung ins Geeg-System geschickt. Die Jets kehrten vor fünf Minuten zurück. Sie meldeten als Ergebnis der Aufklärung übereinstimmend, daß weder Urlauberschiffe den Planeten Geegival anfliegen noch von dort starten. Der Erholungsplanet scheint unter einer Art Quarantäne zu stehen, Sir.«

Der Großadministrator nickte langsam, als hätte er dieses Aufklärungsergebnis halb erwartet.

»Danke, Major. Ihre Meinung ...?«

»Man bereitet anscheinend eine Gegenaktion vor, Sir. Leider läßt das Aufklärungsergebnis keinen Schluß auf die Art der Gegenmaßnahmen zu. Ich halte die Lage nicht für unmittelbar besorgniserregend, bitte aber um die Erlaubnis, die Aufklärungsaktion intensivieren zu dürfen.«

»Einverstanden. Veranlassen Sie alles Notwendige, Major.« Rhodan legte die Hand an den Mützenschirm und wandte sich ab. Der Major salutierte erneut und ging hinaus.

Atlan machte ein besorgtes Gesicht.

»Was hältst du davon, Perry? Eine Teufelei wird da ausgebrütet, da bin ich sicher.«

Der Großadministrator verzog das Gesicht zu einem ironischen Lächeln.

»Davon bin ich überzeugt, Freund. Warten wir ab, was Runetes Moskito-Jets an neuen Ergebnissen bringen. Mr. Lieber!«

Der kleingewachsene Chefmathematiker der CREST IV schob sich zwischen Gucky und Marshall in den Vordergrund. Er blickte mit seinen stets vorquellenden Augen zu Perry Rhodan auf und sagte mit gedämpfter Stimme, als brächte ihn die Anwesenheit so vieler prominenter Persönlichkeiten des Solaren Imperiums in Verlegenheit:

»Das positronische Verhörschema ist einsatzbereit, Sir. Die mathematischen Planspiele liefen zur Zufriedenheit ab. Mit einer Wahrscheinlichkeit von vierundsechzig Prozent wird Agen Thrumb wertvolle

Informationen liefern - vorausgesetzt, Sie können ihn zur Beantwortung der Fragen bewegen.«

Atlan grinste freudlos.

»Das dürfte der springende Punkt dabei sein, Mr. Lieber.«

»Übrigens, Sir,«, sagte der Mathematiker. »Ich hätte außerdem noch einen Vorschlag der Positronik zu unterbreiten, falls Sie nichts dagegen haben.«

»Wir hören!« erklärte Rhodan und verschränkte die Arme vor der Brust.

Dr. Josef Lieber lächelte plötzlich überlegen. Nun fühlte er sich in seinem Element. Alle Schüchternheit fiel von ihm ab.

»Nach Durchrechnung der Unterlagen B12, Strich 33, Absatz 42, mittels integrierender ...«

»Verzeihung, Mr. Lieber,«, unterbrach der Großadministrator ihn liebenswürdig, »aber verschonen Sie uns bitte mit Details. Nennen Sie nur die konkreten Ergebnisse.«

»Jawohl, Sir!« murmelte Lieber, aber man konnte seinem Gesicht ansehen, daß er diese Anweisung als Mißachtung seiner verantwortungsvollen Arbeit betrachtete. »Auf Grund der Berichtauswertung von Major Tschai Kulu kam die Positronik zu der Auffassung, daß eventuell eine Gegenüberstellung mit dem Major die Schweigsamkeit des Stützpunktgenieurs brechen könnte. Begründung: Major Kulu ist in gewissem Maße zur Schlüsselfigur geworden, als er den Planeten Firestone betrat und später mittels eines Transmitters zu dem privaten Forschungsraumschiff MINHAU transportiert wurde. Agen Thrumb wird ihn deshalb mit ganz anderen Augen ansehen als andere Vertreter der Menschheit. Wahrscheinlichkeit siebenundachtzig Prozent. Das ist ...«

»Eine sehr hohe Quote, ich weiß,«, unterbrach Rhodan den Redefluß des Chefmathematikers. »Ich danke Ihnen für die wertvollen Informationen. Sie haben ausgezeichnete Arbeit geleistet, Mr. Lieber.«

Dr. Josef Lieber fühlte sich durch die letzte Bemerkung des Großadministrators wieder mit seinem Schicksal versöhnt. Er marschierte stolzgeschwollt von dannen.

»Nun, meine Herren,«, wandte der Großadministrator sich an die anderen Anwesenden, »ich denke, wir sollten sofort zum zweiten Teil des Verhörprogramms schreiten. Gucky du begibst dich bitte zu Major Kulu und bereitest ihn auf seinen >Auftritt< vor. Wir lassen unterdessen das Verhörprogramm des Positronengehirns ablaufen. Sobald John dir telepathisch ein Zeichen gibt, erscheinst du mit Major Kulu im Verhörraum. Klar?«

Der Mausbiber reckte sich und zeigte lächelnd seinen überdimensionalen Nagezahn.

»Klar, Chef!«

Fauchend schoß die Luft in das Vakuum, das bei

seiner Teleportation entstand.

\*

Tschai Kulu sah lächelnd zu, wie das rote Steak in dem Schlund Jeffersons verschwand. Der Schneegorilla schmatzte zufrieden und leckte anschließend mit seiner feuchten blauen Zunge über Kulus Gesicht.

»Pfui!« schimpfte der Major. »Deine Dankesbezeigungen sind nicht besonders nach meinem Geschmack, Jefferson. Ich wollte, du würdest dir gesittete Manieren angewöhnen.«

Er ging in den Waschraum, wusch sich das Gesicht und suchte danach sein Wohnzimmer auf, um über sein Schicksal nachzudenken. Seufzend ließ er sich in einen der bequemen Schalensessel sinken und schloß die Augen.

Obwohl er sich vorgenommen hatte, möglichst nicht daran zu denken, daß auf der Verbannungswelt Firestone sein richtiger Körper darauf wartete, befreit und erlöst zu werden, drängten sich Überlegungen dieser Art immer öfter und schmerzlicher in sein Bewußtsein. Von dem Tarfoler Ramdor, der das gleiche Schicksal erlitten hatte, wußte er, daß der Pyramidentransmitter auf Firestone ganz anders als die terranischen oder sonstigen bekannten Transmitter arbeitete. Er entstofflichte das zu befördernde Objekt zwar ebenfalls, aber nur, um dessen materielle Mikrostruktur genauestens abzutasten. Was danach vom Transmitter abgestrahlt wurde, war nicht die entstofflichte Materie des Objekts, sondern lediglich das Strukturmuster, nach dem in dem Empfänger der MINHAU aus vorbereiteter Grundsubstanz ein Duplikat aufgebaut wurde. Das Original wurde innerhalb der Sendestation wiederverstofflicht, sobald der Strukturimpuls abgegangen war.

Das hatte zur Folge, daß nun sowohl von Ramdor als auch von Jefferson und Kulu jeweils ein Original und ein Duplikat existierten, eine psychologisch äußerst heikle Situation, denn eins wußte vom andern, und zumindest die terranische Mentalität verlangte nach Aufhebung des widernatürlichen Zustands.

Tschai Kulus Geist verlangte sogar zwingend danach. Gleichzeitig fürchtete sich das Duplikat vor der Aufhebung des bestehenden Zustands, denn Major Kulus Doppelgänger war sich darüber klar, daß die Aufhebung das Verschwinden einer Ausgabe seiner selbst voraussetzte - und dafür kam gemäß seiner eigenen Ethik nur das Duplikat - also in dem Falle er selbst - in Frage. »Er«, würde also sterben müssen, und obwohl er sich trotz räumlicher Trennung noch immer eins mit dem Original fühlte, belastete ihn die alte Furcht des Menschen vor dem

Tod von Stunde zu Stunde stärker.

Er fragte sich, ob er dem Großadministrator wirklich nur deshalb die Zwiespältigkeit seiner Existenz verschwiegen hatte, um ihn nicht zusätzlich zu den unmittelbaren Problemen noch mit diesem Problem zu belasten - oder ob seine Furcht bestimmt dafür gewesen war.

Als der Mausbiber Gucky plötzlich vor ihm materialisierte, schrak der Major heftig zusammen.

Gucky und die anderen telepathisch begabten Angehörigen des Mutantenkorps waren seine größte Sorge gewesen. Sie hätten unter Umständen herausfinden können, daß nur ein Duplikat Tschai Kulus zurückgekehrt war, und nach den bösen Erfahrungen? die man einst mit den Duplos der MDI gemacht hatte, wären Kulu, Ramdor und Jefferson möglicherweise automatisch als Feinde der Menschheit eingestuft worden.

Rasch verdrängte er diese Gedanken und bemühte sich kramphaft, seinem Denken eine andere Richtung zu geben.

Gucky rümpfte die Nase.

»Bisher hatte ich dich immer für einen gebildeten Menschen gehalten, Tschai. Aber nach dem, was ich nun in deinen Gedanken lesen muß...! Pfui! Das ist ja direkt unanständig!«

Kulu machte ein unglückliches Gesicht.

»Wenn du nicht als neugierig bekannt wärst, könnte ich an andere Dinge denken, Gucky. Als >Geheimnisträger< bin ich nämlich verpflichtet, nichts an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Und wenn du meine Gedanken lesen würdest, könnte ich sie auch gleich in der Bordzeitung veröffentlichen.«

Der Mausbiber verzog sein Gesicht zu einer Grimasse, wobei sein Nagezahn sich beinahe in der Unterlippe verhakt hätte. Er legte eine Hand auf das Brustteil seiner Kombination und rief pathetisch:

»So wahr ich aus dem großen Volke der Ilts stamme, ich werde von nun an deine Gedanken unangetastet lassen!«

Er stolperte und mußte von Kulu aufgefangen werden. Der Afro-Terraner lachte gepreßt.

»Ich vertraue deinem Wort, Gucky. Okay! Kommst du in offiziellem Auftrag oder privat?«

»In höchst offiziellem Auftrag, Tschai.« Gucky ließ sich ungeniert auf der Couch nieder und schielte nach dem Kühlfach des Getränkeautomaten, in dem, wie er wußte, Major Kulu Frischgemüse aufbewahrte.

Tschai Kulu lächelte.

»Bitte, bediene dich, Kleiner.«

Der Mausbiber piepste ein »Dankeschön«. Sein Blick richtete sich starr auf das Magnetschloß des Kühlachs. Knackend sprang die für auf. Drei rote Wurzeln vom letzten Proviantierungsplaneten, die praktisch mit terranischen Mohrrüben identisch

waren, schwebten durch die Luft und wurden von Gucky in Empfang genommen. Anschließend verschloß er das Fach wieder telekinetisch.

Kauend murmelte er:

»Dieser Stützpunktkerl, na, du weißt schon, der alte Thrumb, der kriegt seinen Mund partout nicht auf. Jetzt ist der Chef zusammen mit Atlan und einigen anderen wieder unterwegs zum Verhörzimmer, um eine Befragung nach positronischen Quizregeln durchzuführen. Alles kalter Käse, sage ich dir.«

»Kalter Kaffee«, berichtigte ihn Kulu.

»Häh?« machte der Mausbiber. »Ach, ist doch egal, ob kalter Kaffee oder kalter Käse. Jedenfalls glaube ich nicht, daß die besten Fangfragen der Positronik einem Stummen mehr als Verachtung abzwingen können.«

»Du bist heute wieder mal ganz schön in Fahrt«, murmelte Tschai Kulu und lächelte zum erstenmal wieder ungezwungen.

Gucky grinste, zuckte dann aber heftig zusammen, als die Aufklappautomatik der Couch sich von selbst auslöste und er quer durchs Zimmer geschleudert wurde. Dicht vor der gegenüberliegenden Wand fing er sich telekinetisch ab, holte tief Luft und setzte zu einer Schimpfkanonade an.

Der Major kam ihm zuvor.

»Das war nur eine etwas heftige Entladung, Kleiner. Wahrscheinlich ist eine Protuberanz mit dem Hochenergie-Überladungsschirm zusammengestoßen. Es ist schon verflirt riskant, derartig dicht um einen blauen Riesenstern zu kreisen.« Er stand auf und brachte die Couch wieder in Ordnung. »Die Erschütterung muß die Automatik ausgelöst haben. Nur gut, daß es nicht passierte, als ich darauf schlief ...«

Der Mausbiber strich über seinen Nagezahn.

»Um ein Haar wäre das Prachtstück an der Wand zersplittet. Nicht auszudenken, was ich in meinem Zorn getan hätte. Wahrscheinlich wäre ich nach Geegival teleportiert und hätte den Planeten telekinetisch durchgeschüttelt, ha!«

Kulu schüttelte den Kopf über so viel Aufschneiderei. Aber er kannte den Mausbiber gut genug, um auf Einwände zu verzichten.

»Sag mal«, meinte er, »welchen Auftrag hast du eigentlich bei mir auszuführen? Du sagtest vorhin etwas davon, daß Agen Thrumb nach einem positronischen Schema verhört werden soll. Aber was habe ich damit zu tun?«

Der Mausbiber watschelte zu einem der Sessel und hüpfte auf die Sitzfläche. Auf die Couch wagte er sich anscheinend nicht zurück. Dann kratzte er sich hinter dem Ohr.

»Das scheint auch wieder so eine Schnapsidee unseres Chefmathematikers zu sein. Er bildet sich

ein, wenn du bei dem Minihaluter aufkreuzt, würde der sein Maul aufmachen. Natürlich schiebt er wieder eine Kalkulation des Bordgehirns vor.«

»Aha!« machte Tschai Kulu freudlos. Ihm war plötzlich nicht wohl in seiner Haut. »Und du sollst hier warten, bis man mich braucht, wie?«

»So ist es, schwarzer Mann.« Gucky langte ungeniert in die magnetisch an der Tischplatte geheftete Dose mit Salzstangen und holte ein Bündel heraus.

Der Major achtete nicht darauf. Er stützte den Kopf in die Hände. Wie kam die Bordpositronik darauf, sein Erscheinen könnte dem Stützpunktgenieur die Zunge lösen? Was der Mausbiber von einer Schnapsidee des Chefmathematikers erzählt hatte, war selbstverständlich nicht ernst gemeint gewesen. Jedermann an Bord der CREST IV wußte, daß Dr. Josef Lieber ein zwar phantasiebegabter, aber durchaus auf dem Boden wissenschaftlicher Tatsachen operierender Wissenschaftler war. Und wenn er mit Hilfe der Bordpositronik eine Hypothese aufstellte, dann besaß sie Hand und Fuß. Aber auf Grund welcher Informationen war diese Hypothese zustande gekommen?

»Was hat dir denn die Petersilie verhagelt?« fragte Gucky und angelte sich das nächste Bündel Salzstangen.

Major Tschai Kulu kam nicht mehr zur Antwort. Der Mausbiber erstarrte plötzlich, dann warf er die Salzstangen achtlos auf den Tisch und streckte die Arme aus.

»Anfassen, Tschai!« flüsterte er. »Es geht los!«

\*

Perry Rhodan und Atlan beobachteten den Stützpunktgenieur voller Spannung als Gucky zusammen mit dem Major im Verhörzimmer materialisierte.

Deshalb erkannten sie beide deutlich das erste Anzeichen erwachender Aufmerksamkeit bei Agen Thrumb. Doch das konnte natürlich ganz einfach auf die Teleportation des Mausbibers und Kulus zurückzuführen sein.

Aber plötzlich zuckte der Großadministrator heftig zusammen. Der Stützpunktgenieur trug seine Kombination über der Brust geöffnet, damit die zwanzig blauen Steine, seine Rangabzeichen innerhalb der Hierarchie von M-87, deutlich erkennbar waren.

Und einer dieser blauen Steine begann in diesem Moment zu strahlen.

»Das Zentrumsleuchten!« stieß Atlan hervor.

Die vier gelbschimmernden Augen Agen Thrums rrichteten sich starr auf Major Kulu, der mit grauem

Gesicht vor dem Stützpunktgenieur stand. Dann hob Agen Thrumb alle vier Hände. Es sah aus, als wolle er Tschai Kulu begrüßen. Und so war es auch.

Nach einem gemurmelten Gruß wandte der Stützpunktgenieur sich dem Großadministrator zu.

»Ich bin bestürzt, Sir, an Bord Ihres Raumschiffes einen Verlorenen zu sehen. Wirklich, Sir, es tut mir leid.«

Lordadmiral Atlan atmete geräuschvoll aus. Im nächsten Augenblick hielt er seinen Impulsstrahler in der Hand. Die Mündung zeigte genau auf Tschai Kulus Brust.

»Hände hoch und keine falsche Bewegung!« befahl der Arkonide mit schneidender Stimme. »Ich hatte doch gleich ein ungutes Gefühl, als der Major zurückkehrte. Perry, nimm Abstand! Wer weiß, welche Teufelei da gespielt wird.«

Major Kulu lächelte traurig. Zugleich verschwand die Angst, die er in den letzten Tagen ausgestanden hatte. Er wußte, daß er das Schlimmste überstanden hatte. Nun konnte nur restlose Offenheit helfen.

»Sir!« wandte er sich an Rhodan. »Ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen. Würden Sie gestatten, daß ich zuerst nur zu Ihnen und Lordadmiral Atlan spreche?«

Perry Rhodan blickte dem Afro-Terraner forschend in die Augen. Dann nickte er bedächtig.

»Ich vertraue Ihnen, Major. Atlan, stecke bitte die Waffe weg.«

Der Arkonide zögerte kurz, dann wechselte er den Impulsstrahler gegen den Schockblaster aus.

»Sicher ist sicher«, erklärte er mit dünnem Lächeln. Er winkte dem Major mit dem Lauf und dirigierte ihn in eine Sitzecke. »Nehmen Sie es mir nicht übel Major, aber ich bin für größtmögliche Sicherheit. Die Telepathen - bitte Aussagen überprüfen!«

Tschai Kulu wartete, bis der Großadministrator und Atlan bei ihm standen. Anschließend schilderte er seine Erlebnisse auf dem Planeten Firestone und die Tatsache der Duplizierung. Er betonte dabei, daß eine geistige Beeinflussung nicht stattgefunden hatte, und daß er bisher lediglich deshalb geschwiegen habe, weil er die Rettung seines Originals hinter die Sicherheit der CREST IV und ihrer Besatzung gestellt hätte.

Perry Rhodan lauschte zuerst mit gespanntem, dann mit bestürztem Gesicht. Auf diesen Bericht war er in keiner Weise gefaßt gewesen, obwohl Kulus Abenteuer auch ohne diese Ergänzung aufsehenerregend genug gewesen war.

»Er ist okay!« piepste Gucky aus der Gruppe der Mutanten. »Laßt ihn zufrieden. Ich beneide ihn nicht um seine Probleme.«

Rhodan wandte sich halb um und musterte zuerst Gucky, dann John Marshall.

»John ...?«

Der Chef des Mutantenkorps zuckte die Schultern.

»Keine Anzeichen geistiger Veränderung, Sir. Dennoch würde ich dafür sorgen, daß weder der Major noch Ramdor und Jefferson an wichtige Schaltungen oder Personen herankommen. Die starke seelische Belastung, unter der die Doppelgänger stehen, könnte in gewissen gefährlichen Situationen zu unkontrollierbaren Ausbrüchen führen.«

»Ganz meine Meinung!« ergänzte Atlan. Das Gesicht des Lordadmirals wirkte steinern, als er das sagte.

»Ich protestiere ganz ... «, begann der Mausbiber, wurde aber von Tschai Kulu unterbrochen.

»Schon gut, Kleiner«, sagte Kulu lächelnd und ohne jede Erregung. Er wandte sich wieder dem Großadministrator zu. »Ich bitte Sie, Sir, John Marshalls Rat zu befolgen. Wahrscheinlich bin ich in psychologischer Hinsicht durch die seelische Belastung wirklich instabil geworden.«

Rhodan atmete auf.

»Ich freue mich, daß Sie es so sehen Major. John, sorgen Sie bitte dafür, daß Major Kulu, der Tarfoler Ramdor und der Schneegorilla von Truktan getrennt untergebracht und bewacht werden. Ramdors Unterkunft ist zusätzlich durch Parafallen abzusichern, damit er nicht teleportieren kann. Selbstverständlich stehen der Major und seine >Reisegefährten< nur unter mildem Arrest mit allen Vergünstigungen. Es handelt sich um eine reine Vorsichtsmaßnahme, Major«, wandte er sich an Kulu. Er schloß die Augen, als müsse er scharf nachdenken, dann fügte er lächelnd hinzu: »Major, ich möchte Sie bitten, in etwa einer halben Stunde Ihre Erlebnisse ausführlich über die Bordvisiphonanlage zu schildern. Auf keinen Fall dürfen sich Gerüchte breitmachen und Unruhe unter der Besatzung hervorrufen. Ich halte die Offenbarung der Wahrheit für die beste Gegenmaßnahme.«

»Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung, Sir«, antwortete Kulu ernst.

Er salutierte korrekt und folgte John Marshall zur Tür.

»Ach noch etwas!« rief der Großadministrator ihm nach, als er fast schon draußen war.

Tschai Kulu drehte sich um und fragte: »Ja, Sir ...?«

»Vielen Dank, Major«, sagte Rhodan lächelnd, »dafür, daß Sie bereit waren, Ihre persönlichen Interessen zu opfern.«

2.

Roi Danton war allerbeste Laune, als er in die Kommandozentrale der CREST IV stürmte. Er warf seinen Dreispitz auf den Kartentisch und lachte über

das ganze Gesicht.

»Parbleu, Messieurs! Sie sehen mich in höchstem Grad tatenlustig, und so wie ich hat praktisch die ganze Besatzung auf die Mitteilung von Grandseigneur ... «, er verneigte sich tief vor seinem Vater, wobei er die Hand aufs Herz legte, »... und die Schilderungen Major Kulus reagiert. Ein braver Offizier, dieser Kulu. Er verdient einen Orden, und wenn Sie ihm den nicht geben, werde ich seine Dekorierung bei Kaiser Lovely Boscyk beantragen.«

Atlan lächelte nachsichtig über das überschwengliche Gebaren von Mike Rhodan, der beim größten Teil der CREST-Besatzung noch immer als Roi Danton, König der Freihändler, galt. Nur wenige Eingeweihte wußten, wer Danton wirklich war.

»Sie vergessen, Majestät«, bemerkte er sarkastisch, »daß zur Zeit keine Hyperkomverbindung mit dem Amtssitz Ihres verehrten Despoten existiert.«

»Despoten!«, Roi schnappte nach Luft. »Kaiser Lovely Boscyk ist der gütigste, toleranteste und ...«

»... und geheimnisvollste aller jemals regierenden Kaiser«, ergänzte Perry Rhodan. »Wir wissen Bescheid Verehrtester. Ich registriere mit Vergnügen Ihre blendende Stimmung. Wir alle haben in letzter Zeit Ihre Eskapaden vermißt, Mr. Freibeuter.«

»Ein paar Tage war der Vogel krank, nun piepst er wieder, Gott sei Dank!« rörte Melbar Kasoms überlautes Organ durch die Zentrale. Gelächter antwortete ihm. Es konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Stimmungsbarometer an Bord der CREST IV nach Kulus Bericht ganz erheblich gestiegen war.

Roi Danton musterte das grobschlächtige Gesicht Kasoms verächtlich durch seine Lorgnette, dann meinte er wegwerfend:

»Er ist ein ungebildeter Laffe! Schere Er sich davon!«

Der Großadministrator gab seinem Sohn einen befehlenden Wink mit den Augen, sich zurückzuhalten. Danach lächelte er und sagte:

»Im großen und ganzen schließe ich mich Ihrer Meinung an, meine Herren. Atlan hat diese Reaktion der Besatzung übrigens vorausgesehen, nur ich wollte nicht recht daran glauben. Aber es ist eine Tatsache, daß die Männer wieder ein gewisses Ziel vor Augen sehen. Kulu hat ihnen klargemacht, daß einige wichtige Fakten über diese Galaxis bekannt geworden sind und wir Aussichten haben, die Geheimnisse der Zentrumskonstrukteure zu unserem Vorteil zu lösen.«

Er blickte auf seinen Armbandchronographen.

»Wenn die Herren einverstanden sind, nehmen wir das Mittagessen gemeinsam in der Offiziersmesse ein. Dabei könnten wir noch einige Detailfragen klären. Anschließend setzen wir das Verhör des

Stützpunktgenieurs fort.«

Nach der einfachen Mahlzeit und einigen Tassen starken Kaffees begaben sie sich alle wieder zum Verhörrzimmer. Iwan Iwanowitsch Goratschin, der Doppelkopfmutant, hatte währenddessen Wache gehalten. Er befand sich gerade in angeregtem Gespräch mit einer attraktiven Dame in der Kombination des Psychologischen Stabes der CREST IV.

Perry Rhodan registrierte schmunzelnd die verwunderten und teils niederträchtig grinsenden Gesichter seiner Leute.

»Ich möchte Ihnen Miß Eileen Dacran vorstellen. Miß Dacran ist Professor der Kosmopsychologie und die Stellvertreterin unseres erkrankten Bordpsychologen. Sie wurde von mir hierher bestellt, um an dem Verhör des Stützpunktgenieurs teilzunehmen.«

Eileen Dacran warf lachend ihr schulterlanges, hellblondes Haar zurück und erwiederte:

»Danke, Sir! Ich denke, eine Vorstellung Ihrer Begleiter erübrigt sich. Sie sind mir ausnahmslos bekannt, auch wenn sie selbst mich noch nicht kennen sollten.«

»Die Dame ist nicht auf den Kopf gefallen, scheint mir«, flüsterte John Marshall.

Der Freihändler fiel vor Miß Dacran auf die Knie, legte eine Hand auf sein Herz und rief pathetisch:

»Mademoiselle Dacran! Sie sehen mich untröstlich, daß ich Ihre Bekanntschaft nicht schon längst machen durfte.«

Mit einem Kratzfuß erhob er sich. Schon setzte er zu weiteren Schmeicheleien an, da unterbrach sie seinen Redefluß mit der lässig hingeworfenen Bemerkung:

»Ah, Sie sind der junge Mann mit dem Königstick! Hm, eigentlich hatte ich Sie mir ganz anders vorgestellt mit Schaum auf den Lippen, niedriger Stirn und so ...«

Alles lachte schallend.

Gucky watschelte auf die Psychologin zu und griff nach ihrer Hand.

»Du bist richtig, Eileen. Ich darf doch Eileen zu dir sagen, ja?« Bittend schaute er zu ihr auf.

Eileen Dacran bückte sich und kraulte ihm das Nackenfell.

»Wenn du mir erlaubst, daß ich dich Gucky nenne ...?«

Der Mausbiber schnurrte wie ein verliebter Kater und schickte Roi Danton einen triumphierenden Blick zu, als wollte er sagen: Siehst du mich streichelt sie, aber du bist für sie nichts weiter als einer der zahllosen Verrückten, die im Universum herumlaufen!

Perry Rhodan biß sich auf die Unterlippe, um nicht laut lachen zu müssen. Zum erstenmal, seit er Mike

unter dem Pseudonym Roi begegnet war, erlebte er seinen Sohn fassungslos. Aber da war noch eine andere Gemütsregung in Mikes Gesicht zu erkennen, nur wußte sie der Vater nicht zu deuten.

Er nickte Goratschin auffordernd zu. Der riesige Mutant stampfte auf seinen Säulenbeinen zur Panzerpforte und ließ sie mit Hilfe seines elektronischen Kodegebers in die Fassung gleiten.

Mit dem Großadministrator an der Spitze betraten die Menschen und der Mausbiber den Raum. Sie gruppierten sich zwanglos um die mächtige Wandcouch, auf der Agen Thrumb es sich bequem gemacht hatte. Der Stützpunktgenieur wollte aufstehen, aber Rhodan bat ihn im Zentrums-Idiom, Platz zu behalten.

Erneut begann das Frage- und Antwortspiel. Es steigerte sich zu einem Kreuzverhör, bei dem schließlich Eileen Dacran die führende Rolle übernahm. Sie trieb Agen Thrumb in die Enge, ließ ihm wieder Spielraum und stieß in unerwarteten Augenblicken mit aller Schärfe vor.

Der Stützpunktgenieur gab nur spärlich Antwort. Aber als Eileen ihn einmal besonders stark bedrängte, verzog er plötzlich seinen Rachenmund und lachte dröhrend.

Verblüfft blickten Rhodan und Atlan sich an. Besonders der Arkonide war sehr nachdenklich geworden. Eine junge terranische Psychologin hatte ihn, den mit allen Wassern gewaschenen Galakto-Psychologen und ehemaligen Arkonidenadmiral übertrumpft.

Doch Agen Thrumb's Gefühlsausbruch war alles andere als versöhnlich oder humorvoll gemeint. Seine nächsten Worte bestätigten es.

»Sie verkennen immer noch die Situation, Sir«, sagte er zu Rhodan. »Dies hier ist unsere Galaxis, unser Territorium und Sie sind als unerwünschte Eindringlinge gekommen und haben noch dazu zwei Bestien mitgebracht.«

Er machte eine Pause und musterte Eileen Dacran intensiv.

»Gewiß, Sie sind eine tüchtige und kämpferische Rasse. Aber gegen unsere Macht haben Sie nichts anzubieten. Ich fordere Sie auf, bedingungslos zu kapitulieren und die beiden Bestien zu töten, die Sie in widersinniger Auslegung des Begriffs >Freunde< nennen.«

Atlan sprang erregt auf und schlug den Impulsstrahler auf Agen Thrumb an.

Roi Danton stellte sich in die Schußlinie und breitete die Arme aus.

»C'est impossible, Sire! Dieses Wesen ist unser Gefangener, und wir töten keine Gefangenen.«

Er wandte sich zu Agen Thrumb um und deutete eine Verbeugung an.

»Verzeihen Sie unserem arkonidischen Freund,

Druis. Aber er reagiert gewöhnlich etwas heftig, wenn man von ihm verlangt, er solle seine besten Freunde töten.« Er räusperte sich. »Übrigens scheinen Sie besser über die bisherigen Geschehnisse informiert zu sein, als Sie es bisher zu erkennen gaben. Ich muß Ihnen meine Mißbilligung aussprechen.«

Er machte auf dem Absatz kehrt und stiefelte zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um und befahl mit schneidender, eiskalter Stimme:

»Oro, setze deinen Riechflakon in Tätigkeit! Hier stinkt es, mit Verlaub gesagt!«

Krachend fiel die Panzertür hinter ihm zu.

Betreten blickte der Großadministrator hinter seinem Sohn her. Es ging ihm gegen den Strich, daß Mike sich derartig gegen alle diplomatischen Gepflogenheiten versündigt hatte.

Da erhielt Roi von unerwarteter Seite Unterstützung.

»Leider muß ich ihm beipflichten, Sir«, sagte Eileen Dacran leise auf Englisch. »Mein Urteil als Kosmopsychologin lautet: Agen Thrumb ist ein eiskalter Rechner ohne jeden Skrupel, der seinen eigenen Bruder in eine Falle locken würde, falls das seinen Zielen nützte. Ich bitte Sie, immer daran zu denken, Sir.«

»Ich hoffe, Sie sehen zu schwarz, Miß Dacran«, erwiederte Rhodan mit verbindlichem Lächeln. Er erhob sich abrupt. Sein Gesicht wirkte seltsam ausdruckslos, als er zu Agen Thrumb sagte: »Ich gebe Ihnen jetzt eine Überlegungspause. Anschließend werden Goratschin und Kasom Sie in meine Privatkabine bringen.«

Er salutierte und verließ den Verhörraum. Die anderen folgten ihm. Atlan ging als letzter. Der Lordadmiral wirkte sehr nachdenklich.

\*

»Ich muß gestehen, daß ich ernsthaft überlege, ob ich Tolot und Teik darum bitten soll, diesen Stützpunktgenieur zu verhören«, sagte Atlan zu Perry Rhodan, während die beiden Männer sich in den bequemen Schalensesseln von Rhodans Privatkabine niederließen. »Miß Dacrans Analyse scheint mir voll zuzutreffen.«

Der Großadministrator nahm eines der beiden Gläser Mineralwasser, die der Tischautomat servierte, und schob es dem Freund hinüber. Dann schlug er die Beine übereinander.

»Immerhin ist Miß Dacran noch relativ jung, Atlan. Der scharfsinnigste Verstand kann die Erfahrung von Jahrhunderten oder gar von Jahrtausenden niemals ersetzen. Oder solltest du in deiner Eigenschaft als Mann beeindruckt von ihr sein?« Er lächelte.

Der USO-Chef trank sein Glas mit einem Zug aus und runzelte unwillig die Stirn.

»Ein wenig schon; ich gebe es gern zu. Schließlich ist Miß Dacran eine schöne, charmante und hochintelligente Frau. Und ich weiß kaum noch, wann ich mich zum letztenmal für ein weibliches Wesen interessiert habe.« Er seufzte. »Doch davon abgesehen, Perry: Du weißt, ich bin Pragmatiker. Als solcher erkenne ich, daß unsere Lage in M-87 von Tag zu Tag unhaltbarer wird. Die Konstrukteure des Zentrums werden nicht untätig zusehen, wie wir eines ihrer Geheimnisse nach dem anderen enträtselfen. Unter diesen Umständen müssen wir Agen Thrumb um jeden Preis klarmachen, daß Tolot und Teik nicht mit jenen Bestien identisch sind, die anscheinend das Denken und Fühlen aller intelligenten Lebewesen dieser Galaxis beschäftigen. Arrangieren wir doch eine Gegenüberstellung, Freund!«

»Einverstanden«, erklärte Perry Rhodan nach kurzem Nachdenken. »Übernimm du das, Atlan. Ich werde mich indessen noch ein wenig intensiver mit dem Stützpunktgenieur beschäftigen.«

Der Arkonide erhob sich.

»Tu, was du nicht lassen kannst. Appelliere ruhig an die nicht vorhandenen Gefühle dieses Monstrums. Ich kenne euch terranischen Barbaren und euren liebenswerten Zug gefühlvoller Überredungskunst zur Genüge. Du wirst dich nicht von deinem Vorhaben abhalten lassen.«

Mit geistesabwesendem Lächeln blickte Rhodan dem davongehenden Lordadmiral nach. Er wußte, daß der Freund absichtlich die harte Bezeichnung »Monstrum« für ein intelligentes Lebewesen gebraucht hatte. Das war wieder einmal einer seiner beliebten Psychotricks, um den Terraner dazu anzuspornen, ihm das Gegenteil zu beweisen.

»Ich werde es versuchen«, murmelte er. »Darauf kannst du dich verlassen.«

Wenig später wurde Agen Thrumb von Kasom und Goratschin in die Kabine geführt. Rhodan bot dem Stützpunktgenieur einen Platz an und schickte die Wächter wieder hinaus. Eine Weile saßen sich die beiden so fremdartigen Wesen gegenüber. Der Großadministrator eröffnete die Unterhaltung.

»Dies ist kein neues Verhör, Druis«, sagte er im Zentrums-Idiom. »Ich habe Sie hergebeten, um meine Karten offen auf den Tisch zu legen. Anschließend werde ich nichts fordern. Ich bitte Sie lediglich, mir genau zuzuhören.«

Er lehnte sich zurück und schilderte genauestens die bisherigen Ereignisse, vor allem aber die, die dazu geführt hatten, daß die CREST IV nach der Galaxis M-87 verschlagen worden war. Besondere Betonung legte er dabei auf die Rolle der Haluter als treue Freunde und absolut verlässliche Helfer der Menschheit. Abschließend beugte er sich vor und rief

aus:

»Wollen Sie wirklich, Druis, daß wir Terraner zwei Lebewesen ermorden, die uns volles Vertrauen schenken und die ihre Freundschaft zu uns Hunderte von Malen bewiesen haben? Wir sind zu allen erträglicher Konsequenzen bereit, aber verlangen Sie das niemals von uns. Es liegt außerhalb unserer Mentalität, diesem Verlangen nachzugeben.«

Der Stützpunktgenieur sah ihn mit starrem Blick an.

»Sie verweigern uns praktisch das, was Sie von uns erwarten: Wir sollen vergessen, welche Rolle die Bestien in der Vergangenheit unserer Galaxis gespielt haben. Wir sollen damit den Bestand unseres friedlichen Zusammenlebens gefährden - aber Sie sind nicht dazu bereit, die beiden einzigen Bestien zu töten, die einer Verständigung im Wege stehen.«

Resignierend erkannte der Großadministrator, daß er Agen Thrumb nicht zu überzeugen vermochte. Ansicht stand gegen Ansicht, Überzeugung gegen Überzeugung, pathologische Furcht gegen Freundestreue.

Schon wollte er Kasom und Goratschin hereinbidden, um den Abtransport des Gefangenen zu befehlen, als sein Armbandtelekom sich summend meldete.

Atlans Gesicht erschien auf dem winzigen Bildschirm.

»Ist er noch bei dir?« fragte der Arkonide erregt.

Perry Rhodan nickte stumm. Atlan würde es auf seinem Empfangsschirm sehen können.

»Betrachte ihn genau, Perry!« forderte Atlan. »Sieh dir vor allem seine Steine an!«

Verwundert hob der Großadministrator den Kopf; Er erschrak. Einer der blauen Steine auf Agen Thrumb's Brust glühte heller als zuvor. Er berichtete dem Freund davon.

»Ich habe so etwas geahnt!« stieß der Lordadmiral hervor. »Tolot und Teik sind nämlich von sich aus gekommen. Sie berichten, daß seit einigen Minuten von dem Spezialortungsgerät des halutischen Schiffes fremdartige Symbolgruppen auf Hyperwellenbasis aufgefangen werden. Die Auswertung besagt, daß es sich dabei um e, ne Nachrichtenübermittlung auf parastabiler Ebene handelt, die aus dem Innern der CREST kommt ...!«

\*

»Ich danke dir«, entgegnete der Großadministrator mit rauher Stimme. »Bringe die Haluter in meine Kabine. Ende!«

Er schaltete seinen Telekom ab und stand auf. Blitzschnell zog er seine Impulswaffe und richtete sie auf Agen Thrumb.

»Stellen Sie augenblicklich Ihre Sendung ein!«

befahl er mit eiskalter Ruhe. »Andernfalls muß ich Sie zur Wahrung unserer Sicherheit töten!«

Der Stützpunktgenieur erhob sich ebenfalls. Hochaufgerichtet stand er vor dem Terraner und schaute auf ihn herab. Rhodan fragte sich, was in dem Ordinärgehirn des Haluterähnlichen in diesen Sekunden vorginge.

»Tun Sie, was Sie für richtig halten, Sir«, erklärte Thrumb würdevoll. »Ich werde meinerseits tun, was ich für richtig halte.«

Perry preßte die Lippen zusammen und senkte die Waffe. Er sah ein, daß dem Stützpunktgenieur mit Drohungen nicht beizukommen war. Und er wollte ihn nicht töten, weil er hoffte, mit seiner Hilfe doch noch eine Verständigung zu erreichen.

Sein Daumen preßte sich auf einen unsichtbaren Kontakt der Tischplatte. Im nächsten Moment erschienen Kasom und Goratschin in der Tür.

»Abführen!« befahl Rhodan. »In den Verhörraum. Bei Fluchtversuch schießen!« Er hatte das Zentrums-Idiom gesprochen, und er glaubte den Haluterähnlichen richtig einzuschätzen, wenn er darauf baute, daß Agen Thrumb sich über die Unwiderruflichkeit eines solchen Befehls im klaren war.

»Sie sind schlau, Sir«, flüsterte der Ingenieur im Hinausgehen. »Aber nicht schlau genug.«

Rhodan lächelte auf eine Art, die den Glanz aus Thrumb's Augen vertrieb.

»So wie Sie haben schon viele Leute gesprochen, die heute nicht mehr leben, Druis«, sagte er gefährlich leise.

Etwa eine halbe Minute nach Agen Thrumb's Abgang begann der Boden in Rhodans Privatkabine zu zittern. Vom Flur drang ein Geräusch herein, das an das Stampfen schwerer Metallpressen erinnerte. Freudig erregt ging der Großadministrator zur Tür und öffnete sie.

Das stampfende Geräusch verstummte.

Draußen standen zwei Kolosse in grünen Kampfkombinationen. Ihre rotglühenden Augen leuchteten im Feuer der Wiedersehensfreude.

Gleichzeitig hoben Perry Rhodan und die beiden Haluter die Hände, um sich zu begrüßen. Atlan hielt sich im Hintergrund.

Anschließend ergänzte Icho Tolot den Bericht des Arkoniden. Er äußerte die Vermutung, daß es sich bei der Symbolsendung des Stützpunktgenieurs um den Versuch handeln könnte, seine Position einpeilen zu lassen.

»Ich bin zutiefst betrübt, daß ich meine Kinder durch Teiks und meine Anwesenheit in solche Gefahr gebracht habe«, erklärte Tolot.

Der Großadministrator fühlte sich wie immer seltsam berührt von der röhrenden Beschützermentalität des Haluters, die den

Mutterinstinkten des zweigeschlechtlichen Wesens entsprang.

»Keiner hat den anderen in Gefahr gebracht, Tolots«, antwortete er und verwendete die freundschaftliche Anrede, wie sie zwischen ihnen seit einiger Zeit benutzt wurde. Von Tolots Seite betrachtet war es zugleich der Ausdruck allergrößten Vertrauens und höchster Wertschätzung, sich von einem andersartigen Lebewesen Tolots nennen zu lassen.

»Gehen wir!« warf der Lordadmiral ungeduldig ein. »Ich möchte diese unerfreuliche Sache hinter mich bringen.«

Rhodan runzelte die Stirn, dann verstand er, was der Freund meinte. Es würde tatsächlich eine unerfreuliche Sache werden. Kein wahrhaft vernünftiges Lebewesen konnte sich an der Demütigung eines anderen Wesens erfreuen.

Er nickte und gab den Halutern ein Zeichen, ihm zu folgen. Mit gesenktem Kopf schritt er auf den Lift zu, der sie in das Stockwerk bringen würde, in dem sich die Verhörzelle Agen Thrumb's befand.

Diesmal wachten Melbar Kasom und Oro Masut vor der Panzertür. Die beiden riesigen Ertruser wirkten klein gegen die Haluter. Stumm traten sie beiseite.

Perry Rhodan warf einen kurzen Seitenblick auf Atlan. Das Gesicht des Arkoniden wirkte versteinert. Nur die rötlich schimmernden Augen zeugten von dem Leben, das den Unsterblichen durchpulste, und ihre verstärkte Feuchtigkeitsabsonderung bewies, wie erregt Atlan war.

Ein zirpende Ton erklang, als Rhodan den Kodegeber betätigte. Langsam glitt die Panzerporte in die Seitenwand. Mit stampfenden Schritten betraten die beiden halutischen Giganten den Verhörraum.

Agen Thrumb hatte in der Mitte des Raumes gestanden, von Iwan Iwanowitsch Goratschin mit dem Impulsstrahler bedroht. Jetzt wich der Stützpunktgenieur einen Schritt zurück und gab dumpfe Laute der Angst von sich.

In einer Schwerfälligkeit, die wegen der Größe der Gigantenkörper noch unerbittlicher wirkte, bewegten sich Icho Tolot und Fancan Teik auf den Artverwandten zu. Ihre Augen glänzten in düsterem Rot.

Agen Thrumb's Körper wurde von einem Schüttelkrampf gepackt. Immer schneller wich der Stützpunktgenieur zurück, bis er mit dem Rücken an die gegenüberliegende Wand stieß. Von der stolzen Verachtung, die das mächtige Wesen noch Minuten zuvor in Rhodans Kabine gezeigt hatte, war nichts übriggeblieben. Die gelben Augen flackerten im ersten Stadium des Irrsinns und der Panik.

Fancan Teik blieb in der Mitte des Raumes stehen.

Nur Icho Tolot ging langsam weiter. Er flüsterte beruhigende Worte, wenn man bei einem solchen Koloß überhaupt von Flüstern in menschlichem Sinne sprechen konnte. Es wurde klar ersichtlich, daß der Haluter den Artverwandten beschwichtigen wollte. Tolot konnte es offenbar kaum noch ertragen, daß ein verwandtes intelligentes Lebewesen sich vor ihm fast zu Tode fürchtete.

Plötzlich hob Agen Thrumbs alle vier Hände vors Gesicht. Tolot trat noch einen Schritt näher. Da stieß der Stützpunktgenieur einen markerschüttenden Schrei aus und stürzte wie vom Blitz gefällt zu Boden.

Rhodan, Atlan und Goratschin eilten auf den zuckenden Körper des Haluterähnlichen zu, doch Icho Tolot breitete seine Stützarme aus und hielt die Freunde auf.

Im selben Moment flamme die neue Spezialkombination des Stützpunktgenieurs auf und verbrannte, obwohl sie aus unbrennbarem Material bestand. Die Asche wirbelte bis zur Decke empor.

Von der für her erscholl ein gellender Schrei. Oro Masut hatte ihn ausgestoßen. Der Leibwächter Roi Dantons wurde vom Entsetzen geschüttelt.

Aber auch Perry Rhodan konnte sich des Grauens nicht länger erwehren. Er stöhnte gepreßt, als mit dem Körper Agen Thrumbs eine unheilvolle Verwandlung geschah.

Die weiße Haut verfärbte sich bräunlich, während der Körper unaufhaltsam zusammenschrumpfte. Dann wurde die Haut kohlschwarz; breite Risse brachen auf. Noch einen markerschüttenden Schrei stieß der Stützpunktgenieur aus, dann verstummte er endgültig. Sein Körper war inzwischen bis zur Hälfte der Normalgröße zusammengeschrumpft und wirkte wie ein verkohlter Baumstumpf.

Der Großadministrator zuckte zusammen, als sein Armbandtelekom sich summend meldete. Hastig schaltete er es ein. Das Gesicht seines Sohnes erschien auf dem Bildschirm.

»Meldung von den Wachen vor Kulus und Jeffersons Unterkünften!« stieß Roi Danton hervor. »Die beiden sind soeben unter rätselhaften Umständen verstorben. Sie ...«

Die Stimme brach ab. Rhodan hatte den Aufnahmesektor so gehalten, daß die Überreste Thrumbs in der Bilderfassung lagen. Dann war er dicht an den verkohlten Körper herangegangen.

»Das gleiche Bild«, murmelte Danton.

### 3.

»Das war kein Selbstmord«, flüsterte Atlan und zog den Großadministrator zur Seite, damit das alarmierte Ärzteam ungehindert zu den Überresten

Agen Thrumbs gelangen konnte. »Wenn es nur den Ingenieur betroffen hätte, wäre ich geneigt gewesen, an einen Selbstmord aus einer Panikstimmung heraus zu glauben.«

»Der Tarfoler Ramdor hat das gleiche Schicksal erlitten«, warf Roi Danton ein, der sofort zum Verhörraum geeilt war, nachdem er seinem Vater Meldung erstattet hatte.

»Es ist zwecklos, Sir!« ließ sich die Stimme des Chefarztes Dr. Artur vernehmen. »Den Atomen des Körpers ist auf rätselhafte Weise jegliche Bewegungsenergie entzogen worden; unter diesen Umständen sind Wiederbelebungsversuche von vornherein zum Scheitern verurteilt.« Er wandte sich wieder seinen Helfern zu und befahl ihnen, die Apparaturen abzutransportieren, mit denen die Untersuchung vorgenommen worden war.

»Untersuchen Sie auf jeden Fall noch die Körper der anderen drei Opfer, Doc«, befahl Perry Rhodan mit blassen Lippen.

Doc Artur nickte und verließ den Verhörraum, als säße ihm Satan persönlich im Nacken.

Der Großadministrator kauerte sich vor Agen Thrumbs Überresten nieder und musterte die zwanzig blauen Steine auf dem, was einmal die Brust des Haluterähnlichen gewesen sein mußte.

»Sie sind offenbar nicht beschädigt«, murmelte er nachdenklich. »Aber sie leuchten nicht mehr. Ich möchte wissen, was den Tod dieses Wesens wirklich hervorgerufen hat.«

Icho Tolot, der bisher geschwiegen hatte, räusperte sich.

»Meiner Meinung nach war ein von außerhalb des Schiffes kommender Hyperenergiestrahl daran beteiligt. Ich rate dringend dazu, die vier Toten aus dem Schiff zu stoßen. Sie könnten unter Umständen als Empfangspole für energetische Angriffsfluten dienen.«

Rhodan erhob sich und wischte sich über die Stirn.

»Was sind das nur für unbekannte Kräfte, die hier in M-87 auftreten!«

»Auf jeden Fall sind diese Kräfte uns nicht freundlich gesonnen«, warnte Tolot.

»Auch ich rate dazu, alle vier Toten aus dem Schiff zu stoßen, und zwar sofort!« erklärte Atlan in dringendem Tonfall. »Bitte, Perry, unterdrücke der Sicherheit des ganzen Schiffes zuliebe alle Sentimentalitäten, die deiner terranischen Mentalität entspringen.«

Rhodans Haltung straffte sich. Er blickte seinen Sohn an.

»Verständigen Sie einen Geistlichen, Mr. Danton. Er möchte schnellstens zur Schleusenpforte CM-23 kommen.«

»Aber ... «, begann Atlan.

»Major Kulu war Christ!« erklärte der

Großadministrator mit Bestimmtheit. »Er hat ein Recht auf die entsprechende Zeremonie, auch wenn es sich nur um sein Duplikat handelt. Außerdem verlieren wir so gut wie keine Zeit. Kasom, bitte veranlassen Sie, daß die Leichen von Robotern zur Schleusenpforte CM-23 transportiert werden.«

Der Ertruser bestätigte nur kurz dann hastete er in den Flur, um vom nächsten Visiphon aus seine Anweisungen zu erteilen.

Zehn Minuten später standen Rhodan und Atlan dabei, als der Pfarrer das Vaterunser anstimmte. Noch während die Männer leise mitsprachen, verschwanden sechs Roboter mit den Toten durch das Innenschott der Schleusenpforte. Kurz darauf zeigte eine rote Warnlampe an, daß das Außenschott geöffnet worden war und die vier toten Körper dem Weltraum übergeben worden waren.

Abrupt wandte Atlan sich um und schaltete die Außenbordbeobachtungsanlage ein. Perry Rhodan wurde von der Erregung des Arkoniden angesteckt. Leise trat er neben ihn.

Die beiden Männer verfolgten, wie die vier Körper von der gewaltigen Schwerkraft der blauen Riesensonne erfaßt wurden. Sie wirbelten auf die emporzuckenden Gaszungen zu und mußten innerhalb der nächsten Minuten in den Gluten vergehen.

Doch plötzlich stockte ihr zielgerichtetes Wirbeln. Gleich Moskito-Jets, die nach einem rasenden Angriff abschwenken, schossen die vier Körper nach »oben«. Ihr Umherwirbeln wurde jäh gestoppt. Die Köpfe erschienen in der von Atlan eingeschalteten Sektorvergrößerung deutlich als gleichmäßig ausgerichtete Teile.

»Sie weisen in Richtung Zentrum!« schrie der Arkonide entsetzt.

Rhodan sprang aus dem Stand heraus, während er noch herumwirbelte. Er riß den plombierten Alarmschalter auf der gegenüberliegenden Gangseite herunter und schrie in das aktivierte Mikrofon der Rundrufanlage:

»Chef an gesamte Besatzung! Alarmstart! Ich wiederhole: Alarmstart! Kurs auf ausgeschleuste tote Körper nehmen. Oberst Akran, bestätigen Sie!«

Im gesamten Schiff heulten die Alarmsirenen auf und verstummten sofort wieder, um von flackernden roten Warnplatten abgelöst zu werden. Aus den Lautsprechern der Rundrufanlage ertönte Akrans laute Stimme.

»Kommandant an Chef! Melde Befehlsausführung. CREST nimmt Fahrt auf. Kurszielkörper im Ortungsleitstrahl, entfernen sich mit hohen Beschleunigungswerten in Richtung galaktisches Zentrum. Ende!«

Das Raumschiff schüttelte sich unter den plötzlich hochjagenden Beschleunigungswerten. Kommandant

Akran nahm keine Rücksicht auf die Belastungsgrenze der Triebwerksaggregate. Infolge des Kaltstarts wummerte und dröhnte es im Schiff, als wollte es auseinanderfallen. Die Geräusche aus den Kraftwerkssektionen übertönten den Lärm zuschlagender Schotte und trampelnder Stiefel. Es war ein Alarmstart, der den Männern der CREST IV alles abverlangte. Sie schafften es mit Bravour; der hohe Ausbildungsstand der Terraner wurde wieder einmal bewiesen.

Als das Dröhnen gleichmäßiger und gedämpfter wurde, blickten sich Atlan und der Großadministrator in die bleich gewordenen Gesichter. Der Arkonide wischte sich die Feuchtigkeit aus den Augen.

»Ich hatte so etwas geahnt!« murmelte er.

\*

Die reflektierenden Impulse des Hypertasters wurden vom Wiedergabegerät in intervallartiges Zirpen und grünleuchtende Diagramme mit dicht aufeinanderfolgenden hohen Zacken umgewandelt.

»Einwandfreie Hyperortung, Sir!« meldete Major Owe Konitzki, der Chef der Ortungszentrale. »Ich habe angeordnet, daß der Halbraumspürer einsatzbereit gemacht wird.«

»Danke, Major!« entgegnete Rhodan knapp. Er wandte sich zur Seite und blickte in die Augen seines Sohnes, die spöttisch auf dem Gerät ruhten, das der Freihändlerkönig dem Großadministrator einst geschenkt hatte - als Entgelt für die offizielle Anerkennung der Freihändler von Boscyks Stern. Unter der spöttischen Maske war jedoch die gleiche Besorgnis und Unruhe zu erkennen, die von der gesamten Schiffsbesatzung Besitz ergriffen hatte.

»Kommandant an Chef!« schnarrte es aus dem Interkomlautsprecher. »Beschleunigung beträgt sechshundert Kilometer pro Sekundenquadrat. Objekte verlassen Gravisphäre der Sonne. Ende!«

»Danke, Ende!« erwiederte Rhodan. Er lächelte. Stolz und Freude darüber wollten ihn übermannen, daß er eine so wunderbare Mannschaft befehligen durfte. Männer dieser Art hatten ihn von Anfang an auf seinem Weg begleitet: ehemals waren es Offiziere der US Space-Force gewesen, dann Offiziere der »Dritten Macht« und nun waren es die Elitesoldaten einer gigantischen Raumflotte und einer Menschheit, der ein Teil der Heimatgalaxis gehörte.

Seine Miene verdüsterte sich plötzlich wieder. Unwillkürlich hatte er an OLD MAN gedacht - und an die bedrohte Erde.

»Gibt es überhaupt noch eine Erde und eine geeinte Menschheit?« flüsterte er. »Hat OLD MAN nicht vielleicht schon sein Vernichtungswerk vollendet?«

Rois Gesicht wurde ernst.

»Unsere Menschheit ist unschlagbar, Dad«, sagte er so leise, daß es außer ihnen beiden und Atlan niemand hören konnte. »Daran vermögen auch ein Riesenroboter und die Zweitkonditionierten nichts zu ändern.«

Perry Rhodan drückte die Hand seines Sohnes.

»Ich danke dir, Mike. Am meisten aber danke ich dir dafür, daß du unsere Menschheit gesagt hast.«

»Man schwelgt wieder in typisch terranischer Sentimentalität«, bemerkte Atlan mit beißendem Sarkasmus. »Dürfte ich vielleicht darauf hinweisen, daß die geheimnisvollen Toten soeben im Linearraum verschwunden sind?«

Rhodan und Danton fuhren herum und starnten sekundenlang auf den leeren Diagrammschirm.

»Achtung! Linearmanöver!« krachte Merlin Akrans Stimme warnend aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. Von den Bildschirmen der Normalraumoptik verschwanden schlagartig die Sterne der Galaxis M-87.

Roi Danton stand schon vor dem Halbraumspürer. Er verfolgte jeden Handgriff des Spezialisten, der von ihm dafür ausgebildet worden war, das komplizierte Gerät zu bedienen. Geblendet schloß er die Augen, als eine grelle Lichtflut aus dem Impulsumwandler ihm förmlich entgegensprang. Sofort schaltete der Ortungsspezialist die Leistungsverstärkung herunter. Der blendende Lichtschein mäßigte sich zu einem grünlichen Schimmer, der von vier hellen paraenergetischen Tastreflexen ausging.

Der Freihändler rieb sich die schmerzenden Augen.

»So leicht wurde noch nie etwas vom Halbraumspürer erfaßt wie diese vier Körper. Sie müssen förmlich vollgesogen sein von einer Energie, die offensichtlich ihre Geschwindigkeit und ihren Kurs bestimmt.«

»Also eine Art Parajetstream«, meinte Atlan. »Die Beherrscher von M-87 wenden eine Menge Dinge auf, um ihren Stützpunktgenieur zurückzubekommen - und das, obwohl er nur noch ein verkohelter Leichnam ist.«

»Vielleicht hätten wir ihn desintegrieren sollen«, sagte Roi. »Möglicherweise sind die Steine auf seiner Brust die Träger wichtiger Informationen.«

Der Großadministrator schüttelte den Kopf.

»Wenn es so wäre, dann soll es mir recht sein. Auf diese Weise lernen die Zentrumskonstrukteure unseren Standpunkt kennen. Ich hoffe noch immer auf eine Verständigung.«

Niemand ging darauf ein, nur Atlan bemerkte sinnend:

»Ich möchte nur wissen, weshalb man auch die Leichen Kulus, Ramdors und Jeffersons holt ...«

\*

Zwei Orientierungsmanöver mit dem üblichen Wechsel zwischen Normalraum und Halbraum verliefen ohne besondere Vorkommnisse. Beim zweiten Manöver bat Perry Rhodan die Haluter darum, sich mit ihrem Schiff vom oberen Pol der CREST IV zu lösen und in geringem Sicherheitsabstand zu folgen. Er wollte die Haluter als Eingreifreserve hinter sich wissen.

Als die CREST IV zum drittenmal ins Normaluniversum zurückkehrte, wurde dieses Ereignis vom mißtönenden Pfeifen des Ortungsalarms begleitet.

»Kommandant an Chef!« meldete Oberst Akran. »Objektive verzögern mit Maximalwerten. Ich habe ebenfalls Bremsmanöver eingeleitet. Erbitte Einverständnis.«

»Einverstanden. Ende!« sagte Rhodan ins Mikrofon. Danach widmete er seine Aufmerksamkeit wieder dem Bildschirm des Hypertasters. Deutlich hoben sich die vier Reflexpunkte der Toten vom Hintergrund ab. Der Kurs wies auf den Raum zwischen zwei Riesensonnen, die laut ersten Messungen nicht mehr als drei Lichtmonate voneinander entfernt waren. Hin und wieder wurden ungeheuer starke Gravitationsstürme zwischen ihnen angemessen.

Rhodans Hauptaugenmerk aber galt weder den Toten noch den beiden Sonnen, sondern einem starken Ortungsreflex, der scheinbar fahrtlos zwischen den beiden roten Riesen stand, und zwar genau auf der verlängerten Kurslinie der vier Körper.

Die ersten Feinmessungen trafen eine Minute später ein. Danach handelte es sich bei dem georteten Objekt um eine Festung ähnlich der von Truktan. Sie bestand wie diese aus reinem Stahl, der weitgehend terranischem Terkonit glich. Auch hier standen die Aufbauten auf einer quadratischen Plattform. Die Kantenlänge betrug etwa dreißig Kilometer. Ein weitgespannter Schutzschirm von der energetischen Beschaffenheit terranischer Hochenergie-Überladungsschirme umgab die Raumfestung.

»Hyperkom-Richtstrahlverbindung von Haluterschiff, Sir!« klang es aus dem Lautsprecher von Rhodans Interkom. »Tolot verlangt Sie zu sprechen.«

»Umschalten auf Interkom!« ordnete der Großadministrator an.

Sekunden später erschien der halbkugelförmige Kopf des Haluters auf dem kleinen Schirm. Die roten Augen leuchteten.

»Wir sind dicht hinter Ihnen«, sagte Tolot. »Haben das neue Objekt geortet. Nach meiner Kalkulation

handelt es sich bei der Festung um einen Schaltungsknotenpunkt für Kraftwerksplaneten.«

»Sind Sie sicher?« fragte Rhodan erregt. »Woher kommt Ihre Vermutung, daß von der Festung aus mehrere Powerpoints gesteuert werden?«

»Major Kulu hat bekanntlich berichtet, daß die Kraftwerksplaneten ferngesteuert werden«, erklärte Tolot. »Ich nahm bereits damals an, daß dies nicht von anderen Planeten aus, sondern von relativ unauffälligeren kleinen Objekten erfolgen müßte, die zudem weitgehend gegen energetische Ortung und Anmessung abgeschirmt werden. Diese Festung erfüllt jene Voraussetzungen. Sie >steht< unbeweglich zwischen zwei dicht benachbarten Sonnen, die mit ihren Gravitationskräften heftige Stürme im energetischen Normal- und Hyperbereich erzeugen müssen. Eine dritte rote Riesensonne steht ein halbes Lichtjahr entfernt genau im Schnittpunkt zweier gleich langer Linien, die man sich von den beiden anderen Sonnen ausgehend denken kann. Das bedeutet eine zusätzliche Verzerrung aller Energieeinflüsse. Soeben teilt mir mein Freund Teik mit, daß nach seinen Berechnungen mindestens vier bis fünf Kraftwerksplaneten von der Festung aus gesteuert würden.«

»Ich verstehe ...«, sagte Rhodan bedächtig. Dann kam Leben in seine Augen, und er schaltete zu Kommandant Akran durch.

»Volle Beschleunigung. Kurs auf die Körper, Oberst!«

Merlin Akran bestätigte kurz.

Die automatische Kontrolle der G-Belastung gab einen schrillen Alarmton von sich, als die CREST IV mit wahnwitzigen Werten anruckte und die Andruckabsorber für den Bruchteil einer Mikrosekunde nicht ganz mitkamen. Der kritische Augenblick war jedoch vorüber, bevor jemand der Besatzung mehr gespürt hatte als einen winzigen Ruck an den Haltegurten.

Mit überlasteten Triebwerken raste die CREST IV auf die vier toten Körper zu, die sich unaufhaltsam der Festung näherten. Niemand in der Kommandozentrale des Ultraschlachtschiffes hatte Zeit, mit seinem Nachbarn Meinungen auszutauschen oder auch nur einen Blick zur Seite zu werfen.

Der Großadministrator saß angeschnallt und mit sprangbereit gekrümmtem Rücken auf seinem Kontursitz am Kartentisch. Er konnte von dort aus erkennen, daß Kommandant Akran steif aufgerichtet vor seinen Kontrollen saß und die gespreizten Finger über die Kommandotastatur hielt. Der Epsaler war für seine phänomenale Reaktionsschnelligkeit bekannt; andernfalls wäre er niemals Kommandant des Solaren Flaggschiffes geworden. Er würde im richtigen Augenblick das einzige Richtige tun. Rhodan konnte sich auf ihn verlassen.

Aber Perry Rhodan dachte bereits viel weiter. Ihn interessierte die Verfolgungsjagd nur mehr am Rande. Er überlegte fieberhaft, welche Bedeutung man diesem »Einholen« der vier Körper zuzumessen habe. Ohne schwerwiegende Gründe würde ein derart aufwendiges Manöver niemals erfolgt sein.

Wieder heulten die Alarmsirenen auf.

Die Wiedergabe der Sterne und der Festung in den Bildschirmen der Panoramagalerie verwandelte sich in streifige Bänder. Donnernd verkündeten die Kraftwerke der CREST IV, daß sie wieder einmal überlastet wurden.

Unwillkürlich hielten die Männer den Atem an, als der grünblaue Schutzschirm der Festung scheinbar zum Greifen nahe vor dem Schiff auftauchte.

Plötzlich zuckte ein heller Blitz über die weitgespannte Energiekugel. Rhodan fühlte sich in seinen Kontursessel gepreßt, dann war die Belastung überstanden. Der grünblaue Schutzschirm der Festung wanderte beinahe ruckartig in die Steuerbordschirme der Panoramagalerie.

»Ortung an Chef!« plärrte eine Stimme aus dem Interkom. »Verfolgte Objekte drangen durch eine kurzfristig erstellte Lücke im Festungsschirm ein. Kurz zuvor erfolgte Verzögerungsmanöver. Ende!«

»Danke! Ende!« erwiederte der Großadministrator ruhig. Dann schaltete er zum Kommandanten um. »Chef an Kommandant! Fahrt aufheben; auf Sicherheitsdistanz gehen. Ende!«

Er schaltete schon wieder um.

»Analytikerstab in die Positronik. Ende!«

#### 4.

Ungefähr menschengroße Lebewesen vom Aussehen eines Zwischendings zwischen Kröte und Schildkröte und mit einer Bekleidung, die für terranische Begriffe lächerlich erschienen wäre, schleppten die vier verkohlten Körper sofort nach ihrer Landung zu einem bereitstehenden Gleitfahrzeug.

Sie behandelten die Leichen dabei mit einer Sorgfalt, als hätten sie lebende Wesen vor sich, die lediglich einer entsprechenden Behandlung bedurften, um wieder gesund zu werden.

Und das stimmte sogar - bis auf einige Ausnahmen, von denen die Dumfries, wie die Krötenwesen in M-87 genannt wurden, nichts ahnten ...

Verschiedenartig gestaltete Roboter eskortierten den Gleiter der Dumfries und begleiteten ihn ins Innere der riesigen Raumfestung. Gewaltige Panzertore taten sich vor der Gruppe auf, Schutzschirme erloschen und bauten sich hinter dem Transportkommando knisternd wieder auf. Unter dem Hauptschirm der Festung befand sich eine

normale Sauerstoffatmosphäre.

An Bauwerken unterschiedlichster Konstruktionen vorüber ging der Flug. Schwere Energieprojektoren und Vibratorgeschütze drohten aus klobigen Forts, Raumraketenstrecken ließen die rotleuchtenden Spitzen atomarer Geschosse sehen. Sie wiesen in den Raum hinaus in dem ein Raumschiff - ein winziges Stäubchen gegen die Ausmaße der Festung - in sicherer Entfernung in einen Orbit gegangen war.

Der letzte Absicherungsschirm öffnete sich, die letzte Panzerpforte verschwand nach oben. Während die Begleitroboter abstoppten, schwebte der Gleiter mit den vier verkohlten Körpern und den Dumfries in eine Halle hinein, deren Wände in warmen Gelbtönen leuchteten.

Die Krötenwesen verrichteten ihre Arbeit schweigend. Sie hoben die Körper aus dem Gleiter und stießen sie in verschiedene Richtungen. Schwerelos schwebten die Leichname von Agen Thrumb, Tschai Kulu, Ramdor und Jefferson zu Energieblasen, die sich lediglich durch ein schwaches Flimmern der umgebenden Luft verrieten.

Vor den gelblich leuchtenden Hallenwänden entstand der Eindruck einer vagen Bewegung. Es handelte sich dabei nicht um die Bewegungen eines Körpers sondern um etwas, das in dieser Existenzebene überhaupt nicht vorhanden war und nur als aurahafte Ausstrahlung herüberwirkte.

Ein Alph! - Oder vielmehr ein Teil des Alph, einer geheimnisvollen Existenzform, die für alle Lebensformen des sogenannten Einstein-Kontinuums weder sichtbar noch greifbar noch hörbar war.

Die Dumfries reagierten nicht auf das Erscheinen des Alph - oder sie bemerkten überhaupt nichts davon.

Die vier verkohlten Körper jedoch zuckten plötzlich hin und her wie verrückt spielende Kompaßnadeln. Es schien, als bestünde zwischen ihnen und dem Alph eine unsichtbare Verbindung durch ein nicht wahrnehmbares Kontinuum hindurch.

Nachdem die Körper wieder zur Ruhe gekommen waren, drangen sie in die Energieblasen ein und verharren dort regungslos.

Die transparenten Sphärenhüllen blähten sich auf; das Flimmern der umgebenden Luft verstärkte sich. Greller blauer Schein erfüllte das Innere der Blasen und umhüllte die reglosen Körper.

Jenes Etwas, das einmal der Stützpunktgenieur Agen Thrumb gewesen war, reagierte zuerst. Die äußerliche Schwärze verwandelte sich in ein dunkles Braun, das allmählich heller wurde. Zugleich dehnte und streckte sich der vermeintliche Leichnam, es war, als würden ihm jene Energien wieder zugeführt, die ihm an Bord der CREST IV durch einen Parajetstream entzogen worden waren.

Mit den drei anderen Körpern ging ebenfalls eine

sichtbare Veränderung vor. Auch ihre Kruste hellte sich auf, und sie dehnten sich ebenfalls. Aber im Unterschied zu dem Körper des Stützpunktgenieurs verlief dieser Vorgang diskontinuierlich. Tschai Kulus rechter Arm hatte plötzlich eine Länge von mehreren Metern, während sein Kopf die Form eines Straußeneis annahm. Der Schneegorilla Jefferson dagegen wuchs ruckhaft in die Breite, und Ramdor, der Tarfoler, erhielt ein paar Beine, die an Hopfenstangen erinnerten.

Unterdessen schritt die Regenerierung von Agen Thrumb's Körper kontinuierlich weiter. Die Haut des Stützpunktgenieurs nahm wieder die natürliche blütenweiße Farbe mit den gelben Flecken an; die Steine auf seiner Brust begannen wieder zu leuchten. Als er die normale Größe erreicht hatte, öffnete er die Augen.

Sofort senkte sich seine Energiesphäre auf den Boden. Dabei erlosch der blaue Schein im Innern, und als die Blase den Boden der Halle berührte, verging das Flimmern der benachbarten Luft.

Sekundenlang lag Agen Thrumb reglos. Dann richtete er sich jäh auf. Er taumelte und wurde von zwei Dumfries gestützt. Langsam legte er den Kopf in den Nacken und starrte zu den drei anderen Energieblasen hinauf.

Ein gellender Entsetzensschrei hallte durch die Regenerierungshalle. Agen Thrumb riß alle vier Arme hoch und bedeckte seine Augen mit den Händen.

Inzwischen veränderten sich die Körper Kulus, Rambors und Jeffersons unaufhaltsam weiter. Die Unterschiede im Wachstum waren ausgeglichen, aber das Wachstum an sich kam nicht zum Stillstand. Grelle Strahlung brach aus den Energiesphären, dann barsten sie mit einem Schauer tödlicher Hyperstrahlung.

Fünf, sechs Dumfries warfen sich über den Stützpunktgenieur und schirmten ihn mit ihren Körpern gegen den strahlenden Tod ab. Sie starben innerhalb weniger Sekunden.

Als Agen Thrumb sich unter den Leichen hervorwühlte, stieß Jeffersons mächtiger Schädel soeben gegen die Hallendecke. Das Metall ächzte und stöhnte. Ein Zittern lief durch das Gebäude, dann krachte der Kopf des Schneegorillas durch die Decke.

Tschai Kulu war ebenfalls zum Leben erwacht. Er schwankte, von einem unbeabsichtigten Stoß Jeffersons getroffen, und fiel gegen die Wand. Knallend entstand ein Spalt. Kulus schwarzhäutige Hände, unterdessen zur Größe mittlerer Antigravplattformen angewachsen, rissen das Metall auseinander, als bestünde es aus hauchdüninem Stanniol.

Der Tarfoler Ramdor schrie wie am Spieß. Seine Arme wirbelten durch die Luft und zertrümmerten

Apparaturen zu kleinen Bruchstücken.

Vom Grauen gepackt wich Agen Thrumb bis zum Ausgang zurück. Er wußte, daß die Körper der anderen Regenerierten eine gefährliche Hyperstrahlung aussandten, der auch er sich nicht lange aussetzen durfte. Nachdem er die anfängliche Erstarrung überwunden hatte, drehte er sich um und rannte voller Panik davon.

Durch die Festung gellten die durchdringenden Töne von Alarmpfeifen.

\*

Major Tschai Kulu zwängte sich durch den Spalt und riß dabei die hohe Umformerbank in der benachbarten Halle um. Krachende Entladungen blitzten durch den Raum und vermehrten die Verwüstung.

Kulu erhielt einen heftigen elektrischen Schlag. Er wurde zurückgeschleudert und fuhr geschoßgleich durch die Wandungen dreier Räume, bevor er im Freien zum Stillstand kam.

Entsetzt betrachtete er den Oberkörper Jeffersons, der einen halben Kilometer entfernt die Oberfläche eines großen Gebäudes durchpflegte, als bestünde sie aus Wasser.

Von überall her tauchten plötzlich Roboter auf und begannen zu schießen. Tschai Kulu fegte ein Dutzend der Maschinen mit einer Handbewegung davon. Dabei erkannte er, daß er weiterhin wuchs. Die Roboter erschienen ihm nicht größer als Stubenfliegen.

Vom Grauen geschüttelt setzte er sich auf einen Verteidigungsbunker. Das Gebäude wurde zur Hälfte seiner bisherigen Höhe zusammengedrückt, hielt dann jedoch stand.

Der Afro-Terraner hielt sich die Ohren zu, um die Schreie Jeffersons und Ramdors nicht länger mit anhören zu müssen. Der Schneegorilla und der Tarfoler schienen von Panik überwältigt worden zu sein. Sie tobten und zertrümmerten alles, was ihnen in den Weg kam. Mit dumpfem Brausen schoß eine gelbrote Stichflamme kilometerhoch in den Himmel über der Raumfestung.

Tschai spürte, daß er dicht vor dem Ausbruch des Wahnsinns stand. Gewaltsam zwang er sich dazu, die Lage ruhig zu überdenken.

Er entsann sich vage daran, daß er gestorben war. Damals hatte er sich noch an Bord der CREST IV befunden. Nun aber saß er auf dem Bunker einer Raumfestung ähnlich der von Truktan - und er lebte nicht nur wieder, sondern wuchs unaufhörlich, als wäre er dazu verdammt, das ganze Universum mit seinem Körper auszufüllen.

Etwas hatte seine »Leiche« von der CREST IV entführt und zu dieser Raumfestung transportiert.

Hier mußte er durch einen ebenso rätselhaften Vorgang wieder zum Leben erweckt worden sein.

Ihm kam der Gedanke, daß dieser Vorgang eine normale Angelegenheit darstellte, die von den Konstrukteuren des Zentrums oder ihren Helfern beherrscht wurde. Und die Abwesenheit Agen Thrumbs schien darauf hinzudeuten, daß bei dem Stützpunktgenieur die Wiedererweckung reibungslos verlaufen war.

Nur bei Ramdor, Jefferson und ihm hatte etwas nicht planmäßig funktioniert ...!

Tschai Kulu sprang auf, als er den Grund dafür erkannte.

Seine Bewegung war zu heftig gewesen und sein Gewicht unterdessen zu sehr angestiegen. Der Boden unter ihm schwankte wie bei einem Erdbeben, gab knirschend nach und dann stürzte der Major durch mehrere Stockwerke hindurch bis zur Grundplatte der Festung. Sein Kopf ragte noch über den Trümmerberg hinaus, den er geschaffen hatte. Und bei jedem Atemzug stürzten benachbarte Stockwerke in sich zusammen.

Kulu stöhnte.

Er ahnte, was geschehen war.

Ähnliche Effekte waren aufgetreten, kurz nachdem die CREST IV von der blauen Energieflut der Galaxis M-87 eingefangen worden war. Damals hatten sich Atlan, Roi Danton und die beiden Ertruser gerade als energetische Strukturgebilde innerhalb des Empfangstrasmitters befunden. Sie waren kurzfristig zu rotierenden Energiespiralen geworden zu einer halbstofflichen Existenzform, deren Energiegehalt um kaum meßbare Werte vom Normalen abgewichen war.

Hier kam noch etwas anderes hinzu. Jedenfalls nahm Tschai Kulu das als gegeben hin.

Sowohl er als auch Ramdor und Jefferson existierten ja nur als Doppelgänger ihrer Originale, die auf Firestone zurückgeblieben waren. Folglich gehörten sie nach allen bekannten Naturgesetzen überhaupt nicht auf das normale Energieniveau des Universums, und wahrscheinlich lag dies daran, daß die Verbannungswelt Firestone, um eine Flucht der Verbannten zu hindern, sich um einen unmeßbar winzigen Grad zu einem instabilen Energiegehalt hin verschoben hatte.

»Jawohl, das dürfte die einzige Möglichkeit sein«, flüsterte Tschai Kulu, und seine Mundbewegungen erzeugten einen Orkan, der alle nicht fest verankerten Gegenstände im Umkreis mehrerer Kilometer davonwirbelte.

Erschrocken hielt der Major inne.

Aber wir sind stofflich stabil! überlegte er verzweifelt. Andernfalls stünden wir nicht in Kontakt mit der normalen Umwelt. Folglich müssen wir energetisch betrachtet Zwitterwesen sein, die halb zu

dieser, halb zu einer anderen Existenzebene gehören. Die gegenseitigen Beeinflussungen jener zweier Ebenen wirkten sich demnach als Effekt aus, der Gigantismus in seiner krassesten Form hervorruft. Wann und ob dieser Zustand beendet würde, lag nicht im Erfassungsbereich menschlichen Verstandes.

Er blickte auf, als der alles umfassende grünblaue Schutzschild der Festung erlosch. Das Donnern einer Explosion verriet, daß ein gigantisches Kraftwerk explodiert war. Sonderbarerweise hielt sich die Lufthülle um die Festung noch.

Und dann sah Tschai Kulu hoch über sich einen silbrig blitzenden Punkt um die Raumfestung kreisen.

Er brauchte keine Details zu erkennen, um zu wissen, worum es sich dabei handelte.

Es war das Flaggschiff Perry Rhodans, das ihnen in diesem Raumsektor mit den drei roten Riesensonnen gefolgt war.

Schluchzend schlug der Major die Hände vors Gesicht.

\*

Agen Thrumb lief um sein Leben, als eine behaarte Pranke den Geschützturm in einigen hundert Schritten Entfernung wegwischte und die Trümmer über die ebene Fläche eines Bunkerdachs rollten.

Das Brüllen des gigantisch angewachsenen Schneegorillas gellte ihm in den Ohren. Ein heißer Sturmwind fegte heran, hüllte den Stützpunktgenieur ein und fegte ihn vom Dach des Bunkers. Er stürzte haltlos in die Tiefe. Unter sich sah er das rotierende feuerrote Feld eines Hypnoprojektors.

Er hatte bereits mit seinem Leben abgeschlossen, als ein Antigravstrahl ihn erfaßte, seinen Fall bremste und ihn behutsam durch eine geöffnete Panzerpforte zog.

Roboter und Dumfries stürzten herbei und untersuchten ihn besorgt. Doch Agen Thrumb hatte nur einige Schrammen davongetragen.

»Wo ist das Alph?« schrie er die Dumfries an. »Wenn nicht bald etwas unternommen wird, zerstören die Halbverstofflichten die gesamte Festung!«

Der Donner einer starken Explosion und ein Rütteln, das die Festung durchlief, schienen seine Befürchtungen zu bestätigen.

»Das Hauptkraftwerk ist zerstört!« schrie ein Dumfrie. Vor dem Stützpunktgenieur nahm er Haltung an. »Vergebung, Druis. Ich melde ...«

»Schluß!« unterbrach Agen Thrumb ihn unbbeherrscht. »Setzt die Hilfskraftwerke in Betrieb und tötet die Ungeheuer mit Strahlenbeschuß ab!«

»Wir haben es bereits versucht, Druis«, ließ sich

ein anderer Dumfrie vernehmen. »Die Giganten reagieren auf Strahlenbeschuß überhaupt nicht. Die Energiestrahlen scheinen dicht vor ihnen von einem unbekannten Medium verschluckt zu werden.«

Der Ingenieur antwortete nicht darauf. Er wußte, was die letzte Aussage bedeutete. Die drei Fremden, die er mitgenommen hatte, um sie eventuell gegen das Schiff aus der anderen Galaxis einzusetzen, existierten nur zum Teil auf diesem Energieniveau. Dennoch gewannen sie auf diesem Energieniveau ständig an Masse. Einer von ihnen mußte die Nebenschaltungen der Hauptkraftstation zerstört und dabei einen verhängnisvollen Überladungseffekt verursacht haben, der die Energieerzeugungsanlage in einer Atomexplosion vergehen ließ.

Die Festung-Schaltknotenpunkt mehrerer Kraftwerksplaneten - war in größter Gefahr. Von irgendwoher flossen immer noch fremdartige Energien in die wiederverstofflichten Körper der Fremden und verwandelten sie in lebende Kampfmaschinen ungeheuerlichen Ausmaßes.

Agen Thrumb fragte sich, wie das weitergehen sollte. Würden die Halbverstofflichten umkommen, sobald sie so groß geworden waren daß ihre Atmungsorgane sich im luftleeren Weltraum befanden? Oder würden sie von dort, woher ihre Wachstumsenergie kam, versorgt oder geschützt werden?

Er war sich klar darüber, daß er es nicht auf eine Probe ankommen lassen durfte. Zuvor würden die Giganten seine Festung zerstört haben. Deshalb mußten sie so schnell wie möglich verschwinden.

Der Stützpunktgenieur wußte, daß nur noch das Alph wirksam eingreifen konnte. Aber das schien sich zurückgezogen zu haben. Vielleicht ahnte es gar nichts von den Vorgängen innerhalb der Festung.

Agen Thrumb zitterte vor Furcht. Es war keine Furcht vor dem Tode, sondern die vor der unausbleiblichen Zurückstufung. Wenn dieser Schaltknotenpunkt ausfiel, würden die Konstrukteure des Zentrums ihn dafür verantwortlich machen, und er würde fortan unter niederen Kreaturen dahinvegetieren müssen. Etwas Schlimmeres aber konnte er sich nicht vorstellen.

In dieser Bedrängnis entschloß er sich zu einem Verzweiflungsakt. Er befahl, die Energiereserven aller Hilfskraftwerke ausschließlich in den großen Abstrahlprojektor zu leiten und mit ihm die Gigantenkörper einzeln dorthin zurückzubefördern, woher sie ursprünglich gekommen waren: nach Firestone ...

\*

»Die Festung. Sir!« schrie der Cheforter in panischem Entsetzen. »Sehen Sie doch die Festung,

Sir!«

Perry Rhodan warf nur einen flüchtigen Blick auf das übermittelte Ortungsbild. Er zuckte kaum merklich zusammen und biß die Zähne aufeinander.

»Normaloptische Sektorvergrößerung hierher!« befahl er mit gepreßter Stimme.

»Ja ... jawohl, Sir!« stammelte der Cheforter, etwas beruhigt durch die relative Gelassenheit seines Chefs.

Sekunden später erschien auf der Panoramascheibe über dem Kartentisch ein gestochen scharfes Bild der Festung. Der Erfassungswinkel verkleinerte sich mit zunehmender Vergrößerung - und plötzlich sahen die Männer um Perry Rhodan den weitaufgerissenen Rachen einer gigantischen Bestie aus dem Stahlgewirr hervorbrechen.

»Jefferson!« stieß Roi Danton hervor.

Atlan nickte. Seine Augen fühlten sich mit wässriger Flüssigkeit, bei jedem Arkoniden das untrügliche Anzeichen hochgradiger Erregung. Ansonsten aber ließ sich der Lordadmiral nichts anmerken. Die Erfahrungen von Jahrzehntausenden hatten ihn gelehrt, daß es Dinge im Universum gab, die sich selbst die beflügelte Phantasie eines Schriftstellers nicht auszumalen vermochte.

Perry Rhodan kniff die Augen zusammen. Gefesselt von dem Geschehen, beobachtete er, wie Kopf und Oberkörper des truktanischen Schneegorillas zum Vorschein kamen. Das ins Gigantische angewachsene Tier drückte meterdicke Stahlwände mit erschreckender Leichtigkeit beiseite; seine Pranken zerfetzten hochwertige Verteidigungsforts und Wohnbauten.

»Grauenhaft!« flüsterte Oro Masut.

»Ich möchte nur wissen, ob Agen Thrumb ebenfalls ins Gigantische gewachsen ist« sagte Danton. »Zweifellos muß bei der Wiederbelebung oder Regenerierung ein verhängnisvoller Fehler unterlaufen sein. Oder meint jemand, das sei beabsichtigt gewesen?«

»Auf gar keinen Fall!« fiel Gucky schrille Stimme ein. »Es handelt sich meiner Meinung nach um einen Halbraumeffekt. Erinnert ihr euch an unser damaliges Erlebnis auf Wanderer, der Kunstwelt des unsterblichen Kollektivwesens?« Er kicherte. »Ach so! Einige von euch waren damals ja noch gar nicht geboren. Aber der Chef weiß Bescheid. Sein Freund Bully hat damals eine mächtig komische Figur gemacht, als er, ins Gigantische angewachsen, querfeldein latschte und dabei ganze Kontinente zertrampelte.«

»Damals hat das aber niemand komisch gefunden, auch du nicht!« berichtigte Perry Rhodan ihn und drohte mit dem Finger. Er wußte aus Erfahrung, daß Gucky mit seinem saloppen Ton nur für Entspannung sorgte.

»Aber es war ein tolles Spiel, Chef!« piepste der

Mausbiber. »Ich wollte ich würde ...« Er stockte. Ein Schluckauf schüttelte ihn plötzlich.

Die Bilderfassung der Ortungszentrale war weitergeschwenkt und erfaßte nun einen anderen Teil der Festung. Der riesige Schaltungsknotenpunkt wirkte mit einemmal wie ein Kinderspielzeug - jedenfalls relativ zu der menschlichen Gestalt, die auf einem zusammengedrückten Bunker hockte.

»Tschai Kulu«, sagte Atlan sachlich. »Ich würde mich nicht wundern wenn auch der Tarfoler Ramdor zum Riesen geworden wäre. Übrigens scheinen die Regenerierten immer noch zu wachsen.«

Die Bilderfassung schwenkte zu einem anderen Sektor. Mitten zwischen den verschiedenartigen Konstruktionen blähte sich jählings eine kleine Sonne auf. Der typische Pilz einer atomaren Explosion kletterte in den künstlichen Himmel, breitete sich innerhalb der Schutzschirmwandung aus - und stieß plötzlich rasch in den leeren Raum vor.

Rhodans Hand fuhr auf den Hebel des Interkoms.

»Chef an Ortung! Was ist mit dem Schutzschirm der Festung?«

»Schirm zusammengebrochen, Sir« kam die Stimme des Cheforters zurück. »Das Hauptkraftwerk scheint explodiert zu sein.«

»Schöne Aussichten«, murmelte Roi Danton.

Der Großadministrator lächelte kalt.

»Ausgezeichnete Chancen - für uns.« Er schaltete den Interkom auf den Kommandostand. »Oberst Akran, lassen Sie sofort das Feuer aus allen Narkosegeschützen auf die Festung eröffnen und geben Sie Einsatzalarm für die Landetruppen und mobilen Roboteinheiten!«

Er wartete die Bestätigung nicht ab, sondern wandte sich zu John Marshall um, der im Hintergrund wartete.

»John, setzen Sie unsere Teleporter ein. Sie sollen bei entsprechender Annäherung an die Festung fünf Fusionssprengkörper zu je eintausend Gigatonnen Energieleistung an fünf weit auseinanderliegenden Punkten der Festung verstecken. Funkzünder. Klar?«

Der Chef des Mutantenkorps bestätigte. Aber Rhodan sprach bereits wieder mit dem Schiffskommandanten und wies ihn an, die Festung anzufliegen, bei einmaliger Umkreisung gleichmäßig mit Narkosestrahlen zu bestreuen und anschließend Landetruppen auszuschleusen.

»Du läßt wirklich nicht die geringste Chance ungenutzt verstreichend Freund«, flüsterte Atlan an Rhodans Ohr.

»Wieso?« fragte der Großadministrator verwundert zurück. »Bist du nicht einverstanden?«

Der Arkonide lächelte verstohlen.

»Ganz im Gegenteil, Perry. Ich hätte nicht anders gehandelt als du. Nur wahrscheinlich nicht ganz so schnell. Ihr Terraner habt eine geradezu

erschreckende Vitalität in euch.«

»Oh!« meinte Perry Rhodan und lächelte nun seinerseits. »Und ich dachte, du hättest dich im Verlauf der letzten zehntausend Jahre daran gewöhnt!«

\*

Roi Danton sprang aus der Bodenschleuse der Korvette. Hinter ihm verließen Oro Masut und Melbar Kasom das Beiboot.

Eine Gruppe Dumfries tauchte hinter einem Gebäude auf und brachte ein transportables Strahlgeschütz in Stellung. Aber bevor sie das Feuer auf die Terraner eröffnen konnten, sanken sie betäubt zu Boden. Ein Narkosegeschütz hatte sie kampfunfähig gemacht. Terranische Roboter marschierten heran und transportierten die Bewußtlosen auf einem großen Gleiter ab, der bereits von anderen betäubten Krötenwesen überquoll.

»Ich glaube, für uns bleibt nichts mehr zu tun«, sagte Roi Danton und musterte die überall herumliegenden bewußtlosen Soldaten der M-87-Galaxis. »Die Narkosegeschütze der CREST haben ganze Arbeit geleistet.«

Oro Masut nickte.

»Heh!« rief Melbar Kasom plötzlich. »Seht euch diese Trauergestalt an! Ist das nicht Roscoe Poindexter?«

Der Freihändler blickte in die von Kasom gewiesene Richtung und erkannte einen dünnen, hochaufgeschossenen Mann in terranischer Einsatzkombination, der mit traurig hängenden Schultern über den Bodenbelag schlurfte.

Oro Masut brüllte vor Lachen.

Nachdem der Ertruser sich beruhigt hatte, rief Danton:

»Hallo, Sie! Kommen Sie doch mal her!«

Roscoe Poindexter blieb so ruckartig stehen, als wäre er gegen eine Mauer gerannt. Dann wandte er sich unendlich müde um und schlurfte herbei. Vor Roi Danton nahm er so etwas wie Haltung an.

»Sir ...?« fragte er zaghaft.

»Sagen Sie mal!«, sagte Roi und stemmte die Fäuste in die Hüften. »Haben Sie noch nie davon gehört, daß ein terranischer Elitesoldat zackig zu sein hat?«

»W ... wie, bitte?« flüsterte Poindexter und sah den Freihändler aus trüben Augen an. »Sie müssen entschuldigen, aber ich bin leicht indisponiert. Rewes, der Küchenbulle, hat heute wieder diese schrecklichen Spiegeleiern gebraten. Mir ist so übel, daß mir sogar der Kaffee wieder hochkommt. Verstehen Sie, was ich meine, Sir?« Er wartete Rois gönnerhaftes Nicken ab und fuhr fort, ohne auf die grinsenden Gesichter Masuts und Kasoms zu achten:

»Obendrein zeugt dieses Füllselschinden im Verpflegungsplan von einfallslosem Dilletantismus. Woher hat er die Eier überhaupt, frage ich Sie? Wir haben doch gar keine Hühner an Bord.«

»C'est un malheur!« stieß Danton hervor und seufzte.

Roscoe Poindexter zuckte zusammen, als hätte ihm jemand den Nerv eines Zahnes angebohrt.

»Entschuldigen Sie vielmals, Sir, aber diese Einlagen in französischer Sprache erinnern mich immer an meinen Französischlehrer. Der sprach auch immer so ähnlich, und mich nannte er einen notorischen Faulpelz. Dabei kenne ich sogar heute noch ein französisches Wort: Pardon!«

»Pas de quoi!«, erwiederte Roi Danton. »Keine Ursache.«

Melbar Kasom räusperte sich durchdringend.

»Ich stelle fest, Sie verfügen über eine ganz gehörige Portion Zivilcourage, Poindexter ...«

Roscoes Gestalt straffte sich etwas.

»Danke, Sir!« hauchte er schüchtern.

»Unfug!« fuhr Kasom ihn zornig an. »Was ich an Ihnen sehr vermisste ist die äußere Haltung. Wissen Sie nicht mehr, was auf unseren Raumakademien als Richtlinien für terranische Raumsoldaten gelehrt wird ....?«

Roscoe Poindexter runzelte nachdenklich die Stirn. Dann leuchteten seine Augen auf.

»Doch, Sir!« beteuerte er. »Terranische Raumsoldaten sollen flink sein wie Roboter, zäh wie ... äh ... Oberbuchhalter und hart wie W-Stahl.«

Die beiden Ertruser grinsten.

»Das trifft zwar nicht hundertprozentig zu«, meinte Roi, »aber immerhin ... Nur dieser W-Stahl, was soll das sein?«

Poindexter mimte den Erstaunten.

»Das wissen Sie nicht, Sir? Das ist der Stahl mit dem neuartigen Weichmacher ...«

Als die beiden Ertruser schallend losbrüllten, verzog sich auch Roscoe Poindexters Gesicht zu einem Grinsen.

»Wer zuletzt lacht, lacht am besten Monsieur«, murmelte er aufsässig während er kehrte und davonstelzte, um eines der letzten Widerstandsnester der Festung auszuheben. Ganz unsoldatisch, versteht sich ...

\*

Guckys Auftauchen in der Kommandozentrale wurde von einem heftigen Schluckauf begleitet.

»Himmel, Gesäß und Nähgarn!« fluchte der Mausbiber. »Dieser ... hicks ... Schluckauf hätte mich doch beinahe verraten, als ich in der Festung materialisierte.«

Perry Rhodan runzelte die Stirn und bemühte sich,

ein Lachen zu verbeißen.

»Ich hoffe«, sagte er besorgt, »du hast deinen Auftrag trotzdem fehlerfrei erfüllt ...!«

Gucky riß den Mund auf und schnappte nach Luft. Erst nach einer Weile fand er seine Sprache wieder.

»Das ist doch die Höhe!« schimpfte er. Er schloß die Augen und wartete offenbar auf den nächsten Schluckauf. Als er ausblieb, wagte er ein zaghaftes Grinsen. »Danke, Chef. Du hast ihn verjagt. Dennoch solltest du niemals an mir zweifeln. Wenn ich spiele, dann spiele ich richtig.«

»Mit Sprengkörpern von tausend Gigatonnen Energieentwicklung spielt man nicht«, belehrte ihn der Großadministrator ernsthaft. Er seufzte. »Doch diese Ermahnung ist bei dir sowieso zwecklos. Du hältst anscheinend das ganze Leben für ein vergnügliches Spiel.«

»Was ist es denn sonst?« fragte Gucky verwundert. »Wollte man es ernst nehmen, könnte man sich gleich eine Kugel durch den großen Zeh schießen.«

»Da hast du es«, meinte Atlan. »Versuche nie die Lebensphilosophie eines intelligenten Wesens zu ändern, mein Lieber. Was wäre unser Kleiner ohne seinen angeborenen Spieltrieb?«

Der Mausbiber quietschte vor Vergnügen. Er verstummte jedoch, als Ras Tschubai so dicht neben ihm materialisierte, daß beide das Gleichgewicht verloren und ohne Guckys telekinetisches Eingreifen gestürzt wären.

»Bombe Nummer fünf befehlsgemäß versteckt, Sir!« meldete der Reporter.

»Danke, Ras!« sagte Rhodan.

Er wandte sich wieder dem Bildschirm zu und beobachtete die zurückkehrenden Beiboote, die die Landekommandos an ihre Einsatzorte gebracht hatten.

»Ich bin gespannt, was Agen Thrumb auf unser Ultimatum antworten wird«, murmelte er.

»Er kann nur kapitulieren, Perry«, sagte Atlan. »Etwas anderes bleibt ihm nicht übrig.«

Der Großadministrator zuckte die Schultern.

Er hatte in seinem an den Stützpunktgenieur gerichteten Funkspruch keinen Zweifel daran gelassen, wie er reagieren würde, falls der geringste organisierte Widerstand geleistet würde: Vernichtung der Festung und damit eines wichtigen Schaltungsknotenpunktes im Gefüge der Galaxis M-87.

Doch lebte Agen Thrumb überhaupt noch? Und wenn nicht, war ein bevollmächtigter Stellvertreter für ihn eingesprungen, der die Lage klar überschauen konnte?

Das Summen des Interkoms riß ihn aus seinen Überlegungen. Er fuhr herum und drückte die Aktivierungstaste nieder.

»Funkzentrale an Chef«, schallte es aus dem

Lautsprecher. »Ein Telekommanruf von Agen Thrumb für Sie, Sir.«

»Umlegen!« befahl der Großadministrator.

Kurz darauf erschien das Gesicht des Haluterähnlichen auf dem kleinen Bildschirm. Es blieb ausdruckslos wie immer, aber die Augen flackerten in heller Panik.

»Hier Rhodan, ich höre, Druis!«

»Sie haben gewonnen«, sagte der Stützpunktgenieur. »Ich sehe mich leider gezwungen, Ihnen die bedingungslose Kapitulation anzubieten, unter einer Voraussetzung: Sie verzichten darauf, weitere Zerstörungen anzurichten, und lassen die Kampfroboter der Festung unbehelligt. Sie sind ohnehin nicht einsatzfähig; die Stromzufuhr zu den Leitstrahlprojektoren ist unterbrochen.«

»Einverstanden«, erklärte der Großadministrator.

»Aber ich warne Sie. Verzichten Sie auf alle Versuche, die Festung wieder in Ihre Gewalt zu bringen! Jeder Anschlag auf unsere Sicherheit wird mit der Eliminierung des Schaltknotenpunktes beantwortet!«

»Ich werde Ihnen keinen Anlaß dazu geben, Sir«, erwiderte Agen Thrumb. Der Bildschirm erlosch. Die Verbindung war unterbrochen.

Perry Rhodan schaltete zur Ortungszentrale durch.

»Haben Sie den Standort des Senders eingepeilt, von dem aus der Ingenieur mit mir gesprochen hat?«

»Tut mir leid, Sir«, kam die Stimme des Cheforters aus dem Lautsprecher. »Die Sendung wurde von dreißig Stellen gleichzeitig ausgestrahlt. Agen Thrumb muß auf bisher unbekannte Weise sein Gespräch aus einem isolierten Raum über diese Sender geführt haben, damit wir seinen Aufenthaltsort nicht ermitteln können.«

»Danke!« sagte Rhodan. Er wandte sich um. »Gucky, das dürfte eine Aufgabe für dich sein. Sobald du dich etwas ausgeruht hast, kannst du zusammen mit Ras nach dem Verbleib des Stützpunktgenieurs forschen.«

Der Mausbiber legte den Kopf schräg und zeigte seinen einzigen Nagezahn.

»Ich bin ausgeruht, Chef! Oder meinst du etwa, dieses kleine Spielchen hätte mich erschöpft ...?«

Tschai Kulu krümmte sich unter dem Rematerialisierungsschmerz. Seine Finger zerkrümelten dabei die Baumstämme eines Waldes, und seine Knie drückten tiefe Täler in den Boden.

Ganz in der Nähe erscholl das Brüllen mehrerer Ungeheuer. Der Major zuckte unwillkürlich zusammen, bis er sich daran erinnerte, daß er sich in einen Giganten verwandelt hatte, dem das größte bekannte Ungeheuer nichts anhaben konnte.

Doch als er nach einer Weile aufsah, entdeckte er in einigen Schritten Entfernung die vier zottelig behaarten Beine eines riesigen Wesens, dessen

Rumpf in einer schwarzen Gewitterwolke über dem Dschungelgebiet verschwand. Etwas weiter entfernt tobte ein Wesen der gleichen Art in einem Sie herum.

Bis Tschai merkte, daß die »wenigen Schritte« nach normalen terranischen Maßstäben mehrere Kilometer betragen, und daß es sich bei dem vermeintlichen Sie um einen Ozean handelte, vergingen einige Minuten. Danach betrachtete er die Untiere etwas genauer und stellte zu seinem Erschrecken fest, daß es sich um zwei Schneegorillas handeln mußte.

Zwei Schneegorillas ...?

Er stemmte sich auf die Knie.

»He, Jefferson!«

Der Kopf des Monstrums tauchte aus dem aufgewühlten Meer auf das andere Ungeheuer streckte seinen mächtigen Schädel aus der Gewitterwolke heraus.

Verzweifelt überlegte der Major welches von beiden Tieren denn nun Jefferson sei und welches sein wilder Artgenosse.

Aber als dann am Horizont zwei Tarfoler sich erhoben und zu ihm herüberblickten, begriff er das ganze Ausmaß des Grauens. Er fragte sich warum er die Landschaft nicht sofort wiedererkannt hatte.

Dieser Planet hieß Firestone - und die beiden Schneegorillas und Tarfoler waren Original und Duplikat ein und desselben Wesens. Von dieser Erkenntnis bis zu der Verallgemeinerung, daß sie alle drei - er eingeschlossen - zweimal in gleicher Größe vorhanden waren, war es nicht mehr weit.

Die Originalkörper mußten sich im Augenblick der mißlungenen Regenerierung ihrer Duplikate ebenfalls verformt und aufgebläht haben. Damit war der Massenausgleich zwischen den beiden Existenzebenen, in denen sie gleichzeitig existierten, gegeben.

Von unsagbarem Grauen geschüttelt, schloß Tschai Kulu die Augen als er hinter sich das Geräusch stampfender Schritte vernahm. Im gleichen Augenblick hörte er seine Stimme sagen:

»Nur Mut, Bruder! Agen Thrumb wird bald zu spüren bekommen, daß er einen weiteren Fehler begangen hat. Ich bin sicher, daß ihm letzten Endes nichts anderes übrigbleiben wird, als unser Äußeres wieder zu normalisieren.«

Verblüfft öffnete Kulu die Augen und fuhr herum.

Tatsächlich! Vor ihm stand - er selbst ...!

Der echte Tschai Kulu lächelte aus etwa zwanzig Kilometern Höhe auf seinen knienden Doppelgänger herab, während er mit der Rechten eine Wolkenfront verjagte, die seinen Oberkörper einzuhüllen drohte.

»Wer von uns hat eben gesprochen?« fragte Kulu, denn es war ihm als hätte er seine Lippen bewegt und die Worte gesagt, die eigentlich von seinem Original hätten stammen sollen.

Die Frage beantwortete sich im wahrsten Sinne des Wortes von selbst, denn der Doppelgänger sah, wie sein Original seine Frage mitsprach.

Behutsam richtete er sich zu voller Größe auf. Die beiden Giganten standen sich in etwa zehn Kilometer Entfernung gegenüber und sahen sich in die Gesichter. Langsam drang die Wolkenfront erneut vor und raubte ihnen die Sicht auf die Oberfläche Firestones.

»Ich hatte von Anfang an so etwas geahnt!« sagte das Original. »Als ich mich verwandelte, wußte ich, daß es dir ebenso erging. Von da an wartete ich auf dich. Und ich freue mich besonders, daß keiner von uns sein Leben opfern muß, um dem anderen die seelischen Qualen zu ersparen, die eine verdoppelte Existenz mit sich bringt.«

Kulus Doppelgänger kam gar nicht auf den Gedanken, sich zu erkundigen, was sein Original gemeint haben könnte. In dem gleichen Maße, in dem der echte Kulu seinen Gedankengang entwickelte, verstand das Duplikat auch die Hintergründe.

»Das ist gut«, murmelte er. »Wir sind praktisch noch immer ein einziges Wesen. Wir existieren eigentlich gar nicht doppelt, sondern nur in zwei Teilen, die eine Doppelexistenz vortäuschen, indem die Erscheinungen über ein unbekanntes Energieniveau hinweg verfälscht werden.«

»Richtig. Du merkst es daran, daß wir beide stets das gleiche denken. Nur eine große räumliche Trennung vermag den geistigen Kontakt zu stören.«

»Demnach sollte eigentlich eine räumliche Vereinigung den Trennungsprozeß rückwärts ablaufen lassen ...«

Sie setzten sich gleichzeitig in Bewegung und schritten aufeinander zu. Welche Verwüstungen ihre Füße unterhalb der Wolken anrichteten, vermochten sie weder zu spüren noch zu sehen. Als sie nach ihren jetzigen Maßstäben nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt waren, streckten sie die Hände aus.

Im selben Moment wurden sie von der Gewalt einer heftigen energetischen Entladung zurückgeschleudert. Geblendet schlossen sie die Augen.

Kulu-1 spürte, wie sein rechter Fuß versank und wie etwas kochend Heißes um seine Knöchel brodelte.

Er bückte sich mit einem erstickten Schmerzenslaut. Mit weit aufgerissenen Augen starre er auf die verwüstete Oberfläche Firestones und auf die geborstene Kruste eines Kontinents. Rasch zog er den Fuß aus einer gigantischen Bruchstelle. Glutflüssiges Magma drängte nach, ergoß sich über die wüste Landschaft und ließ niedergebrochene Dschungel aufglimmen.

War das überhaupt noch die fruchtbare, von Leben

strotzende Urwelt, die er einst Firestone genannt hatte?

Ein markerschütterndes Brüllen schreckte ihn auf.

Ganz in der Nähe, einen Kontinent weit entfernt, raste Jefferson vorüber, gefolgt von seinem Doppelgänger oder seinem Original. Der Schneegorilla schien vollends den Verstand verloren zu haben. An seinen riesigen Tatzen klebte der Mutterboden ganzer Landstriche. Infolge der ungeheuerlichen Luftverdrängung zog er einen planetarischen Wirbelsturm hinter sich her, der die Zerstörung vollkommen machte.

Mit Schaudern stellte Kulu-1 fest, daß Jefferson inzwischen mindestens fünfzig Kilometer groß geworden war. Er und Kulu-2 konnten demnach nicht viel kleiner sein.

Unwillkürlich hielt er den Atem an, als er sich wieder aufrichtete. Naturgemäß hätte ihm nun die geringe Luftdichte der obersten Atmosphärenschichten die Atemluft aus den Lungen reißen müssen; die Eiseskälte des Weltraums hätte eine Seite erstarren und die ungehemmte Strahlung der nahen Sonne die andere Seite verbrennen lassen müssen.

Aber nichts von alledem geschah.

»Wir existieren zur Hälfte in einer fremden Energieebene«, dröhnte die Stimme von Kulu-2 herüber. »Deshalb ist alles anders, als es die Naturgesetze des Einstein-Kontinuums vorschreiben.«

Wiederum sprachen und dachten sie beide dasselbe. Es war, als verfügten sie beide über ein einziges Gehirn, obwohl sie räumlich voneinander getrennt existierten.

Plötzlich schwankte die Planetenkruste unter einem donnerähnlichen Schlag. Gleichzeitig wandten sich die Köpfe der beiden Kulus dorthin, wo sie zuvor noch die beiden Jeffersons gesehen hatten.

Sie dachten beide das gleiche - und sie fanden es bestätigt.

Die Jeffersons waren verschwunden.

»Er muß einen kosmischen Kreuzweg gefunden haben«, murmelten die beiden Kulus.

\*

Der Schneegorilla Jefferson, existent in zwei Körpern, besaß nicht die Möglichkeit Tschai Kulus, die schrecklichen Geschehnisse in der Raumfestung und auf Firestone mittels logischer Überlegungen zu klären und dadurch zu entmystifizieren. Er, das primitive Tier, wurde von der Panik überschwemmt und rettete sich in rein instinktgebundene Handlungen, die ihn sonst immer das einzige Richtige hatten tun lassen. Diesmal war es ganz anders; diesmal vermochte er dem Verhängnis nicht zu

entrinnen, und das raubte ihm schließlich den Verstand.

Auf Grund seiner besonderen Begabung dafür, Schnittpunkte von Existenzebenen mit unterschiedlichem Energieniveau aufzuspüren, drängte ihn sein Selbsterhaltungstrieb nach einem kosmischen Kreuzweg - und der Selbsterhaltungstrieb ist für Tiere der stärkste aller Triebe.

Mitten in dem Inferno von Firestone stieß er auf einen Schnittpunkt. Oder vielmehr: Jefferson-1 und Jefferson-2 spürten diesen Schnittpunkt von Existenzebenen gleichzeitig auf.

Wiederum rein instinktiv - möglicherweise durch einen besonderen Sinn für unterschiedliche Energiegehalte - hielten die beiden Körper sich an jene Seite der Schnittlinienballung, deren subenergetischer Sog von der Normalebene Truktans ausging.

So kam es, daß die beiden inzwischen fünfzig Kilometer hohen Giganten auf ihre Heimatwelt zurückgeschleudert wurden.

Während jener »Reise« geschah etwas, das anscheinend ein Naturgesetz war. Sie waren als ein Körper von Truktan weggeschleudert worden und mußten als ein Körper wieder zurückkehren. Irgendwo oder irgendwann »unterwegs« vereinigten sich beide Existzenzen, die ja eigentlich nur eine einzige waren, wenn es äußerlich auch eine Zeitlang anders ausgesehen hatte.

Über die Planetenoberfläche von Truktan tobte eine furchtbare Druckwelle, als Jeffersons Gigantenkörper plötzlich in die Lufthülle zurückkehrte.

Der Schneegorilla selbst merkte nichts davon, denn für ihn war die Druckwelle relativ zu seiner Größe nur ein laues Lüftchen. Und ebenso wenig spürte er davon, daß er mit jedem Schritt ein Stück fruchtbare Plantagenwelt zerstörte - unwiederbringlich vernichtete, denn sein Gewicht rief Deformierungen der Oberflächenkruste hervor, die sich noch bei den jeweiligen Antipoden in gewaltigen Beben und Magmaausbrüchen auswirkte.

Alles höher entwickelte Leben, angefangen vom Wurm bis hin zu den humanoiden intelligenten Plantagenarbeitern, wurde innerhalb kürzester Zeit vernichtet. Bakterien und Viren hielten sich etwas länger. Aber auch sie vergingen schließlich in der ungeheuren Gluthitze, die aus riesigen Oberflächenspalten waberten und in der aller Luftsauerstoff verbrannte.

Jefferson wankte schließlich um einen Planetenball herum, der aussah, als wäre er erst vor wenigen Jahrmillionen geboren worden.

Dabei nahmen weiterhin an Masse und Ausdehnung zu, denn je größer er war, desto großer

waren die Schleusen, durch die sich aus einem fremden Hyperkontinuum jene Energie ergoß, die sein Wachstum beschleunigte.

Der Vorgang schien kein Ende zu nehmen. Schon wurden die Nachbarwelten von den Gravitationsstürmen erschüttert, die durch die lawinenartig anwachsende Menge an fremder Hyperenergie auf Truktan verursacht wurde. Die Sonnen flackerten und schickten ihre glühenden Gaszungen Lichtwochen weit hinaus in den Raum.

Während dieser Zeit streckte das Alph seine unsichtbaren Fühler ins Truk-System aus. Es erkannte, worauf die Ereignisse unaufhaltsam zutrieben, und zog sich wieder zurück weil es mit der Entwicklung einverstanden war.

Schließlich war Jefferson so groß geworden, daß er mit seinen Tatzen den berstenden Planeten umklammerte, in der instinktiven Angst, von seiner Heimatwelt herabzufallen in die schreckliche Öde des Raums. Er drückte dabei so fest zu, daß Truktan in Stücke zerbarst.

In diesem Augenblick erreichte die Konzentration an Hyperenergie den kritischen Wert.

Der Schneegorilla dehnte sich jählings mit Lichtgeschwindigkeit aus und verging endlich in einer ungeheuren Energieentladung, die mehrere Nachbarsonnen als Novae aufflammen ließ.

Normalerweise hätte Jefferson durch diese Entladung zu seinem naturgegebenen Bezugspunkt zurückgeschleudert werden müssen. Aber da er sich bereits an diesem Bezugspunkt befand, wurde er ein Opfer dieses »Rettungsvorganges«.

Das Alph registrierte es, gefühllos wie es war, lediglich als Entlastung von einer Beobachtungsaufgabe. Nun hatte es Zeit, sich den beiden anderen Problemen zuzuwenden.

\*

Auf Firestone waren einige Zeit zuvor die Doppelkörper Kulus und Ramdors so gigantisch geworden daß der Augenblick unerbittlich näherrückte, an dem für alle vier kein Platz mehr auf dem verwüsteten Verbannungsplaneten sein würde.

Allerdings war es lediglich der Tarfoler Ramdor, der dies als Katastrophe ansah. Die Kulus versuchten ihn davon zu überzeugen, daß für sie alle auch dann keine unmittelbare Gefahr bestünde, wenn der Platz auf Firestone nicht mehr ausreichte. Sie befanden sich ohnehin zur Hälfte im Weltraum und hatten dabei keine nachteiligen Folgen zu spüren bekommen.

Doch der Tarfoler glaubte einfach nicht daran. Auf dem Höhepunkt seiner Verzweiflung riskierte er einen Teleportersprung ins Ungewisse. Die beiden Kulus sahen ihn nie wieder. Dafür nahmen sie

unmittelbar danach eine Flut kurzwelliger Hyperstrahlung wahr, wie sie für das plötzliche Entstehen einer Nova in großer Nähe charakteristisch war. Daraus schlossen sie, daß Ramdors Teleportation in einer Sonne geendet habe. Dabei mußte die in ihm aufgespeicherte Hyperenergie sich entladen und ihn mitsamt der Sonne vernichtet haben.

Tschai Kulus beide Körper hatten jedoch keine Zeit, sich länger mit Ramdors Schicksal zu beschäftigen. Auch ihre Entwicklung hatte einen kritischen Punkt erreicht. Jeder von ihnen war unterdessen vierhundert Kilometer groß geworden, und Firestone bot ihnen kaum noch genügend Platz, um die Distanz so zu halten, daß die gefürchteten Überschlagblitze vermieden wurden.

Kulu machte einige Minuten der Panik durch, bevor er begriff, daß sein Schicksal anders sein würde als das der Gefährten. Falls er seinen Verstand behielt, würde er vielleicht niemals explodieren, sondern zu etwas werden, das sich niemand vorzustellen vermochte - auch das Alph nicht.

Hier sah Tschai Kulu seine letzte Chance ...

Er wartete voller Ungeduld, aber äußerlich ruhig, auf das Alph.

Und das Alph erschien. Es übertrug seine Gedanken in die Gehirne der beiden Kulus, die wie eines arbeiteten. Ganz schwach vermochten die Augenpaare Kulus jene typische Bewegung des Alph zu erkennen, die auftrat, obwohl jenes Wesen in Kopfhöhe und damit im Vakuum des Weltraums schwebte.

Zuerst versuchte das Alph, ihn in eine Panik hineinzutreiben, indem er ihm ein grauenhaftes Schicksal für den Fall andeutete, daß er noch mehr anwachsen würde.

Kulu lachte, aber im luftleeren Raum gab es natürlich kein Geräusch.

»Du kannst mich nicht erschrecken, Alph!« dachte er zurück. »Mein Schicksal mag für mich außergewöhnlich und wenig angenehm sein, für eure Galaxis dagegen würde es die Auflösung bedeuten. Vielleicht gehen alle Sonnen und Planeten in einen energetischen Zustand über und werden in dieser Form von mir aufgenommen; wer weiß.«

»Du bist ein Terraner«, entgegnete das Alph. »Deine Mentalität verbietet dir, die Vernichtung einer ganzen Galaxis mitsamt seinen zahllosen intelligenten Lebewesen zuzulassen, ganz davon abgesehen, daß das Unheil vielleicht nicht auf diese Galaxis beschränkt bliebe. Wenn du dich opferst, werden dich die Intelligenzen dieser Sterneninsel preisen.«

»Ich verzichte darauf«, erwiderte Tschai Kulu höhnisch. »Ihr bezeichnet euch doch so gern als beinahe allmächtig. Warum sorgt ihr dann nicht dafür, daß ich wieder einkörperlich und auf normale

Dimensionen gebracht werde?«

»Das ist schwerer, als du denkst«, widersprach das Alph. »Dein Geist wird von einem inneren Widerstand blockiert, und solange dieser Widerstand existiert, können wir nicht eingreifen.«

Kulu schwieg eine Weile, um diese aufsehenerregende Eröffnung des Alph zu verdauen. Dann verzogen sich seine Münder zu einem triumphierenden Lächeln. Das Alph hatte ihm - sicherlich ohne es zu wollen einen unschätzbar wertvollen Trumpf in die Hände gespielt.

»Du kannst also ohne meine Mithilfe nichts unternehmen ...! Das ist gut. Dann werde ich nur mitarbeiten, wenn du einige Bedingungen erfüllst. Nummer eins: Normalisierung und Rücktransport in das Raumschiff meiner Gefährten. Nummer zwei: Herausgabe des Raumschiffes MINHAU, in dem ich nach der Transmission meines Zweitkörpers von Firestone materialisierte. Die MINHAU hat auf der Raumfestung Agen Thrumbs zu landen. Nummer drei: Ausstattung, die die Störwirkung des blauen Jetstrahls eurer Galaxis kompensiert und genügend Reichweite besitzt, um alle Terraner in die Heimatgalaxis zurückzubringen.«

Die Aura des Alph wurde stärker sichtbar.

»Ich muß mich beraten«, sagte es und verschwand.

## 6.

Ras Tschubai und Gucky materialisierten gleichzeitig in einem Raum der Festung.

Der Mausbiber piepste erschrocken, als er vor sich plötzlich einen massigen Gleitroboter mit zahlreichen Waffenmündungen sah.

»Hoppla!« sagte er, nachdem er den Schreck überwunden hatte. »Sei friedlich, Bursche! Tust du mir nichts, tu ich dir auch nichts.«

»Was redest du da für Unsinn!« regte Tschubai sich auf. »Alle Roboter der Festung sind deaktiviert. Außerdem hast du Interkosmo gesprochen, und das würde selbst ein voll aktiverter Roboter nicht verstehen können.«

»Das macht nichts«, verteidigte Gucky seinen Standpunkt. »Während meiner USO-Spezialausbildung hat man mir tausendmal gesagt: Wenn Sie auf fremde Lebewesen stoßen, dann reden Sie - reden Sie, soviel Sie können und in beruhigendem Tonfall. Selbst wenn man Sie nicht versteht, wird man das doch als Ausdruck der Friedfertigkeit betrachten.«

Der Teleporter unterdrückte ein Lachen. Natürlich hätte er den Mausbiber darauf hinweisen müssen, daß ein Roboter erstens nicht als Lebewesen bezeichnet werden konnte - und daß ein positronisches Gehirn mit seiner streng logischen Denkweise niemals mit unverständlichem Gerede zufriedenzustellen wäre,

das naturgemäß nur auf Wesen mit einem Gefühlsleben wirkte. Er verzichtete jedoch darauf, weil er aus Erfahrung wußte daß Gucky ihm nur mit allen möglichen Spitzfindigkeiten gekommen wäre. Und sie hatten ja eine Aufgabe zu erledigen.

Prüfend sah er sich um. Außer dem Gleitroboter gab es in dem Raum nur ein einziges kleines Schaltpult, das aber offenbar nur der Klimaregulierung in einem kleinen Sektor der Festung diente.

»Ich schlage vor«, sagte er zu Gucky, »wir nehmen gleich diesen Raum als Sammelpunkt im Falle unvorhergesehener Ereignisse.«

Der Mausbiber kicherte. Er durfte wieder einmal spielen, und noch dazu ohne nennenswerte Gefahr. Unter diesen Umständen war er nicht zu ernsthaften Reden aufgelegt.

»Sammelpunkt ist gut«, meinte er grinsend. »Also werden wir zwei uns hier sammeln, sobald du in Gefahr gerätst. Okay?«

»Sobald wir in Gefahr geraten!« berichtigte ihn Tschubai.

Gucky reckte seinen kleinen Körper.

»Quatsch! Ich gerate niemals in Gefahr. Ein Multipara ist eben unschlagbar, Großer.«

»Multi ... was?«

»Multipara! Noch nie gehört? Das ist ein mit paranormalen Fähigkeiten ausgestattetes Wesen, das mehrere Parafähigkeiten beherrscht, wie ich zum Beispiel die Teleportation, die Telekinese und die Telepathie. Ich sehe alles, espere alles, kann alles - und im Notfall verschwinde ich einfach durch den Pararaum. - Hoppla!« Er sprang mit einem gewaltigen Satz empor und rempelte Tschubai an, als er wieder herunterkam. »Was war das?«

Ras betrachtete erst Gucky, dann die Stelle des Bodens, auf dem der Mausbiber vor seinem Sprung gestanden hatte.

»Keine Ahnung! Ich denke, du siehst alles, esperst alles und kannst alles. Weshalb stellst du dann so dumme Fragen?«

Gucky kratzte sich intensiv hinter dem Ohr.

»Mir war, als liefe mir etwas zwischen den Füßen hindurch ...« meinte er nachdenklich. »Ob es hier Ungeziefer gibt?«

Plötzlich hatte Ras das Gefühl, als juckte ihm die Kopfhaut. Er fahr sich mit den Fingern durch sein Wollhaar und grinste unsicher.

»Wir sollten den Chef bitten, daß er ein paar Kammerjäger herschickt. Wie denkst du darüber?«

Der Mausbiber schüttelte den Kopf.

»Er würde denken, du hättest Gespenster gesehen Ras.«

»Moment mal« protestierte der Teleporter. »Ich habe überhaupt nichts gesehen. Du willst eine Laus oder so etwas entdeckt haben! Vielleicht hast du sie

auch erst mitgebracht ...«

Im nächsten Augenblick hing er unter der Decke und strampelte mit den Beinen.

»Laß mich runter, du Mausevieh! Unsere Pflicht ruft.«

Gucky zeigte seinen Nagezahn in voller Größe.

»Habe ich Ungeziefer mitgebracht? Ja oder nein?«

»Natürlich nicht«, murmelte Ras. »Obwohl in deinem dichten Pelz ...«

»... der nicht so verfilzt sein dürfte wie dein Lockenkopf«, unterbrach der Mausbiber ihn.

»Du hast ja recht, Kleiner«, sagte Ras Tschubai. »Aber nun laß mich runter, ja?«

»Na, schön!« erwiderte der Mausbiber gönnerhaft und setzte den Teleporter etwas unsanft auf den Boden. »Der Stärkere kann es sich erlauben, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.«

Tschubai wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Nun sollten wir aber endlich mit der Suche nach Agen Thrumb anfangen, Gucky. Irgendwo muß der Kerl sich doch versteckt halten. Ich schlage vor, daß wir beim Teleportieren die Helmkapuzen schließen. Wer weiß, ob wir in einem Raum mit Atmosphäre materialisieren.«

»Soviel ich weiß, verfügt die Festung über eine Atmosphäre normaler Dichte. Wie kann dann ein Raum luftleer sein?«

Ras Tschubai schüttelte den Kopf über soviel Unwissenheit.

»Nach der Explosion des Hauptkraftwerks wurde der HÜ-Schirm nicht wieder aufgebaut. Das solltest du eigentlich wissen. Seitdem weicht die Luft allmählich wie aus einem undichten Luftschlauch.«

»Frechheit!« empörte sich Gucky. »Wenn ich den erwische, der aus diesem Schaltungsknotenpunkt die Luft abläßt ...!«

Ras gab es auf. Er merkte, daß der Mausbiber sehr wohl darüber informiert war, daß die Lufterzeugungs- und Regenerierungsanlagen der Festung den Nachschub für die in den Raum entweichende Atmosphäre nicht schafften. Noch nicht einmal eine gegenpolige Aufladung der Moleküle würde den Atmosphärenschnund aufhalten können.

»Okay!« sagte er resignierend und seufzte. »Du nimmst den linken Teil und ich den rechten, wie abgemacht. Klar?«

»Wie Kloßbrühe!« lispelte Gucky und teleportierte.

Tschubai sah ihm nach.

\*

Perry Rhodan ging unruhig in seiner Kabine auf und ab. Atlan und Roi verfolgten die Bewegungen des Großadministrators mit nachdenklichen Blicken.

Endlich räusperte sich Roi Danton.

»Möchtest du uns nicht endlich verraten, weshalb du uns in deine Kabine bestellt hast, Dad?« fragte er ungeduldig.

Rhodan blieb abrupt stehen. Er sah seinen Sohn eine Weile schweigend an, dann lächelte er verstehend.

»Die Ungeduld der Jugend! Ja, so war ich auch einmal, Mike!« Er seufzte. »Aber du lernst es schon noch, eine halbe Ewigkeit auf etwas zu warten, was sich vielleicht niemals ereignet.«

»Ich habe keine halben Ewigkeiten Zeit, Dad ...«

Das Gesicht seines Vaters verdüsterte sich. Jedesmal, wenn er an die eigene Unsterblichkeit und an die normale Sterblichkeit seines Sohnes erinnert wurde, fühlte er Trauer.

»Verzeih!« sagte er leise.

»Nun setz dich schon, Perry!« meinte Atlan. »Du benimmst dich nämlich nicht weniger ungeduldig als dein Sprößling.«

Alle drei Männer mußten plötzlich lachen. Das löste die seelischen Spannungen ein wenig. Perry Rhodan ließ sich seinen beiden Besuchern gegenüber in einen Sessel sinken und wählte auf der Scheibe des Bedienungssystems drei Kännchen Kaffee.

Nachdem sie von dem dampfenden Gebräu getrunken hatten, lehnte Rhodan sich zurück und sagte:

»Mir liegt es schwer auf der Seele, daß wir faktisch einen gewaltigen Sieg errungen haben, aber praktisch nichts damit anzufangen wissen. Wenn wir noch lange zaudern, zerrinnen uns die Früchte des Erfolges zwischen den Fingern.«

»Alles richtig!«, erwiderte Atlan, »aber wir können und dürfen nichts anderes tun als abwarten. Die Konstrukteure des Zentrums werden nicht tatenlos zusehen, wie wir einen der wichtigsten Schaltungsknotenpunkte ihres Abwehrstrahlsystems oder was es wirklich darstellt - blockieren. Sie müssen zuerst aktiv werden, denn ihnen bläst der Wind ins Gesicht.«

Rhodan lächelte.

»Ein altes russisches Sprichwort. Ich habe es lange nicht mehr gehört.« Er räusperte sich energisch. »Dann beunruhigt mich noch etwas. Gucky und Tschubai haben immer noch keine Spur von Agen Thrumb gefunden, obwohl sie schon seit vier Stunden nach ihm suchen. Eigentlich müßte ich, da der Stützpunktgenieur ja bedingungslos kapitulierte, darauf bestehen, daß er sich in unseren Gewahrsam begibt oder sich zumindest unter unsere Aufsicht stellt. Wenn er sich daraufhin nicht meldet würden wir allerdings unser Gesicht verlieren, denn wir wollen ja die Festung nicht wirklich zerstören. Das ist unser Handikap, und mir behagt es überhaupt nicht.«

Der Arkonide setzte seine Tasse so hart ab, daß sie klirrte. Mit harter Stimme sagte er:

»Ich werde dir sagen, was ein arkonidischer Flottenadmiral meiner Schule unternommen hätte: Er hätte ein Ultimatum gestellt und nach Ablauf mit der systematischen Zerstörung der Festung begonnen, Stück für Stück, so daß der Stützpunktgenieur erkennt, daß die Drohung ernst gemeint ist. Mehr Härte Freund!«

Rhodan lächelte undefinierbar. Er blickte seinem Sohn ins Gesicht.

»Und wie hätte sich ein Kommandeur der Freihändler in diesem Fall verhalten, Mike?«

Michael Reginald Rhodan zog sorgfältig die Ärmelrüschen zurecht, als ob es im ganzen Universum nichts Wichtigeres gäbe als den korrekten Sitz seiner stutzerhaften Kleidung.

»Oh! Man wünscht meinen Rat!« Er wirbelte die Lorgnette mit dem Kettchen um seinen Zeigefinger. »Die Sache ist doch ganz einfach: Man stellt dem Stützpunktgenieur eine Falle.« Lächelnd erhob er sich. »Nicht verzagen, Danton fragen.«

Mit einer Selbstverständlichkeit, die dem antiquierten Stil seiner Kleidung in keiner Weise entsprach ging er zum Wandautomaten hinüber und bestellte eine Flasche Kognak.

»Vorsicht!« rief Atlan. »Der Genuß geistiger Getränke ist an Bord der CREST nur in Ausnahmefällen erlaubt!«

Roi Danton sagte nichts darauf. Er wartete, bis die bestellte Flasche mitsamt den Schwenkern erschien und kehrte damit zum Tisch zurück. Nachdem er eingeschenkt hatte, hob er sein Glas.

»Prosit!«

Rhodan und Atlan waren so verblüfft und zugleich wißbegierig, daß sie ihm Bescheid gaben, ohne das allgemeine Verbot zu berücksichtigen.

Lächelnd setzte Roi sein Glas ab.

»Ich möchte wetten, daß - eben wegen des bewußten Verbots - weder Agen Thrumb noch seine Dumfries etwas von der Wirkung hochprozentiger Alkoholika ahnen. Andererseits dürfte zumindest der Stützpunktgenieur darauf versessen sein, möglichst viel über uns und unsere Gewohnheiten zu erfahren. Wie nun, wenn er über verborgene Beobachtungsanlagen, mit denen ich fest rechne, Zeuge eines Trinkgelages wird? Wenn einige terranische Raumsoldaten sich betrinken und den Schauplatz später verlassen, ohne ihre Alkoholvorräte mitzunehmen?«

Rhodan lachte verächtlich.

»Das ist wirklich der Plan eines Freihändlers! Wie stellst du dir das eigentlich vor, Mike? Soll ich meinen Leuten befehlen, sich sinnlos zu betrinken? Die Moral an Bord des Flaggschiffes ...«

»Ich pfeife auf diese Moral!« entgegnete Roi

heftig. »Deine Leute werden doch wohl unterscheiden können zwischen dem strengen Verbot und einem ausdrücklichen Befehl, der nur einen Sonderfall betrifft.«

»Ich glaube, Mike hat recht«, mischte sich Atlan beschwichtigend ein. »Perry, du solltest tatsächlich das Pflichtbewußtsein und das Urteilsvermögen deiner Leute nicht unterschätzen.«

»Soll ich sie vielleicht in den Plan einweihen?« fragte der Großadministrator verblüfft. »Habt ihr das ernsthaft erwogen? Sobald sie betrunken sind, werden sie sich darüber auslassen, wie Agen Thrumb in die Falle geht - und damit wäre der ganze Plan erledigt.«

Michael Rhodan grinste unterdrückt und schenkte neu ein.

»Ein Freihändler würde selbstverständlich auch diesen Punkt beachten - und du besitzt einen Trumpf über den er bestimmt nicht verfügt. Kommandiere doch einfach Kitai zu dem Säubertrupp ab. Er soll nur zum Schein mittrinken und später die Männer so beeinflussen, daß sie nichts ausplaudern können. Okay?«

Rhodan sah seinen Sohn verwundert an, dann begann er schallend zu lachen.

»Mike, ich fürchte, du übertrifft deinen Vater noch an Erfindungsreichtum. Natürlich, so wird es gehen. Kannst du die entsprechenden Leute aussuchen?«

Roi Danton erhob sich und machte eine formvollendete Verbeugung.

»Comme vous voudrez, Grandseigneur. - Wie Sie wünschen. Die Leute warten zusammen mit Kitai Ishibashi bereits in Konferenzraum CB-2.«

\*

Ras Tschubai materialisierte vor der Pforte eines Hilfskraftwerks. Er stand einige Sekunden lang still und lauschte auf das gleichmäßige Arbeitsgeräusch der Fusionskammern und der Energiefreileiter. Alles schien friedensmäßig zu funktionieren.

Er probierte, ob die Panzerpforte abgesichert war. Sie war es nicht; das Auflegen der Handfläche genügte, um das Wärmeschloß hinter der Panzerung ansprechen zu lassen.

Langsam trat Tschubai in die kleine Kraftwerkshalle. Es sah zwar nicht so aus, als könnte sich der Stützpunktgenieur hier verbergen, aber vielleicht bevorzugte er gerade einen Ort, an dem ihn normalerweise niemand vermutete.

Plötzlich erstarrte der Teleporter.

Es war ihm eben gewesen, als hätte etwas seinen Nacken gestreift. Vorsichtig drehte Ras sich um. Aber er vermochte nichts zu erkennen, was dieses Gefühl hervorgerufen haben könnte.

»Wahrscheinlich ist die Luft mit statischer Elektrizität aufgeladen«, murmelte er, um sich selber zu beruhigen. Dennoch war seine Wachsamkeit geweckt. Er zog seinen Impulsstrahler und aktivierte das gleichrichtende Abstrahlbündelfeld im spiralförmigen Lauf.

Unwillkürlich wurde er an Gucky's Verhalten in der Klimaschaltanlage erinnert. Hatte der Mausbiber nicht gesagt, etwas wäre zwischen seinen Füßen hindurch gehuscht?

Unter Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen schlich er weiter. Nachdem er die dunklen Winkel der Halle einer gründlichen Inspektion unterzogen hatte, wollte er das Hilfskraftwerk wieder verlassen.

Aber diesmal reagierte die Panzerpforte nicht auf die Wärmestrahlung seiner Handfläche.

Beunruhigt zog Ras sich einige Schritte weit zurück. In seinen Augenwinkeln lauerte ein spöttisches Lächeln.

Wer immer auch die für versperrt hatte, ahnte offenbar nicht, daß er einen Teleporter niemals einsperren konnte.

Ras Tschubai konzentrierte sich auf den Flur außerhalb der Halle und teleportierte.

Das heißt, er wollte teleportieren aber irgend etwas hielt ihn im Hyperraum auf und schob ihn zurück.

Bei der Wiederverstofflichung war Ras auf das Schlimmste gefaßt. Er hatte es schließlich mehrmals am eigenen Leibe gespürt, wie es ist, wenn man versucht, durch eine fünfdimensionale Energieabsicherung von der Art terranischer Hochenergieüberladungsschirme zu teleportieren. Der daraus resultierende Schmerz konnte einem den Verstand rauben.

Seltsamerweise geschah absolut nichts dergleichen. Ras fühlte sich nach der unfreiwilligen Rückkehr in die Kraftwerkshalle nicht anders, als hätte er eine ganz normale Teleportation vollführt.

Er spielte kurz mit dem Gedanken, das elektronische Schloß der Panzerpforte mit dem Impulsstrahler zu zerstören. Das wäre kein Problem gewesen. Andererseits hatte der Großadministrator ihm und Gucky eingeschärft, nur ihn Notwehrfall Gewalt anzuwenden.

Ras Tschubai zog den Minikom aus der Gürtelhalterung und führte ihn an die Lippen, während sein Daumen den Aktivierungsknopf niederdrückte.

»Sparta ruft Athen!« flüsterte er in das Rillenmikrofon. Für den gemeinsamen Einsatz mit Gucky war Sparta sein Deckname und Athen derjenige des Mausbibers. »Athen, bitte kommen!«

Erleichtert atmete er auf, als Gucky sich sofort meldete. Ihm waren bereits Zweifel daran gekommen, daß der Unbekannte, der ihn in die Kraftwerkshalle gesperrt hatte, eine Verständigung

mit seinem Gefährten zuließe.

»Athen ruft Sparta!« scholl es piepsig zurück. »Was ist los, du Scheusal? Du störst meine philosophischen Betrachtungen.«

Ras schilderte dem Mausbiber seine Lage.

»Beschreibe mir, wo du steckst!« gab Gucky zurück. »Ich werde die Sache gleich in Ordnung bringen.«

Ras Tschubai hatte keine Bedenken, seine Position durchzugeben. Der Unbekannte arbeitete offenbar nur mit sanfter Gewalt, so daß dem Mausbiber selbst dann nichts passieren konnte, falls auch er im Hyperraum aufgehalten und an seinen Sprungort zurückgeschleudert wurde.

Sekunden später stand Gucky vor ihm.

»Nun?« schrillte seine hohe Stimme. »Was ist mit deiner komischen Hypersperre?«

Ras kam plötzlich ein furchtbarer Gedanke. Der Unbekannte hatte den Mausbiber zwar in die Kraftwerkshalle hineingelassen - aber vielleicht war das beabsichtigt gewesen. Möglicherweise saßen sie nun beide in der Falle.

»Freu dich nicht zu früh«, meinte er bedrückt. »Am besten wird es sein, du versuchst auf den Gang vor der Panzerpforte zu teleportieren.«

»Wie du willst«, erwiderete Gucky in seiner burschikosen Art. Die Luft stürzte geräuschvoll in das entstandene Vakuum, als er verschwand.

Gleich darauf öffnete sich die Pforte. Gucky stand breitbeinig draußen und musterte den Teleporter kopfschüttelnd.

»Aber ich habe mir wirklich keinen Scherz erlaubt!« schrie Ras und öffnete seinen Gedankenblock, den er routinemäßig errichtet hatte.

»Hm!« machte der Mausbiber. »Da bleibt nur eins: Einbildung. Du solltest dich mal von dieser Psychologin untersuchen lassen, dieser Miß Dacran.« Er schnalzte vielsagend mit der Zunge. »Ein feines Mädchen und mit allem ausgestattet, was die weibliche Natur zu bieten hat. Mit ihrer Unterstützung findest du bestimmt schnell in die Realitäten des Lebens zurück.«

Er kratzte sich hinter dem Ohr.

»Aber vielleicht simulierst du nur um einmal unter vier Augen mit ihr ... ähem ... sprechen zu können ...?«

Ras Tschubai holte tief Luft.

»Du verdorbener Pelzzwerg!« Empört trat er auf den Mausbiber zu. »Ich werde dir das Fell versohlen, daß dir ...«

Verdutzt starnte er auf die Stelle, an der Gucky eben noch gestanden hatte. Nur ein leises Kichern verhallte noch im Gang.

Mit grimmigem Gesicht setzte Tschubai seine Suche nach Agen Thrumb fort.

\*

»Und da habe ich dem Kerl gesagt, wenn er meinen Familiennamen noch einmal ohne >h< schriebe, würde ich, ihm die Mundwinkel bis an die Ohren verlängern!«

Major Hole Hohle rülpste, daß es seinen Körper erschütterte. Dann leerte er den Inhalt seines Metallbechers und wischte sich seufzend über die Lippen.

»Pfui!« rief Mark Berliter. »Mit solchen Sachen spaßt man aber wirklich nicht, Hole!«

Der Eskimo fahr hoch. Seine Schlitzaugen verengten sich. Er stand breitbeinig da wie ein etwas zu kurz geratener Rachegegott.

»Immer noch Ma ...!« Er unterbrach sich abrupt, ohne zu merken, daß er nicht nach seinem eigenen Willen handelte, sondern von Kitai Ishibashi unter suggestiven Zwang genommen worden war. »Und wir trinken immer noch mal!« grölte er und ließ sich auf den Klappstitz zurückfallen.

Der Suggestor wischte sich den Schweiß von der Stirn. Es war gar nicht so leicht, einen Trupp Betrunkener ständig zu überwachen und Dummheiten zu verhindern. Betrunkene mußten vor allem als Kumpane auftreten und durften sich nicht mit ihren Diensträngen ansprechen. Sie trugen ja eigens für diesen Einsatz ausgelieferte Soldatenuniformen, denn Agen Thrumb hätte bestimmt Verdacht geschöpft, wenn höhere Offiziere einer Elitebesatzung gegen die Disziplin verstößen hätten. So etwas konnte man höchstens einfachen Soldaten zutrauen - jedenfalls aus der Sicht von Außenstehenden heraus. Das Schwierigste an der ganzen Sache war, daß sie sich, um echt zu wirken, tatsächlich zu betrinken hatten - und daß Ishibashi mitspielen mußte.

»It, s a long way to Tipperary!« stimmte George Terminow an. Alle, einschließlich Kitai, fielen ein.

Luigi Bernardo kicherte leise vor sich hin und schüttelte mit dem Kopf.

»Unglaublich, hicks!« sagte er. »Es ist ein ... einfach unglaublich! Hihi! Zu Befehl, Herr Großadministrator! Wir gehen jetzt ...«

Erneut mußte Kitai eingreifen, um zu verhindern, daß Leutnant Bernardo verriet, daß sie auf ausdrücklichen Befehl tranken ...

»W ... wir gehen jetzt mal raus!« beendete Bernardo seinen Satz, der eigentlich ganz anders hatte lauten sollen. Er torkelte unbeholfen zum Panzerschott des verborgenen Raumes der Festung und suchte auf der falschen Seite nach dem Thermoschloß. »W ... wenn ich dd ... das Schloß nicht bald aufkriege, bb ... brauche ich frische Windeln.« Er setzte sich auf den blanken

Metallboden und schüttelte sich vor Lachen.

Als das Schott unverhofft nach oben fuhr, verlor er den letzten Halt und kippte mit dem Oberkörper nach draußen, genau vor die Füße von Eileen Dacran.

Die Psychologin blinzelte verwirrt, als sie sah, was hier vor sich ging.

»Oh!« murmelte Luigi und blickte an den Konturen Miß Dacrans empor. »Ei ... eine Fata Morgana!«

Leutnant Bey Hakim ließ das Glas fallen, das er gerade zum Munde heben wollte. Sein schwarzer Schnurrbart begann zu zittern. Mit ausgebreiteten Armen wankte er auf die Psychologin zu.

»Wir sind tot und bei den Huris im Paradies gelandet!« rief er verzückt. »Seht nur, diese langen seidigen Haare, diese frischen, schwelenden Lippen und diese Konturen, die höchste Seligkeit versprechen. Komm zu mir, taufrische Blume des Orients! Meine starken Arme werden dich umfangen und dir ...«

Er taumelte zurück und hielt sich die Wangen, die allmählich rot anliefen.

Kitai Ishibashi schloß die Augen, als er das Schallen der beiden Ohrfeigen hörte. Er war nahe daran, in einen Weinkampf auszubrechen.

Wie kam diese Psychologin ausgerechnet hierher? Was hatte sie überhaupt allein in der Festung Agen Thrums zu suchen? Sie würde noch den ganzen Auftritt verpatzen!

Aber der Suggestor wäre nicht Sonderoffizier des Solaren Imperiums geworden, wenn er nicht die Fähigkeit besessen hätte, aussichtslos erscheinende Situationen zu retten.

Er konzentrierte sich auf Eileens Geist und bemerkte am Zurückwerfen ihres Kopfes, daß sie im letzten Augenblick seine suggestive Gehirnausstrahlung registriert hatte. Doch da war es zu spät, um Widerstand zu leisten.

»Empfängt man so eine Dame?« fragte sie mit gerunzelter Stirn und unter dem Einfluß Kitais. »Dieser Bursche aus dem Lager, der euch die Flaschen zusteckte, verriet mir, wo ihr seid, und ich wollte nur fragen, ob ihr mir einen Bourbon spendiert. Amouröse Abenteuer stehen nicht auf dem Programm.«

Kitai Ishibashi trat vor und verneigte sich.

»Wir bedauern die Entgleisung außerordentlich, Eileen. Bey wird sich nachher bei dir entschuldigen müssen, Mädchen. Aber nun komm her und trinke einen Versöhnungsschluck mit uns!«

Er faßte sie behutsam an den Händen und zog sie in den Raum. Auf einen Wink seiner Augen hin rappelte Luigi Bernardo sich auf und schloß die Panzerpforte.

George Terminow hatte bereits einen Becher gefüllt. Er erhob sich, verbeugte sich linkisch und

eichte ihr den Bourbon.

Eileen Dacran lächelte dankend setzte den Becher an die Lippen und leerte ihn in einem Zug. Die Männer prosteten ihr lärmend zu. Nur Bernardo suchte wieder nach dem Wärmeschloß. Kitai half ihm. Dann kehrte er in den Raum zurück und setzte sich aufatmend.

Ein Whiskybecher erschien vor seinem Gesicht. Als er aufblickte sah er in Terminows grinsendes Gesicht. Der kahlköpfige Riese hatte offenbar einen lichten Moment, denn er durchschaute trotz seines hohen Pegelstandes für einige Sekunden Kitais Spiel.

»Komm, großer Medizinmann!« flüsterte er.  
»Trink, Brüderchen!«

Kitai zwinkerte.

»Ich kann's wirklich gebrauchen!«

\*

Ras Tschubai musterte die kugelförmige, etwa zweihundert Meter durchmessende Speicherzelle des Abstrahlprojektors nachdenklich.

Er hörte, wie die fünfdimensionalen Energiefluten in dem Aggregat rauschten und knisterten.

»Ob er sich etwa hier versteckt hält?« murmelte er.  
»Möglich wäre es schon.«

Doch dann schüttelte er den Kopf.

Wer sich mitten in einer gigantischen Ballung fünfdimensionaler Energie verbarg, vermochte mit den stärksten Geräten keinen Kontakt zur Umwelt aufrecht zu erhalten. Er würde praktisch ein Gefangener sein.

Genau das aber würde Agen Thrumb niemals tun. Er mußte als Stützpunktingenieur stets den Überblick über die ihm vertraute Festung behalten - und er mußte vor allem die Terraner beobachten, da er ihnen naturgemäß mißtraute.

Schon wollte der Teleporter sich auf das nächste Ziel konzentrieren, da verspürte er wieder jenes undefinierbare Gefühl im Nacken, das sich am ehesten mit einem warmen Lufthauch vergleichen ließ.

Er fuhr herum - und diesmal erkannte er eine sich rasch entfernende vage Bewegung.

Ein Alph ...?

Ras faßte sich ins Genick. Aber nichts deutete darauf hin, daß das Alph, falls es sich um eines dieser Wesen handelte - ihn verletzt hätte.

»Was soll das?« fragte er barsch. »Wenn du ein Alph bist, dann melde dich! Oder soll ich dich als Feind ansehen?«

Doch er erhielt keine Antwort. Ras erkannte die Bewegung oder die Aura des Alph, wie der verschwundene Kulu es geschildert hatte, zuletzt vor der Speicherzellenwandung. Dann war es verschwunden.

»Verrückt!« murmelte er. »Es scheint mir nicht so, als wollte dieses Superwesen mich geistig beeinflussen. Aber was bezweckt es dann bloß mit seinen >Annäherungsversuchen<?«

Er hob unwillkürlich die Waffe, als er dicht vor sich erneut eine Bewegung wahrnahm. Aber diesmal war es nur Gucky, der materialisierte.

»Ich hatte in deinen Gedanken gelesen, Ras«, erklärte der Mausbiber und grinste verlegen, als Tschubai ihm mit dem Finger drohte. »Duträgst mir meinen Scherz von vorhin hoffentlich nicht nach ...«

Ras Tschubai steckte seinen Impulsstrahler ins Gürtelhalfter zurück.

»Aber, woher denn, Kleiner? Jeder weiß doch, daß man dich nicht ernst nehmen kann.«

»Das ist eine infame Verleumdung!« kreischte Gucky. Aber offenbar las er erneut in Tschubais Gedanken, denn plötzlich lächelte er erleichtert. »Dich darf man also auch nicht ernst nehmen. Okay, Ras. Hast du eine Theorie, was das Alph von dir will?«

»Keine Ahnung, Gucky. Vielleicht findet es mich einfach nur sympathisch, Kleiner.« Er meinte es scherhaft, aber Gucky runzelte nachdenklich sein Stirnfell.

»Vielleicht kommst du damit der Wahrheit ziemlich nahe«, flüsterte er. »Nicht, daß du überhaupt jemandem sympathisch sein könntest«, wehrte er ab. »Aber deine Teleportationen könnten ein Lebewesen aus einer fremden Energieebene eventuell interessieren.«

»Warum fragt es mich nicht einfach danach?« widersprach Ras Tschubai. »Schließlich braucht ein Alph doch vor meiner Bewaffnung keine Angst zu haben.«

Der Mausbiber grinste listig.

»Woher soll er das wissen ...?«

»Aber meine Gedanken ...!« Ras stockte. Dann schlug er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. »Ich bin ein Esel, Gucky! Die meiste Zeit über habe ich meine Gedanken doch routinemäßig abgeblockt. Auch als ich zu dem vermeintlichen Alph sprach.«

»Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung«, murmelte der Mausbiber.

»Wie, bitte?« fragte Ras.

Gucky winkte ab.

»Nichts Besonderes. Ich schlage vor, wir öffnen unsere Gedankenblöcke für einige Minuten. Dann werden wir ja sehen, ob unsere Theorie stimmt.«

Der Teleporter nickte.

Es war natürlich ein gewisses Risiko dabei, wenn sie ihre Gedanken und damit ihren Geist nicht mehr abschirmten. Für diese Zeit würden sie wehrlos gegen geistige Überraschungsangriffe sein. Andererseits schien es keine andere Möglichkeit zu geben, hinter das Rätsel zu gelangen - und Ras wollte

nicht die ganze Zeit über mit einem unguten Gefühl im Nacken herumlaufen.

Einige Minuten lang geschah nichts.

Dann stieß Gucky plötzlich einen leisen Pfiff aus.

»Mit Heiligschein siehst du direkt ehrwürdig aus«, meinte er spöttisch.

Ras Tschubai riß die Augen auf und griff sich an den Kopf. Aber er fand dort nichts Greifbares.

Und mit einemmal stand er starr und lauschte auf die Stimme in seinem Gehirn ...

## 7.

John Marshalls Ruf ließ Perry Rhodan dicht vor dem Panzerschott der Zentrale verharren. Nichtsahnend wandte er sich um.

»Kein Kontakt mehr mit Gucky Sir!« stieß der Chef des Mutantenkorps hervor.

Mit wenigen Schritten war der Großadministrator wieder am Kartentisch. Er schaltete den Telekom ein, der auf die Frequenz von Guckys Minikom justiert war.

»Chef an Athen und Sparta! Chef an Athen und Sparta! Bitte kommen!«

Aber nur monotones Rauschen antwortete ihm.

»Was ist mit Tschubai?« fragte Rhodan.

»Sein Gehirnwellenmuster ist weg Sir«, antwortete Marshall. »Dabei habe ich ihn vor etwa fünf Minuten noch einwandfrei empfangen. Ich kann mir das nicht erklären.«

Perry Rhodan bewies wieder einmal, daß er in psychologischer Hinsicht ein »Sofortumschalter« war.

»Bestellen Sie Marten und Goratschin zur HBM-Schleuse - in Kampfanzügen! Sie kommen ebenfalls mit. Schnell!«

Er schaltete den Interkom zu Atlans Privatkabine durch.

»Du mußt mich in der Zentrale vertreten, Atlan«, sagte er, als der Arkonide sich meldete. »Gucky und Tschubai sind verschollen. Ich gehe mit Marshall, Marten und Goratschin in die Festung.«

Atlan machte ein ernstes Gesicht.

»Ich schicke dir die beiden Ertruser, Perry. Nach Schleuse HBM, vermute ich?«

Der Großadministrator lächelte.

»Erraten, danke!«

Er schaltete ab und nahm seinen zusammengefaltenen Kampfanzug aus der Rückentasche des Kontursessels, wo er stets griffbereit lag wenn er ihn nicht trug. Ein Leutnant eilte herbei und wollte ihm beim Anlegen helfen. Aber Rhodan wehrte ab. Es dauerte keine halbe Minute, da war er einsatzbereit. John Marshall hatte unterdessen über einen anderen Interkom den Teleoptiker Ralf Marten benachrichtigt und war

ebenfalls in seinen Kampfanzug geschlüpft. Ohne ein überflüssiges Wort zu verlieren, eilten beide Männer zum sogenannten Schnellaufzug der aus Vierlingsrohren bestand, die überall an den Wänden der Kommandozentrale verteilt waren. Zischend schlossen sich die Luken hinter ihnen. Antigravfelder machten sie gewichtslos, und ein Preßluftpfropfen stieß sie in die Röhren hinein. Mit annähernd zweihundert Stundenkilometern Geschwindigkeit wurden sie durch das Röhrensystem gejagt und am Zielort von einem Pufferfeld behutsam abgebremst.

Als sie in die HBM-Schleuse traten, sprangen aus den gegenüberliegenden Schnellaufzügen gerade Kasom und Masut. Sie meldeten sich zum Einsatz. Kurz darauf traten auch die drei alarmierten Mutanten ein.

Der Großadministrator erklärte ihnen die Lage, während sie das letzte Stück der Zentralsäule hinabsanken und in die untere Sicherheitsschleuse traten.

»Meiner Ansicht nach hat es wenig Sinn, daß wir uns trennen«, sagte er abschließend. »Atlan wird selbstverständlich auch alle Patrouillen alarmieren, die sich im Stützpunkt aufhalten. Sie melden dann auf unserer Helmfrequenz jeden Vorfall und jede Beobachtung, die mit Guckys und Tschubais Verschwinden zusammenhängen könnte. Wir begeben uns in der Zwischenzeit zu dem Ort, von dem sich die beiden zuletzt gemeldet haben.«

Die rote Warnleuchtscheibe auf der Innenseite des Außenschotts zeigte an, daß es inzwischen an der Oberfläche der Raumfestung keine Atmosphäre mehr gab. Nach dem Zusammenbrechen des grünblauen Schutzschilds war das nicht anders zu erwarten gewesen.

Die Männer schlossen ihre Helmkapuzen und traten dann durch das aufgleitende Schott ins Freie.

Über dem Belag des Raumhafens lag noch eine hauchdünne Schicht Rauhreif, der Rest der niedergeschlagenen Atmosphäre, der sich aber schnell in den Weltraum verflüchtigte.

Rhodan rief einen der ständig in Bereitschaft stehenden Robotgleiter herbei. Das Fahrzeug brachte sie zu jenem Punkt der Oberfläche, unter dem sich Ras Tschubai und Gucky bei der letzten Standortdurchgabe befunden hatten.

»Ach, du meine Güte!« entfuhr es Oro Masut, als der Kommandoführer eines Wachtrupps vor dem Großadministrator salutierte. »Schon wieder dieser Kümmerling!«

Die flachbrüstige Gestalt zuckte heftig zusammen. Der Ausruf war natürlich in allen Helmempfängern zu hören gewesen.

»Truppenführer Po ... Poindexter meldet sich zur Stelle, Sir!« stammelte er. »Kei ... keine besonderen Vorkommnisse!« Die Innenseite seines Druckhelms

beschlug - offenbar durch einen Schweißausbruch hervorgerufen. Offiziersanwärter Poindexter tastete blind umher, bis die Klimaanlage die Feuchtigkeit abgesaugt hatte.

»Danke!« murmelte Rhodan. Die Sache war ihm peinlich, und er nahm sich vor, Masut bei Gelegenheit ins Gewissen zu reden. Man durfte einen Soldaten schließlich nicht nur nach seinem Äußeren beurteilen - und was die inneren Qualitäten anging, so war Poindexter gar nicht so übel dran.

Roscoe Poindexter gab einem seiner Männer den geflüsterten Befehl, Rhodan und dessen Begleiter zum nächsten Antigravschacht zu führen.

Wenige Sekunden später sanken der Großadministrator, die beiden Ertruser, John Marshall Ralf Marten und Iwan Iwanowitsch Goratschin in dem Schacht hinab.

Danach mußten sie noch fünf Minuten laufen, bis sie vor dem kugelförmigen Speicheraggregat standen.

»Ein Abstrahlprojektor, Sir«, sagte Melbar Kasom. »Wahrscheinlich wird mit ihm der Jetstrom erzeugt, der die vier Körper hierherzog.«

Perry Rhodan blickte nachdenklich an der silbrig schimmernden Wandung empor. Seine Gedanken beschäftigten sich mit dem technischen Geheimnis des Jetstrahls, aber er entschied, daß im Moment keine Zeit war, an technische Probleme zu denken.

»Vielleicht waren die beiden zu neugierig ...!« meinte Goratschin.

»Möglich«, gab Marshall zu, »aber Agen Thrumb würde es bestimmt nicht wagen, sie deshalb zu beseitigen. Er weiß, daß wir seine Festung zerstören können, wenn wir wollen.«

»Aber vielleicht ist er nicht in der Lage, die gesamte Festung zu kontrollieren«, wandte Goratschin ein. »Es könnte doch sein, daß irgendwo geheime Sicherheitsvorrichtungen existieren, von denen der Stützpunktgenieur nichts weiß.«

»Wir müssen die Probe aufs Exempel machen«, sagte Perry Rhodan entschlossen. Er bat seine Begleiter an die Wände zurückzugehen und zu beobachten.

Danach zog er einen Handdesintegrator und richtete den auflösenden Strahl gegen die Unterseite der Speicheraggregate. Unwillkürlich zuckte er zusammen, als eine Warnautomatik durchdringend heulte. Aber sonst geschah nichts.

Er stellte den Beschuß wieder ein.

»Ich fürchte ... «, sagte er bedächtig, »... wir haben die Spur verloren Gucky und Ras sind meiner Meinung nach von hier teleportiert - und wahrscheinlich in eine Falle hinein. Nun bleibt uns nichts weiter übrig, als eine große Suchaktion zu starten.«

\*

Kitai Ishibashi erschrak heftig, als Gucky und Ras Tschubai in dem verborgenen Raum materialisierten. Dann entdeckte er die Aura um Tschubais Kopf und stieß einen unterdrückten Schrei aus.

Aber weder der Mausbiber noch der Teleporter reagierten darauf. Sie starnten lediglich maßlos verblüfft auf die Gruppe der Elitesoldaten, die sich während des Dienstes - wie sie glaubten - dem Trunk ergeben hatten.

Gucky faßte sich zuerst wieder.

»Was soll diese widerwärtige Sauferei!« schrie er mit empörter Stimme. »Und noch dazu mit Wei ... ähem ... Frauen!« Er stemmte die Fäuste in die Hüften. »Ich verlange sofort Meldung vom Kommandoführer!«

In diesem Augenblick entdeckte er den Suggestor.

»Kitai ...?« hauchte er fassungslos.

Ishibashi merkte, daß es noch eine winzige Chance gab, die Situation zu retten, wenn er kompromißlos vorging. Selbstverständlich konnte er weder den Mausbiber noch Ras suggestiv beeinflussen; jeder Mutant vermochte seinen Geist hundertprozentig abzuschirmen.

Er zog die Schockwaffe und trat einen Schritt auf Gucky zu.

»Mund halten, du elender Schnüffler!« fuhr er ihn an. »Wir lassen uns den Spaß nicht durch einen Beuteterraner wie dich verderben!«

»Beuteterraner!« quietschte der Mausbiber entsetzt. »Ras, er hat Beuteterraner zu mir gesagt! - Ich werde dir das Fliegen beibringen, du widerlicher Alkoholiker!« fauchte er den Suggestor an.

Kitai Ishibashi zwinkerte verzweifelt mit den Augen, um Gucky ein Zeichen zu geben. Aber der Mausbiber war so erregt, daß er überhaupt nicht darauf achtete.

Kitai schwebte plötzlich einen halben Meter empor - und stürzte unsanft zurück, als der telekinetische Einfluß abrupt verschwand.

Gucky stieß einen schrillen Schrei aus und begann sich im Kreis zu drehen. Die Bewegungen wurden immer schneller und schneller - und als sie aufhörten, kippte der Mausbiber bewußtlos in Tschubais Arme.

»Nicht schlecht, dieser neue Tanz« meinte Mark Berliter und rülpste. »Aber ein wenig zu anstrengend, wie mir scheint. Gucky ist zudem auch nicht mehr der Jüngste.«

Alle brachen in lautes Gelächter aus - außer Kitai Ishibashi und Ras Tschubai.

»Was hast du mit ihm gemacht?« fragte Ras seinen Kollegen.

»Ich ...?« entsetzte sich der Suggestor. »Überhaupt nichts. Schließlich bin ich kein Telekinet.« Er deutete auf Tschubais Kopf. »Sag mal, habt ihr Karneval gefeiert oder weshalb hast du dir einen Heiligschein umgeschnallt?«

»Heiligen ...?« begann Ras und stockte plötzlich.  
»Oh, dieser verflixte Bursche! He, warst du das, der Gucky herumgewirbelt hat?«

»Mit wem sprichst du denn?« fragte Kitai.

Aber Ras Tschubai antwortete nicht gleich. Er stand unbeweglich und mit geschlossenen Augen da, als lauschte er auf etwas. Dann schüttelte er den Kopf.

»Das darfst du nie wieder tun, Angel!«

Kitai steckte den Schockblaster weg und rüttelte seinen Kollegen an den Schultern.

»Komm wieder zu dir, Ras! Was soll der Unfug? Wer ist Angel?«

Ras Tschubai grinste.

»Mein Schutzengel - und anscheinend auch deiner. Er wollte nicht daß Gucky dich fliegen läßt, deshalb wirbelte er ihn herum.«

»Wer?« fragte der Mausbiber matt dazwischen. Er richtete sich auf. »Doch nicht etwa dieses Älphchen.«

Tschubai half ihm auf die Füße.

»Genau, Angel war es.«

»Nun aber Schluß mit der Komödie!« sagte Kitai streng. »Wer ist dieser Angel - und wo steckt er?«

Ras tippte dorthin, wo die Aura seinen Kopf umhüllte.

»Ein junges Alph, Kitai. Es suchte Anschluß, weil es sich einsam fühlte. Ein harmloses Energiewesen, das noch keine Verbindung mit dem großen Überalph hat.« Er kratzte sich hinter dem Ohr. »Übrigens waren meine Gedanken an deinem Herumwirbeln schuld, Gucky. Ich bedauerte es, daß du so streng vorgehen wolltest, anstatt ein Gläschen mitzutrinken - und von da an warst du für Angel ein Spielverderber.«

»Ich und ein Spielverderber?« fragte der Mausbiber verwirrt. »Wo ich doch so gern spiele!«

»Dann spiele mit!« flüsterte ihm Kitai ins Ohr. Er war ganz nahe an die beiden Kollegen herangetreten. »Diese Orgie findet auf allerhöchsten Befehl statt. Ihr dürft nicht gehen, sondern müßt mitmachen. Und dich, Gucky, muß ich leider ein wenig dazu zwingen. Okay?«

Der Mausbiber grinste schon wieder. Er hatte begriffen. Bei Ras dauerte es einige Sekunden länger. Aber dann hatte er absolut nichts gegen Kitais Plan einzuwenden.

Der Suggestor packte Gucky am Arm und zog ihn unsanft in den Kreis der anderen.

»Hier!« grölte er. »Diese filzhaarige Hilfskraft wird vollgegossen. Dann kann sie uns nicht verpfeifen!«

»Komm her, Brüderchen Teddybär!« rief George Terminow und fing den Mausbiber auf, als Kitai Ishibashi ihm einen Stoß gab. Er nahm Gucky auf die Knie und hielt ihm eine halbvolle Bourbonflasche an den Mund. »Nur immer schön schlucken, Teddy!«

riet er grinsend. »Väterchen George paßt auf, daß du nichts verschüttest.«

Gucky verschluckte sich prompt, als er protestieren wollte. Aber Terminow klopfte ihm zärtlich auf den Rücken, bis der Hustenanfall vorüber war.

Luigi Bernardo sprang plötzlich auf und tanzte einen Marabu, einen eigenartig stelzenden Modetanz, bei dem der Tänzer die Arme gleich Flügeln schlagen mußte.

»Bravo!« rief Bey Hakim begeistert. »Aber warum holen wir nicht mit einem Telekom den Bordsender heran? Um diese Zeit dürfte flotte Musik fällig sein.«

Alle waren begeistert. Und obwohl Kitai es für zweckentfremdet hielt, schaltete er seinen tragbaren Telekom ein und justierte ihn auf die Welle des Bordsenders der CREST IV.

Aber das Gerät brachte außer knackenden und pfeifenden Lauten nichts herein. Voll düsterer Ahnungen stellte Kitai Ishibashi die Frequenz der Kommandozentrale ein. Doch auch hier erfolgte keine Resonanz.

Mit ernstem Gesicht richtete er sich auf und sagte zu Ras:

»Wir sind abgeschnitten.«

\*

Das Gesicht Atara Kawinatis erschien auf dem Minikombildschirm.

»Hier Chef Robotkommando, Sir! Die Robotsuchtrupps dringen soeben von allen Seiten zugleich in die Festung ein. Bis jetzt keine Feindberührung.«

»Danke, Captain!« erwiderte Rhodan. »Weitermachen! Nur im äußersten Notfall das Feuer eröffnen lassen.«

Er wandte sich um.

»Noch immer keinen telepathischen Kontakt mit Gucky, John?«

John Marshall machte ein ratloses Gesicht.

»Es ist wie verhext, Sir. Eben war es mir, als hätte ich einen Gedankenfetzen des Mausbibers aufgeschnappt. Aber es war derart lächerlich, daß ich ...« Hilflos zuckte er die Schultern.

Der Großadministrator runzelte die Stirn.

»Nun reden Sie schon, John! Mich interessiert alles, was uns auf eine Spur bringen könnte.«

»Widerlicher Alkoholiker!,« sagte Marshall.

»Wie, bitte ...?« fragte Rhodan entgeistert.

»Genau das war der Gedankenfetzen, den ich aufnehmen konnte, Sir!« erklärte der Chef des Mutantenkorps verlegen. »Danach herrschte die gleiche telepathische Stille wie zuvor.«

»Falls das Gucky's Gedanken waren, klingt es nicht sehr bedrohlich!« meinte Ralf Marten.

»Möglicherweise hat dieser Mausbiber nur wieder eine seiner Extratouren veranstaltet und sitzt in einem abgeschirmten Raum.«

»Aber mit wem unterhält er sich dann, zum Donnerwetter!« grollte Iwan Goratschin. »Ras ist doch kein Alkoholiker!«

»Einen Augenblick mal!« sagte Perry Rhodan. »Mir kommt da ein Gedanke, der zwar absurd erscheint aber doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit besitzt - immer vorausgesetzt, John hat tatsächlich Gucky's Gedanken gehört.«

»Ich bin mir nicht sicher, Sir«, antwortete Marshall. »Dafür war der Kontakt zu kurz. Außerdem gab es eine Erregungsüberlagerung, die alles etwas verzerrte.«

»Dennoch!« beharrte Rhodan auf seiner Meinung. »Es ist zur Zeit die einzige Spur ...«

Er schaltete seinen Armbandminikom ein. Atlans Gesicht tauchte auf dem Bildschirm auf.

»Wo ist Danton?« fragte Rhodan. »Verbinde mich bitte sofort mit ihm.«

Der Arkonide wölbte die Brauen.

»Hat er wieder eine Dummheit begangen, Perry?«

»Keine Ahnung. Ich möchte nur von ihm wissen, wo - Kitais Gruppe sich verborgen hält.«

»Ach so ...!« machte Atlan gedehnt. »Einen Augenblick, bitte.«

Er schaltete um, und Sekunden später erschien Mike Rhodans Gesicht auf dem Minikombildschirm.

»Hier Roi Danton! Ah, Grandseigneur! Je snis enchante de vous voir - Es freut mich, Sie zu sehen.«

»Lassen Sie den Unsinn!« fuhr Rhodan ihn an. »Ich möchte keinen Französischunterricht nehmen, sondern wissen, wo Kitai mit seinem Trupp steckt.«

»Oh, Grandseigneur, ich bedaure außerordentlich. Aber Sie brauchten einen Ariadnefaden, um dorthin zu finden. Was ist eigentlich mit Gucky und Tschubai? Hat man eine Spur gefunden?«

»Man hat möglicherweise«, entgegnete Rhodan sarkastisch. »Und diese Spur führt zu Kitai.«

»Parbleu!« entfuhr es dem Freihändler. »Das wäre eine nicht wiedergutzumachende Panne. Unter diesen Umständen biete ich Ihnen selbstverständlich an, Sie hinzuführen. Erwarten Sie mich bitte an der südlichen Montageschleuse des Raumhafens, Grandseigneur.«

Der Großadministrator bestätigte. An der Spitze seiner Begleiter marschierte er zum nächsten Liftschacht. Wenig später erreichten sie wieder den Wachtrupp Poindexters. Der Offiziersanwärter wollte Meldung machen, aber Rhodan winkte nur ab und schwang sich in den wartenden Robotgleiter.

In rasender Fahrt ging es zum Raumhafen zurück. Vor der südlichen Montageschleuse wartete Roi Danton bereits mit einem zweiten Gleitfahrzeug.

»Sie sehen mich hochgradig erregt,

Grandseigneur«, versicherte er und legte die Hand aufs Herz. »So oder so scheint unsere >Aktion Durst< zum Scheitern verurteilt zu sein. Bitte, folgen Sie mir.«

\*

»Es ist das Alph«, meinte Ras Tschubai. »Es möchte noch länger mit uns spielen; deshalb hat es uns von der Umwelt isoliert.«

Niemand außer Kitai Ishibashi hörte so recht zu. Die Männer hatten befehlsgemäß so lange getrunken, bis sie einen richtigen Rausch hatten. Und Eileen Dacran war von Kitai suggestiv beeinflußt worden und demzufolge kaum noch zu bremsen. Sie hatte sich bei Gucky und Luigi Bernardo eingehakt und schunkelte mit ihnen zum Gesang eines alten Liedes.

Als der Gesang abbrach, riß sie den Mausbiber an sich und küßte ihn auf den Nagezahn.

»Ja!« strahlte Gucky. »Das ist mal ein steiler Zahn, wie?« Mit plötzlich durchgehendem Temperament sprang er auf, machte einen Knicks und hielt die Hände so, als müßte er einen wadenlangen Rock anheben. Übermütig schleuderte er die Beine hoch und sang dazu: »Heut geh, ich zu der Eileen, denn so was muß man sehn, ja so was wie die Eileen ist so scheen!«

Dröhrender Beifall belohnte seine Einlage. Mit einemmal wirbelten alle durcheinander, schwenkten Flaschen und stampften mit den Füßen den Boden. Dann bildeten sie einen Kreis um Eileen, die einen ekstatischen Fandango darbot. Gucky versuchte sie nachzuahmen und lag im nächsten Moment auf der Nase. Verstohlen wischte er sich einige Blutstropfen ab und wankte dann zu einer umgestülpten Kiste.

»Oh, ist mir schlecht!« jammerte er leise. »Ist mir übel!«

Kitai eilte zu ihm und faßte ihn am Arm.

»Komm, ich bringe dich raus, Kleiner. Sonst verschmutzt du uns nur die gute Stube.«

Zusammen wankten sie zur Tür. Aber sie ließ sich nicht öffnen. Interessiert kam Ras Tschubai näher.

»Das erinnert mich an etwas«, flüsterte er. »Freund Angel, ich hoffe, du läßt es genug sein. Gucky muß raus.«

Er lauschte einen Moment, dann lächelte er befriedigt.

»Die für ist wieder passierbar, Herrschaften.«

Er legte die Hand auf das Wärmeschloß. Als die für zurückglitt, stolperte der Mausbiber einen Schritt weiter - und erbrach sich genau auf Roi Dantons Schuhe ...

Der Freihändler wischte röchelnd zurück und tastete nach seiner Herzgegend.

»Oro! Halte mich! Dieser Schmutzfink hat meine Ehre verletzt.«

Gucky hatte sich inzwischen erleichtert. Aus verschwimmenden Augen musterte er Roi Danton, schüttelte den Kopf und murmelte:

»Ich ... hicks ... hatte mich schon immer ... hicks gefragt, wo diese my ... mysteriöse Ehre eigentlich steckt. Jetzt weiß ich Bescheid. Lll ... lassen Sie sich Ihre Ehre frisch pu ... putzen, Monsieur!«

»Comme vous voudrez«, murmelte Roi fassungslos. »Wie Sie wünschen.«

Perry Rhodan trat aus dem Hintergrund herbei und schob seinen Sohn einfach zur Seite.

»Ich muß mich sehr wundern, Mr. Guck, wirklich sehr wundern. Zweitausend Mann und fünftausend Roboter suchen draußen nach Ihnen, und Sie betrinken sich völlig sinnlos.« Er wandte sich zornbebend um. »Kasom, bringen Sie den Kerl in eine Arrestzelle!«

In diesem Augenblick steckte Eileen Dacran ihren Kopf durch die Tür.

»Wo ist denn mein süßes Guckylein?« rief sie zärtlich. »Hallo, Schnuckiputzi!«

Roi Danton erbleichte, als er sie sah.

»Aber Mademoiselle!« rief er entsetzt. »Sie hier? In dieser Gesellschaft?«

Die Psychologin musterte ihn verächtlich von oben bis unten.

»Haben Sie etwas dagegen, Mister? In dieser Gesellschaft sieht jedenfalls keiner so verwahrlost aus wie Sie!« Sie deutete auf seine verschmutzten Stiefel. »Pfui, schämen Sie sich!«

Dem Freihändler quollen fast die Augen aus dem Kopf. Er schwankte. Sein Leibwächter eilte sofort herbei und bückte sich, um die Stiefel seines Herrn zu säubern. Aber er hatte nicht mit der Tücke des Objekts gerechnet. Unverhofft glitt er aus und rutschte mit Vehemenz in den Raum, in dem noch immer lustig weiter gefeiert wurde. Die Männer flogen durcheinander wie Kegel.

»Genug!« schrie Rhodan erbost. Sein Blick fiel auf Ras Tschubai. »Daß Sie das auch mitgemacht haben, Ras, das versteh ich absolut nicht. Was haben Sie sich nur dabei gedacht? Selbstverständlich müssen Sie mit einem Disziplinarverfahren rechnen. Was ist das überhaupt für ein komisches Licht an Ihrem Kopf?«

Das »komische Licht« reagierte im nächsten Moment. Es merkte, daß seinem besten Freund Gefahr drohte, und stellte sich sofort gegen denjenigen, der die Gefahr verkörperte.

Perry Rhodan fühlte sich angehoben und herumgewirbelt. Kasom, Kitai und Oro Masut stürzten sich auf die Beine des Großadministrators und versuchten, die rasende Bewegung aufzuhalten. Ras Tschubai redete unterdessen verzweifelt auf sein Alph ein, während vor seinen Augen eine Menschentraube zur Zentrifuge wurde.

Plötzlich krachte ein Stiefelabsatz gegen Tschubais Kinn. Ras verdrehte die Augen und ging zu Boden. Fast augenblicklich hörte die Drehbewegung der anderen Männer auf. Erschöpft stürzten sie zu Boden.

\*

Nachdem Kitai Ishibashi und Gucky dazugekommen waren, die Hintergründe der bedauerlichen Mißverständnisse zu schildern, hielt es sogar der Großadministrator für erforderlich, seine angegriffenen Nerven mit einem Schluck Bourbon zu beruhigen.

»Das konnte ich natürlich nicht wissen«, sagte er. »Dieses Alph scheint einen gut entwickelten Spieltrieb zu haben. Ich meine, wir sollten es vertreiben.«

»Aber warum denn?« fragte Gucky.

»Wissen wir, was der Bursche noch alles anstellt?« fragte Rhodan. »Ich möchte nicht erleben, daß er die CREST gefährdet.«

Der Mausbiber grinste verschmitzt. Er war heilfroh, daß Perry nun keinen Grund mehr hatte, ihn »Mr. Guck« zu nennen und einsperren zu lassen.

»Du solltest dich daran erinnern, daß ich zu Beginn unserer Bekanntschaft noch schlimmere Dinge anstellte, Chef. Damals hatte ich die Transitionsprogrammierung deines Raumschiffs verstellt.«

Perry Rhodan lächelte.

»Wir alle haben Blut und Wasser geschwitzt.« Unwillkürlich fuhr er sich mit dem Handrücken über die Stirn. »Na, schön! Wenn Ras und du die Verantwortung für das Alph übernehmen wollen, soll es ruhig mitkommen. Vielleicht wird es einmal unser aller Freund, so wie du, Gucky.«

Gucky strahlte und machte eine Bewegung, als wollte er dem Großadministrator um den Hals fallen. Doch dann wandte er sich zu Eileen Dacran und ließ ihr seinen Gefühlsüberschwang zukommen.

Eileen kicherte.

»Kitai«, befahl Rhodan streng. »Nehmen Sie sofort den suggestiven Zwang von Miß Dacran. Ihre Maßnahme war zwar berechtigt, aber nun, da wir den Stützpunktgenieur ohnehin nicht mehr täuschen können, sollten diese Verstöße gegen die Würde des Menschen aufhören.«

»Zu Befehl, Sir!« erwiederte Kitai Ishibashi.

Er wandte sich Eileen zu. Nach einer halben Minute seufzte die Psychologin auf, zuckte zusammen und musterte die Männer mit geweiteten Augen.

»Was ist denn nur los? Oh, mein Kopf! Sagen Sie, ich habe doch nicht etwa an einem Gelage teilgenommen?«

»An einer Orgie!« schrillte Gucky.

Roi Danton, inzwischen wieder mit sauberen Stiefeln, warf dem Mausbiber einen verächtlichen Blick zu und bot der Psychologin galant seinen Arm.

»Beachten Sie diesen Flegel nicht, Mademoiselle. Wenn Sie gestatten, bringe ich Sie jetzt zur CREST hinauf.«

Eileen Dacran lächelte verschmitzt und warf dem Mausbiber verstohlen eine Kußhand zu.

»Je vous en prie!« sagte sie zu Roi. »Bitte sehr!«

Oro Masut wälzte seinen massigen Körper herum und machte Anstalten. Roi und Eileen zu folgen, wie es sich für einen Leibwächter gehört.

»Masut!« rief John Marshall befehlend.

Unsicher kehrte der Ertruser um.

»Sir ...?«

»Meinen Sie, Ihr Herr fände seinen Weg nicht allein?«

»Aber er ist doch nicht allein ...«

Marshall lächelte vielsagend.

»Eben, Oro, eben! Bleiben Sie hier Sie Ochse!« schrie er, als Rois Leibwächter zum zweitenmal Anstalten machte, seinem Herrn zu folgen.

»Aber, Sir!« protestierte Oro Masut. »Die Unschuld meines Herrn ist bedroht!«

»Werden Sie nicht albern!« sagte Perry Rhodan verweisend. »Erstens wissen diese beiden Menschen, was sich gehört und zweitens ... «, er lächelte undefinierbar, »... beginnt hinter der nächsten Schleuse das Vakuum ...«

## 8.

Die beiden Kulus hatten lange Zeit vergeblich auf die Rückkehr des Alph gewartet. Als Tschai schon daran zweifelte, daß dieses seltsame und geheimnisvolle Wesen seine Forderungen akzeptieren würde, tauchte vor seinen Blicken erneut die vage Bewegung auf. »Deine Wünsche wurden akzeptiert«, vernahm er in seinem Gehirn. »Du wirst normalisiert und einkörperlich gemacht, und du wirst zu deinen Gefährten gebracht.«

»Und die MINHAU?« fragte Tschai Kulu.

»Sie wird kurz nach dir auf der Festung Agen Thrumbs landen, die in der Hand deiner Gefährten ist.«

»Unter diesen Umständen«, versicherten die beiden Kulus, »bin ich einverstanden und werde mithelfen.«

»Es ist gut«, erwiderte das Alph und verschwand so plötzlich, wie es gekommen war.

Kurz darauf wurden die beiden Kulus von einer blauen Lichtflut eingehüllt, die sie bereits in dem ersten Energieplaneten kennengelernt hatten, als sie noch körperlich existierten.

Diesmal wußten sie daß es sich nicht etwa um eine Vernichtungswaffe, sondern um einen

subenergetischen Transportstrahl handelte. Angesichts ihrer Masse allerdings war der Transportstrahl derart stark, daß der Planet Firestone zerbrach.

Tschai Kulu - bereits zu einem Körper verschmolzen - nahm als letzte Erinnerung das Bild dieses geborstenen Verbannungsplaneten und seiner aufflammenden Sonne mit in die Nacht der Bewußtlosigkeit.

Als er wieder zu sich kam, blickte er in die Gesichter von Perry Rhodan und Atlan.

»Ganz ruhig, mein Sohn!« sagte eine begütigende Stimme. Aber es war weder Atlans noch Rhodans Stimme sondern die von Chefarzt Dr. Ralph Artur, der sich nun über ihn beugte und ihm ein Injektionspflaster in den Nacken preßte. »Haben Sie Schmerzen Major?«

Kulu schüttelte lächelnd den Kopf. Plötzlich kam ihm erst richtig zu Bewußtsein, daß er wieder normal und einkörperlich war - und daß er dort war, wo er hingehörte. Ohne daß er es hätte verhindern können, schossen ihm die Tränen ins Gesicht.

Doc Artur tätschelte ihm die Wange. Perry Rhodan war fassungslos. So hatte er den Chefarzt seines Flaggschiffs noch nie kennengelernt. Sonst zeigte sich Doc Artur immer mißmutig und barsch. Aber er freute sich über die Verwandlung.

Allerdings etwas zu früh.

Doc Artur erhob sich plötzlich, zog die Brauen drohend zusammen und herrschte die umstehenden Männer an.

»Schert euch endlich zum Teufel! Habt ihr nichts zu tun, ihr Nichtsnutze?«

Murrend zogen die Soldaten ab. Nur die schlaksige Gestalt Roscoe Poindexters verharrte zögernd auf ihrem Platz.

»Was ist mit Ihnen?« fauchte Doc Artur ihn an. »Sir!« wandte er sich an Rhodan. »Befehlen Sie diesem Bonbonsoldaten, daß er die Projektorthalle verläßt!«

»Bitte, Doc!« flehte Poindexter. Er trat einige Schritte näher und streckte die Hand aus, von der er den Handschuh abgezogen hatte.

»Was fehlt Ihnen?« fragte der Arzt sarkastisch. »Am Daumen gelutscht und versehentlich zugebissen, wie?«

Roscoe Poindexter schüttelte den Kopf.

»Brandwunden, Doc«, sagte er lakonisch.

»Du lieber Himmel! Wahrscheinlich haben Sie Ihre erste Zigarette versucht und ...«

»Sir, ich bin Nichtraucher!« protestierte Poindexter. »Verzeihen Sie bitte, aber ein Roboter hat mit einer Strahlwaffe auf mich geschossen.«

Perry Rhodan fuhr herum.

»Ein Roboter? Und das sagen Sie erst jetzt! Wo war das? Und wie kam es dazu?«

»Im Nebenraum, Sir. Wahrscheinlich wurde unter dem Einfluß des Transportstrahls, der Major Kulu hierher brachte, seine Desaktivierung aufgehoben. Als ich an ihm vorbeilief, hob er die Waffe und schoß. Glücklicherweise befand ich mich da schon im Sprung. Ich sprang hinter ihn und schoß mit dem Desintegrator auf den Halsstromleiter. Aber gestreift hat mich der Energiestrahl doch noch.«

Doc Artur schluckte hörbar. Er trat rasch zu dem Offiziersanwärter und besah sich die Wunde.

»Ich nehme alles, was ich jemals Schlechtes über Sie gesagt habe, zurück und behaupte das Gegenteil, Poindexter«, sagte er, während er die schlimm zugerichteten Finger mit einem Spezialplasma besprühte. »Sie melden sich nachher gleich zur ambulanten Behandlung in der Bordklinik. Ein Duell mit einem Kampfroboter. Mein lieber Roscoe, von tausend Mann hätte das einer überlebt. Und die wenigsten hätten es überhaupt gewagt. - Sir!« sagte er zu Rhodan. »Der Mann sollte einen Orden bekommen.«

Der Großadministrator lächelte.

»Schon vorgemerkt, Doc. Leider ist unser kleiner Bordvorrat an Orden erschöpft. Aber sobald wir wieder zu Hause sind ...« Er brach ab, und sein Blick verdüsterte sich.

Tschai Kulu richtete sich auf.

»Wir werden bald wieder zu Hause sein, Sir. Das Alph hat mir zugesagt, die MINHAU mit einem Dimetrantriebwerk auszurüsten und hierher zu schicken.«

Zögernd ging Perry Rhodan auf den Major zu, der sich mit Atlans Hilfe ganz erhob.

»Ist das wahr, Major ...?«

Kulu nickte strahlend.

»Sie glauben doch nicht etwa daran?« fragte der Arkonide ihn. »Meinen Sie, das Alph würde uns ein intaktes Dimetrantriebwerk - zur Verfügung stellen? - Ganz abgesehen davon, daß M-87 sozusagen für Dimetrantriebwerke verboten ist. Das Schiff würde uns um die Ohren fliegen.«

»Nicht die MINHAU, Sir«, versicherte Tschai Kulu. »Sie wird gemäß meiner Forderung zusätzlich mit einem Kompensator ausgerüstet, der die Wirkung des blauen Jetstrahls aufhebt.«

»Gemäß Ihrer Forderung ...?« fragte Rhodan verblüfft. »Das müssen Sie uns näher erklären. Kommen Sie mit an Bord, Major.«

Das Gespräch wurde in Rhodans Privatkabine fortgesetzt. Bedienungsroboter versorgten den Major mit Kaffee und einer leichten Eierspeise. Danach fühlte sich Tschai Kulu so zufrieden wie nie in seinem Leben. Jedenfalls behauptete er das im Brustton der Überzeugung.

Atlan und Rhodan lächelten verständnisvoll. Schließlich hatte der Offizier mehr erlebt als die

ganze Besatzung der CREST IV zusammen. Und es waren grauenhafte Erlebnisse gewesen.

»Wie fühlen Sie sich?« fragte Perry Rhodan.

»Müde, Sir«, erwiederte Tschai.

Atlan lachte leise.

»Kein Wunder! Nur eins möchte ich gern wissen: Sind Sie absolut sicher, daß der Schneegorilla Jefferson die Schnittlinienballungen subenergetischer Kreuzwege aufspüren konnte?«

Kulu nickte.

»Absolut sicher, Sir. Leider ist er, wie mir das Alph mitteilte, mitsamt dem Planeten Truktan explodiert. Damit haben wir keine Möglichkeit mehr, das Phänomen zu untersuchen.«

»Ich wäre da nicht so sicher«, meinte Perry Rhodan. »Schön, er soll explodiert sein. Aber da befand er sich in einem halbenergetischen Zustand. Möglicherweise taucht er - oder das, was aus ihm geworden ist - noch einmal auf. Es würde mich brennend interessieren, dieses Schnittlinienproblem. Wissen Sie, was es für die Menschheit bedeutete, wenn sie diese Phänomene praktisch nutzen könnte?«

»Ich weiß«, sagte Tschai sinnend, »und ich glaube daran, daß sie es eines Tages tun wird - ganz gleich, ob Jefferson noch einmal auftaucht oder nicht.«

»Da dürfte er recht haben«, wandte der Lordadmiral sich an den Großadministrator. »Im Verlaufe der Evolution werden schließlich alle Naturgesetze und ihre Vorteile einmal nutzbar gemacht werden. Aber vorerst sollten wir bei den unmittelbaren Problemen bleiben. Ich bezweifle noch immer, daß das Alph sein Versprechen einlöst. Es hat Sie getäuscht, Kulu, damit Sie der Rückführung keinen geistigen Widerstand entgegensezten.«

Bevor Tschai Kulu etwas darauf antworten konnte, schwankte der Kabinenboden plötzlich. Die drei Tassen schlidderten vom Tisch, und das Licht flackerte kurz, verlosch und brannte dann wieder normal.

»Eine Explosion!« rief Rhodan und schaltete den Bildschirm der Außenbeobachtung ein. Seine weiteren Worte wurden vom Heulen der Alarmsirenen übertönt.

Blauweiß wabernde Glut fühlte den Bildschirm der Außenbeobachtung aus. Ein kugelförmiger Körper sank darauf hernieder und setzte hart auf dem Bodenbelag des Raumhafens auf.

»Das ist die MINHAU!« schrie Kulu mit überschnappender Stimme.

Atlan stand bereits vor dem Interkom. Der Großadministrator drängte ihn zur Seite und befahl:

»Starten und Kreisbahn einschlagen. Alle Geschützstände besetzen und bei feindlichen Aktionen mit aller Härte zurückzuschlagen. Ende!«

Kommandant Merlin Akran bestätigte mit unbewegtem Gesicht.

»Aber es ist die MINHAU!« schrie Major Kulu. »Das private Forschungsschiff des Terraners Liu Kailong! Das Alph hat sein Versprechen eingelöst, Sir.«

Lordadmiral Atlan legte ihm die Hand auf die Schulter und drückte ihn in einen Schalensessel.

»Beruhigen Sie sich, Major. Ich finde, der Großadministrator durfte gar nicht anders handeln. Oder wissen Sie, ob das Alph uns mit der MINHAU nicht etwa ein Trojanisches Pferd geschickt hat ...?«

Er lächelte den Afro-Terraner beschwichtigend an. Doch jäh verzerrten sich seine Gesichtszüge. Hinter Tschai Kulu war plötzlich eine Andeutung von Bewegung wahrzunehmen. Der Major erkannte die Panik in Atlans Gesicht und wandte sich um.

»Es ist das Alph!« sagte er erleichtert. »Ein Teil des Alph!«

»Du hast recht«, übermittelte das Alph, und alle »hörten« seine Gedankenimpulse mit. »Ich habe mein Versprechen eingelöst. Das Raumschiff MINHAU wurde mit einem Dimetrantriebwerk und einem Kompensator ausgerüstet. Doch nun stelle ich meine Forderungen!«

»Nennen Sie sie!« befahl Rhodan hart.

»Du bist derjenige, mit dem sich die Gedanken dieses Wesens, das sich Kulu nennt, immer beschäftigten«, stellte das Alph fest. »Aber du siehst genau so aus wie er - bis auf die Hautfarbe, die aber absolut unwesentlich sein dürfte.«

»Sie ist unwesentlich«, antwortete Rhodan. »Und ich bin nicht anders als Kulu. Mein Name ist ...«

»... Perry Rhodan. Ich weiß. Ich weiß vieles, auch solche Dinge, von denen ihr Terraner nichts ahnt. Ihr seht vieles nur einseitig. Das wird noch einmal euer Verderben sein.«

»Was soll das Geschwätz!« erklärte Atlan verächtlich. »Wir haben lange genug versucht, unsere Friedfertigkeit und Verhandlungsbereitschaft zu beweisen. Aber die intelligenten Bewohner dieser Galaxis scheinen nur im Rahmen ihrer eigenen Galaxis denken zu können.«

Es war den drei Männern, als vernähmen sie irgendwo in den hintersten Winkeln ihrer Gehirne ein spöttisches Lachen.

»Das ist euer gewaltiger Irrtum« erwiderte das Alph. »Wir denken weiter als ihr. Ihr werdet es noch merken.«

»Einverstanden!« sagte Perry Rhodan. »Aber du sprachst von Forderungen ...«

»Ja, und ihr tätet gut daran, sie so schnell wie möglich zu erfüllen. Ihr besitzt nun ein Schiff, mit dem ihr diese Sterneninsel verlassen könnt. Zieht euch aus der Festung Agen Thrumb zurück und verlaßt anschließend sofort M-87. Außerdem müßt ihr unter allen Umständen die beiden Bestien Icho Tolot und Fancan Teik mitnehmen. Sie dürfen nicht

hierbleiben.«

Das Alph gab den Terranern keine Möglichkeit, sich zu diesen Fragen zu äußern. Es verschwand lautlos.

\*

»Ich kann es immer noch nicht fassen«, erklärte Perry Rhodan in der Steuerzentrale der Bordpositronik. »Major Kulu, wir alle sind Ihnen zu größtem Dank verpflichtet.«

»Ich mißtraue dem Alph mehr denn je zuvor«, warf Atlan ein. »Glaubst du tatsächlich, es würde uns mit einem funktionsfähigen Dimetrantriebwerk entkommen lassen? Es - und die Konstrukteure des Zentrums - müssen doch damit rechnen, daß wir zu Hause eine ganze Flotte von Dimetrantern ausrüsten und zurückkehren.«

»Fehlschluß«, kommentierte Icho Tolot den Einwand. »Die Konstrukteure des Zentrums wissen sicherlich daß wir an Bord des halutischen Schiffes ein Dimetrantriebwerk besitzen.«

»Aber eines, mit dem weder Sie noch wir fliegen können«, meinte der Arkonide hartnäckig.

»Fliegen ist auch ein absolut unzutreffender Ausdruck für das, was während einer Dimetransition geschieht. Aber sicher werden Sie es bald selbst beurteilen können. - Meiner Ansicht nach stellen wir eine Bedrohung der Sicherheit und Stabilität von M-87 dar. Deshalb will man uns schnell wieder loswerden, nachdem es nicht glückte, uns zu vernichten. Bestimmt weiß das Alph aus unseren Gedanken längst, daß wir in der Heimatgalaxis Probleme zu lösen haben, die uns auf lange Zeit binden werden. Weshalb also sollen sie uns nicht einfach wieder zurückschicken?«

Perry Rhodan nahm von Professor Lieber die Wahrscheinlichkeitsanalyse der Bordpositronik entgegen und las sie aufmerksam. Dann lachte er humorlos.

»Unsere Positronik entwickelt neuerdings Humor, meine Herren!« Er reichte die Symbolfolie an Atlan weiter. »Sie empfiehlt uns, die MINHAU genauestens zu untersuchen und zu testen, um herauszufinden, ob das Alph aufrichtig war oder nicht.«

»Das ist kein Humor, Sir!« verteidigte der Chefmathematiker seine Positronik. »Wir wissen einfach viel zuwenig, um rein theoretisch Hypothesen aufzustellen zu können. Das wäre verantwortungslos.«

»Der Mann hat recht!« sagte Roi Danton. »Fliegen wir hinunter und durchsuchen wir die MINHAU! Dann werden wir wissen, woran wir sind.«

Atlan lächelte verstehend.

»Das Ungestüm der Jugend! Sie werden schon

noch erfahren, daß man nicht alles durch Sehen, Tasten und Riechen erfahren kann, Danton. Aber lassen wir die philosophischen Spitzfindigkeiten. Ich fürchte, es bleibt uns wirklich nichts anderes übrig, als den Rat der Positronik zu befolgen.«

Er wandte sich um und ging. Perry Rhodan bedankte sich bei Professor Josef Lieber, nickte den anwesenden Analytikern zu und folgte dem Arkoniden.

In die Kommandozentrale zurückgekehrt, ordnete er an, ein Beiboot startklar zu machen. Anschließend wollte er das Kommando an Atlan übergeben. Doch diesmal lehnte der Arkonide ab.

»Du kennst dich in vielen Dingen aus, Perry«, erklärte er. »Aber ein so alter Mann wie ich hat einige Erfahrungen mehr gesammelt. Gestatte mir, daß ich sie in diesem Falle anwende.«

Der Großadministrator gab schließlich nach. Zusammen mit Tschai Kulu, Roi Danton, John Marshall, Gucky und Goratschin bestiegen sie die Korvette. Die Besatzung des Beibootes wurde kurz informiert, dann startete das Schiff.

Dicht neben der MINHAU setzte er auf.

Von den Robotern der Festung oder von Agen Thrumb war nichts zu sehen. Anscheinend wartete der Stützpunktgenieur in seinem Versteck voller Ungeduld darauf, daß die Terraner endlich abflögen.

Perry Rhodan beschloß, diese Wartezeit bis zum Äußersten auszudehnen. Er wollte noch einmal mit Agen Thrumb zusammentreffen. Viel zuwenig wußten sie über die riesige Galaxis, die in den Sternkarten Terras mit der Bezeichnung M-87 geführt wurde. Es mußte Zusammenhänge mit den Zweitkonditionierten geben, und wenn es gelänge,

den Schleier nur ein wenig zu lüften, hatte die irdische Menschheit eine etwas größere Chance. Nachdenklich blickte er auf das achtzig Meter durchmessende Kugelraumschiff, als sie aus der Schleuse der Korvette traten.

Terraner waren mit diesem Forschungsschiff nach M-87 verschlagen worden. Und nun wurde es wieder von Terranern besetzt, um in die Heimatgalaxis zurückzukehren ...

Die letzten Überreste gefrorener Luft waren inzwischen vom Bodenbelag des Raumhafens verschwunden. Die Schritte der Terraner verursachten im Vakuum kein Geräusch. Hintereinander, eine schweigende Prozession, marschierten sie auf das gelandete Forschungsschiff zu. In ihrem eigenen Beiboot saßen die Bedienungsmannschaften hinter den Strahlgeschützen, um jederzeit eingreifen zu können. Doch es gab keinen Zwischenfall.

Ungehindert kamen Rhodan und seine Begleiter vor der offenen Bodenschleuse der MINHAU an. Die dunkle Öffnung wirkte gespenstisch. Aber als der Großadministrator den ersten Schritt hinein tat, flammte die automatische Beleuchtung auf, und die eingebildeten Schatten verschwanden.

»Ob das Schiff uns nach Hause bringen wird ...?« fragte Gucky.

Perry Rhodan wandte sich um und lächelte durch die Helmscheibe dem Mausbiber zu.

»Wir sind immer wieder zurückgekommen - und wir werden es auch diesmal schaffen.«

## END E

*Planeten zerbrachen unter dem Ansturm der Überriesen und Agen Thrumb's Raumfestung stand vor der Vernichtung.*

*Daß derlei Ereignisse den Stützpunktgenieur schockierten, ist verständlich. Aus diesem Grund läßt sich auch Agen Thrumb's Bereitschaft erklären, den Terranern die Möglichkeit der Rückkehr in die Heimatgalaxis zu bieten.*

*Perry Rhodan bleibt trotzdem mißtrauisch, obwohl er die WARNUNG AUS DEM JENSEITS noch nicht gehört hat ...*

## WARNUNG AUS DEM JENSEITS